

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgezeichneten Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 321.

Verlags-Preisnehmer No. 2958.

Donnerstag, den 13. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Strafvollzug an Jugendlichen.

Von Kriminalisten und Laien wird unserem Strafvollzuge bekanntlich der Vorwurf gemacht, er individualisiere zu wenig. Daß dieser Vorwurf berechtigt ist, wird kaum noch ernstlich bezweifelt, ja, man dehnt ihn mit guten Gründen auf unsere gesamte Strafgesetzgebung aus. Unter der geringen Berücksichtigung der persönlichen Eigenschaften und der besonderen Verhältnisse eines Angeklagten und Verurteilten leidet namentlich das kostbarste Gut eines Volkes: unsere Jugend. Es werden in Deutschland in jedem Jahre etwa 200 000 jugendliche Personen wegen Vergehens gegen Staatsgesetze und behördliche Verordnungen verurteilt. Diese hohe Kriminalität ist Gegenstand der eifrigsten Erörterung. Man durchleuchtet alle distanteren Gebiete unserer sozialen Zustände, um eine Erklärung für sie zu finden. Man geht dabei jedoch vielfach von ganz falschen Voraussetzungen aus. Man legt nämlich diesen Zahlen als Maßstab für die Ethik der deutschen Jugend eine zu große Bedeutung bei. Es wird dabei rein formalistisch verfahren, indem man einfach die Zahlen einer früheren Zeit mit denen der Gegenwart vergleicht.

Das muß zu falschen Schlüssen führen. Es handelt sich hier, wie so oft in der Sozialstatistik, um zwei Größen, die miteinander nicht ohne weiteres vergleichbar sind. Man übersteht, daß unsere Strafrechtspflege recht tief im toten Formalismus steckt, der in seiner Anwendung auf die Jugend geradezu verhängnisvoll wirkt. Heute werden an einem Kinde durch Staatsanwalt und Gericht Handlungen geahndet, die früher lediglich als Ausfluß kindlicher Unerfahrenheit, verzeihlicher Jährlässigkeit oder jugendlichen Übermutes beurteilt und, wenn es schlimm kam, mit dem Rohrstod des Lehrers oder des Vaters gesühnt wurden. Die moderne Empfindlichkeit für ganz harmlose Verstöße wider Gesetze und Verordnungen und die Reizung, alles statistisch erfassen zu können, ist dagegen geradezu eine Krankheit geworden. Dabei ist die Zahl dieser Bestimmungen derart in das Unendliche gewachsen, umfaßt mit tausendgliedrigen Paragraphen so sehr alles menschliche Tun und Lassen, daß es in Deutschland sicher keinen Unbestraften geben könnte, wenn jeder Verstoß gegen dieses Strafsystem gesehen und angezeigt würde. Dieser einseitige kriminalistische Zug, diese Verknöcherung humaner Rechtsempfindungen ist eine wesentliche Ursache der erhöhten Kriminalität der Jugend. Vielleicht ist sie überhaupt für diese Kriminalität noch mehr ausschlaggebend als üble soziale Zustände, wie gewerbliche Kinderbeschäftigung, Erwerbstätigkeit der Mütter, schlechte Wohnverhältnisse usw. Natürlich darf das Milieu, in dem

heute besonders die Kinder der ärmeren Bevölkerung in den Großstädten aufwachsen, nicht unterschätzt werden — aber trotz der hohen Kriminalitätsziffern glauben wir, daß die Ethik der deutschen Jugend heute im allgemeinen nicht erheblich schlechter ist, als vor einigen Jahrzehnten. Jedenfalls ist die Kriminalstatistik, wie betonen das nochmals, ein ganz unzuverlässiger Maßstab für sie.

Aber nach einer anderen Richtung fordert diese Kriminalität zu den schwersten Bedenken heraus. Das herrschende Strafsystem, mit seinem unerbittlichen Formalismus und seiner Anlagensucht auf die Jugend angewendet — verdirbt sie. Es fördert bei ihr das Verbrechen, die Rückfälligkeit. Ein Junge, der wegen eines Minderstreiches einmal im Gefängnis war, verliert leicht die Scheu vor ihm und riskiert später gelegentlich einmal auch ernstere Sachen. Die Statistik beweist, daß die Strafe um so wirkungsloser ist, je häufiger sie eintritt. Das trifft bei Jugendlichen in erhöhtem Maße zu. Ihr Gemüt ist für alle schlechten Seiten des heutigen Gefängniswesens am empfänglichsten und hier werden Strafrechtspflege und Strafvollzug von heute zur sozialen Gefahr.

Das hat man natürlich längst erkannt. Den bestehenden Zustand zu ändern, gibt es fast so viel Wünsche und Vorschläge wie Tage im Jahr. Aber es ist sicher leichter, Verge zu verlesen als Strafrechtsparagrafen abzutragen und den Geist unseres Strafvollzuges gründlich umzugestalten. Wie lange hat es gedauert, ehe wir zur staatlichen Fürsorge-Erziehung und zur bedingten Verurteilung kamen und wie viel bleibt hier noch zu wünschenswerten übrig! Vor allem sträuben sich viele Juristen gegen die Heraushebung des gesetzlich straffähigen Alters, und doch steht nach der Erfahrung tüchtiger Kriminalisten und Pädagogen das zwölfjährige Kind, was seine strafrechtliche Verantwortlichkeit anlangt, „jenseits von Gut und Böse“.

Unter den Reformvorschlägen hat in Deutschland bisher nur geringe Beachtung eine Einrichtung gefunden, die in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten unter der Bezeichnung „juvenile courts“ — Jugendgerichte — besteht. In der Schweiz hat man derartige Gerichte schon vor einigen Jahren gefordert und ebenso 1903 in der in Halle abgehaltenen Versammlung des „Vereins für Kinderforschung“. Derartige Gerichte sollen nach der Forderung mancher Kinderfreunde aus Juristen, Psychiatern und Pädagogen zusammengesetzt sein. Man hat sie als Zukunftsideale bezeichnet in der Befürchtung, daß in absehbarer Zeit eine derartige für die Jugend besonders eingerichtete Strafrechtspflege sich dem gegenwärtigen System nicht einfügen lassen und die Sache auch zu viel Geld koste. Man ist dem Gedanken bei uns daher nie ernstlich näher getreten, während in England gegenwärtig eine mächtige Bewegung für seine Verwirklichung einsetzt.

Der Grundgedanke der Jugendgerichte ist weniger

strafende als erziehende Einwirkung. Zu diesem Zweck werden natürlich alle angeklagten und verurteilten Jugendlichen von den Erwachsenen getrennt. Man stellt sie vor besondere Richter, die in der kindlichen Seele außergewöhnliche Erfahrung besitzen, weil sie diese und den geeigneten Schutz gegen ihre Verfehlungen als ihr vornehmliches Studium betrachten. Auch die Außerlichkeiten des gerichtlichen Verfahrens sind der kindlichen Seele angepasst. Der kleine Sinder steht am Tisch des Richters und dieser spricht mit ihm über seine Verfehlung nicht im Tone des anklagenden Staatsanwalts, sondern in dem des strafenden Erziehers. Man soll mit diesem Verfahren, besonders in Beziehung auf die Rückfälligkeit der Jugendlichen, sehr gute Erfahrungen gesammelt haben.

In einer Sitzung der „Juristischen Gesellschaft“ in Berlin wurde kürzlich darauf hingewiesen, daß derartige Jugendgerichte in bezugnehm Umfang schon jetzt auch in Deutschland möglich seien. Ein Weg liege sich, wenn man den mit der Strafrechtsprechung betrauten Amtsrichter im schöffengerichtlichen Verfahren auf dem Verordnungswege gleichzeitig zum Vormundschaftsrichter mache. Ob dieser Weg zu einem Versuch wirklich gangbar ist und wie die Einzelheiten zu gestalten sind, ist eine Frage, für deren Beantwortung vor allen den Pädagogen und den Praktikern der Strafrechtspflege das Wort zusteht. Der Sozialpolitiker kann nur wünschen, daß man in Deutschland auch hinsichtlich der Jugendgerichte die im Auslande gemachten Erfahrungen recht bald, mehr als bisher, beachten möge.

Der russisch-japanische Krieg.

Aus der Geschichte von Sachalin.

Der Angriff der Japaner auf die Insel Sachalin lenkt die Augen der Welt wieder auf dieses Stück Erde, von dem aus wohl überhaupt alle Verfrühungen zwischen den beiden Völkern ihren Ausgang genommen haben. Die Japaner trümpfen mit dieser Eroberung an die alten Traditionen ihrer Volkstümlichkeit an, und die Einnahme Sachalins würde am deutlichsten ihr endliches Schicksal nach einem nun schon hundertfünfundsiebzigjährigen Kampfe und Ringen beider Mächte auf der Insel bedeuten. Es war im Jahre 1780, als eine japanische Flotte von Sachalin her nach der Mündung des Amur verschlagen wurde, wo die Russen auf Befehl der Kaiserin Katharina II. sich seit einiger Zeit festgesetzt hatten. Die dem Schiffbruch entronnenen Japaner wurden gefangen genommen, nach Irkutsk gebracht und — so meldet der Bericht weiter — über ihr Heimatland und ihre Verhältnisse befragt, auch gezwungen, die Russen in ihrer Sprache zu unterrichten. Im Jahre darauf landeten die Russen, durch den fortwährenden Ausblick der gegenüber gelegenen Insel angelockt, auf Sachalin. Die Insel war damals von den eigentlichen Ureinwohnern Japans, den Ainu, und von Japanern bewohnt und führte den Namen Karafuto, den auch heute noch die Eingeborenen

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Schweiß deines Angesichts.

Ein zeitgemäßes Kapitel von Magnus Beder.

In diesen Tagen drückender Sommerhitze hat wohl jedermann mehr oder weniger unter Schweißabsonderung zu leiden. Denn das ist nun einmal eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache: angenehm ist es bestimmt nicht, wenn aus womöglich sämtlichen Poren des Körpers unoblässig helle Wassertropfen sickern.

Dazu kommen die Gefahren, die für die Gesundheit damit verknüpft sind. Wer nämlich schwitzt, muß die denkbar größte Vorsicht walten lassen, wofür er sich nicht eine tüchtige Erklärung zuschieben will. Und gerade im Sommer ist man dieser um so eher ausgefetzt, weil es begreiflicher Weise nichts weniger als angenehm ist, sich bei sengender Sonnenglut dicht mit Lössen zu umhüllen oder in wärmende Decken zu verpacken. Aus diesem Grunde wird man auch Erfahrungen, die man sich jetzt holt, meistens recht schwer wieder los. Man schwitzt, setzt sich dann dem freilich erfrischenden, aber um so schädlicheren Lufthauch aus, erkaltet sich und soll nun von neuem in Schweiß geraten, um seine Gesundheit wieder zu erlangen. Was für eine Vorsicht dabei walten muß, das liegt doch auf der Hand. Schon mancher hat sich um den ganzen Sommer mit all seinen Freuden gebracht, weil er ein einfaches hygienisches Gesetz nicht kannte oder nicht beachtete. Dieses lautet: Der Mensch ist am ehesten zu Erkältungen geneigt, wenn die Poren seines Körpers behufs Schweißabsonderung offen stehen.

Sand in Sand mit jener gehen allerhand ästhetisch unliebbare Erscheinungen. Wir alle wissen wohl aus Erfahrung, wie wenig angenehm schweißige Hände sind. Nicht nur für jemand, der gezwungen ist, eine solche Rechte zu fassen und freundschaftlich zu drücken — nein,

noch übler ist vielleicht der daran, der, obwohl er fühlt, daß er mit solcher Mäßigkeit behaftet ist, gleichwohl nicht umhin kann, einem andern die Hand zu reichen. Daher denn meistens das ängstliche Wischen und Reiben mit dem Taschentuche, bevor sich der Kunde zu dem erwarteten Händedruck entschließt. Oder er streckt zimperlich die Fingerringen entgegen, wo wir die volle ganze Hand erhoffen. In solchen Fällen ist und bleibt das Gesichtsteile, wenn man auf beiden Seiten das Unbehagen, so gut es eben geht, zu bemerksamen sucht. Schließlich braucht eine schweißige Hand, wofür sie sonst sauber gehalten ist, keinem Menschen auch nur den geringsten Gefas zu verursachen; und wer so taktlos und rücksichtslos ist, dies Gefühl nicht mit aller Energie zurückzudrängen, der lasse sich gesagt sein, daß seine heute noch so appetitlich trockenen Finger bereits morgen mit der ihm so widerlich dünkenden Feuchtigkeit behaftet sein können.

Nun gibt es allerdings Mittel, mit Hilfe deren es möglich ist, den Schweiß an den Händen und, wie ich gleich vorweg bemerken will, auch an den Füßen zu unterdrücken; allein in gesundheitlicher Hinsicht erweist sich diese Manipulation meistens nicht dienlich. Wenigstens unterlasse man, jegliche Feuchtigkeitssabsonderung zu unterbinden. Nur eine Herabminderung erscheint statthaft.

Diese erreicht man jedoch bereits in den meisten Fällen recht wohl durch folgendes Verfahren: Man wasche die Hände sowohl frühmorgens als auch am Abend in kaltem Wasser und frottiere sie tüchtig. Nachher reibe man sie mit Antihydorrhin ein. Vor dem Schlafengehen sind sie außerdem noch zu pudern mit einem Pulver, das aus 50 Gramm Weizenstärke, 5 Gramm Maiz, 3 Gramm Gerbstoffe und 2 Gramm Salicylsäure besteht.

Eine mehr oder weniger geringe Störung der Schweißabsonderung an den Händen erscheint schon deshalb geboten, weil die Verunstaltung der betreffenden Personen dadurch nicht selten eine große Störung erfährt. Bei feinen Handarbeiten, beim Zeichnen und Malier-

und Violinspielen ist das ein Übelstand, den man beileibe nicht gering anschlagen soll. Ich erinnere mich noch der Stunde, da mir ein Jugendfreund tränenden Auges klagte, daß, sobald er nur zum Bogen greife, seine Hände von Schweiß wie durchtränkt seien. Schon fürchtete er, seiner Kunst, die er so liebte, Bezwang zu legen zu müssen. Glücklicherweise gelang es ihm, den Übelstand zu dämmen — und heute zählt er zu unseren bedeutendsten Geigenvirtuosen!

Noch unangenehmer ist ohne Zweifel Schweißabsonderung an den Füßen. Nicht allein in gesundheitlicher, sondern vielleicht noch mehr in ästhetischer Beziehung. Denn eng verknüpft mit dieser Feuchtigkeit ist zumeist ein penetranter Geruch, unter dem sowohl der Betreffende selbst als auch die in seiner Nähe Weisenden recht zu leiden haben.

Ferner aber bilden sich an Schweißfüßen überaus leicht Blasen. Laufen bei ganz geringer Hitze oder mäßiger Druck, verursacht durch Strümpfe und Schuhzeug, genügen schon, jene zu erzeugen. Von Blasenbildung zu offener Wunde ist aber zuweilen nur ein einziger Schritt. Der mit Schweißfüßen Behaftete forage deshalb stets für bequem, aber trotzdem sehr gut sitzendes Schuhzeug. Döllene, schmiegsame Strümpfe leisten gute Dienste. Feinlichste Sauberkeit, zustande gebracht durch möglichst häufiges Wechseln der letzteren, sowie fleißiges Waschen und Baden der Füße ist Hauptbedingung. Die zu reichliche Schweißabsonderung hemmt man durch eben das Mittel, mit Hilfe dessen man ihrer bei den Händen Herr wird. Auch dem garstigen Geruch vermag man meistens mit Erfolg beizukommen. Zu dem Zwecke schüttet man einen Eßlöffel voll Formalin in einen Liter Wasser, taucht einen Schwamm oder ein Tuch hinein und reibt mit der Lösung den Fuß, besonders zwischen den Zehen, recht tüchtig ab. Das geschieht sowohl morgens als auch abends.

Nicht genug kann davor gewarnt werden, daß man den Schweiß an den Füßen gänzlich zu verjagen trachte.

für die Insel anwenden. Seitdem begannen fortwährende Versuche der Russen, in dem Lande festen Fuß zu fassen. Im Jahre 1806 schickte Zar Alexander I. eine Gesandtschaft ab, die einen eigenhändigen Brief des Herrschers dem Shogun überbringen sollte, in dem der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem russischen Reich und Japan angeregt wurde. Doch die Gesandten kamen kaum bis Nagasaki, denn die Shogune hatten seit dem im 16. Jahrhundert durch die Einführung des Christenthums hervorgerufenen Wirren allen Fremden den Eintritt in Japan und den Japanern jede Reise ins Ausland untersagt. Die russischen Abgesandten mußten unterdrückter Sache wieder umkehren. In demselben Jahre landete eine russische Expedition auf Sachalin, griff das wichtige japanische Centrum auf der Insel Nankunfotan an, zerstörte es und sicherte es ein. Die Russen ließen Tafeln zurück, auf denen geschrieben stand, sie würden alle japanischen Besitzungen vernichten, wenn sie sich weiter weigerten, einen Handelsvertrag mit ihnen zu schließen. Die russische Expedition wandte sich dann nach Iturup, der größten unter den Kurilen-Inseln, zerstörte einige dort von den Japanern angelegte Fischereien und ließ dieselbe Drohung zurück. Im Jahre 1811 sandte Alexander I. die Fregatte „Diana“ aus, um in der Gegend von Kurilen zu kreuzen und sich dort festzusetzen; die Japaner erkannten aber die Gefahr, und als der Kapitän des Kreuzers und seine Offiziere auf der Insel Kimsaschi aus Land fliehen, wurden sie plötzlich umringt, ergriffen und gefangen genommen. Man ließ sie erst zwei Jahre später wieder frei. Die Russen änderten nun ihre Taktik und verzichteten auf offene Gewalt. Sie ermutigten die Einwanderung ihrer Staatsangehörigen in das Land und es gelang ihnen mit diesem friedlichen Eindringen, daß bald zwei Strömungen einander: der Russen den Norden, die Japaner den Süden in Anspruch nahmen und innehielten. Aus diesem engen Aneinanderstoßen der Machtphären erwachsen aber bald Reibungen und Konflikte, die auf eine kriegerische Entscheidung zudrängten. Unterdeß dehnten die Russen ihre Macht am Amur aus, sie zogen aus der durch den Sirmirskrieg für sie geschaffenen Lage den Vortheil, das ganze Gebiet auf dem linken Ufer des großen Flusses zu annektieren. Im Jahre 1855 glückte es ihnen, nachdem schon der amerikanische Commodore Perry einen Handelsvertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten durchgesetzt hatte, endlich den schon seit 1806 erstrebten Handelsvertrag mit Japan abzuschließen. Die Ansiedelungen der Russen auf Sachalin mehrten sich nun; ihre Stellung befestigte sich. Im Jahre 1858 wurde der Vertrag erneuert; 1859 erklärte dann Rußland den nördlichen Theil der Insel für sein Eigentum. Die Japaner begnügten sich damit, 1862 eine Gesandtschaft nach St. Petersburg zu schicken, die die Festlegung einer Demarkationslinie verlangen sollte, durch die Japan der Besitz des Südens der Insel zugesichert wurde. Rußland antwortete damals, daß Sachalin völlig innerhalb seiner Machtphäre läge und es dem Verlangen nicht entsprechen könne. Jedoch erlangte im Jahre 1867 eine von ausländischem Erfolge begleitete zweite Gesandtschaft von Alexander II. abentheuerlich den Erlaubs für die Japaner, neben den Russen auf der Insel sich festzusetzen. Die japanischen Kolonisationen, besonders die seit 1866 systematisch durchgeführte Einrichtung von Fischfang- und Jagdstationen, nahmen den günstigsten Fortgang, aber im Jahre 1875 schloß Rußland trotz der Bemühungen und des Widerstandes, den Admiral Enomoto, der Verhandlungsführer des Mikado in Petersburg, an dem Tag legte, mit Japan einen Vertrag, in dem der alleinige Besitz der Insel Rußland zugesichert wurde, während Japan die Kurilen

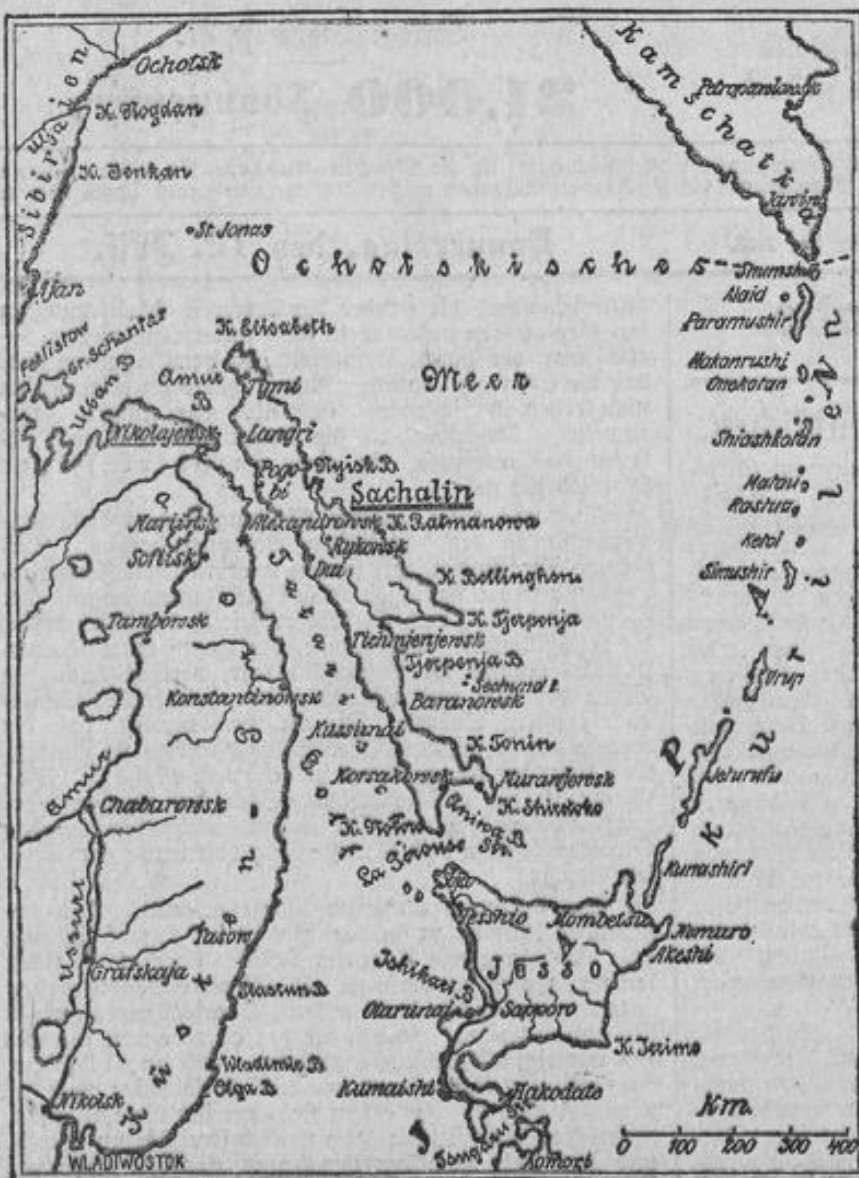
zum Eigentum erhielt. Rußland führte nun auf der überhaupt von ungünstigen klimatischen Verhältnissen heimgesuchten Insel, die sich zum Ackerbau kaum eignet, seit 1880 eine regelrechte Kolonisation durch, begann besonders die Deportation von Verbrechern einzurichten, ohne aber das Land auf eine höhere Kulturstufe heben zu können. Für die Japaner ist die Insel von großer Wichtigkeit, weil Japan den an den Küsten Sachalins

lin hängt eng zusammen und auch heute noch wird der größte Teil der Fiskerei auf Sachalin von Japanern betrieben. Sie haben 90 Fischerstationen angelegt, und noch im letzten Jahre für über 4 Millionen Fische gewonnen. Es ist anzunehmen, daß unter japanischer Herrschaft Sachalin ein Land von großer wirtschaftlicher Bedeutung werden wird.

C. K.

Die Japaner haben nach längerer Pause ihre Operationen auch auf einem neuen Theile des Kriegsschauplatzes wieder aufgenommen. Ihre Flotte ist wieder in Thätigkeit getreten und hat die Stadt Korfasowl auf Sachalin bombardirt, die Russen zum Abmarsch gezwungen und dadurch den japanischen Landungstruppen Raum verschafft, um den Siegeslauf auch auf Sachalin fortsetzen zu können. Soviel über die Friedensbedingungen verhandelt, wird Japan die Absicht zugesprochen, sich der Insel Sachalin, die ihm bereits einmal gehört hat, dauernd wieder zu versichern, und man kann wohl annehmen, daß die Japaner sich beizeiten die Insel sichern wollen, damit sie sie beim Friedensschlusse gleichsam als Kaufpfand in der Hand haben. Die russische Besatzung auf Sachalin ist nur verhältnismäßig gering, es werden kaum 10 000 Mann dort stehen; auch werden die Russen mit dem Aufbruch der etwa 80 000 Mann zählenden Sträflinge zu rechnen haben, die natürlich in den anmarschierenden Japanern ihre Befreier sehen, und so dürfte ein erneuter Widerstand auf der Insel überhaupt nicht stattfinden, und Japan sich vielleicht ohne Blutvergießen mißlos diesen Kaufpreis gewinnen, der wegen seines Reichthums an Erzen aller Art, namentlich aber an Kohlen, schon die Begehrtheit anderer Mächte erregt hat.

Königin-Witwe Margherita und die Japaner. Nach einer Meldung aus Cremona hat die dort zu vorübergehendem Aufenthalt weilende Königin-Witwe Margherita im Gespräch mit dem Bischof Bonomelli die Absicht kundgegeben, daß sie schon in nächster Zeit eine Reise nach Japan unternehmen werde. Die Königin sagte, sie wünsche das Land aus eigener Anschauung kennen zu lernen, das für alle Völker der Erde so herrliche Beispiele der patriotischen Aufopferung gegeben hat.



auf den riesigen Geringsschwärmen gewonnenen Dünger zur Befruchtung seiner Reisfelder notwendig braucht; es hat im Jahre 1906 für fast 14½ Millionen Mark davon importiert; auch zwei Vederbissen der japanischen Kühe, der Trepang und der sogenannte Seefoß, werden auf Sachalin aus dem Meere gewonnen. Zudem hatten die Fischer der benachbarten japanischen Insel Jesso viel unter dem russischen Regiment zu leiden, und sie drängten bereits am Anfang des Kriegs darauf, die Insel den Russen zu entreißen. Die Fischeret auf Jesso und Sacha-

litten, so ist die Stelle mit verdünntem Salmiakgeist zu befeuchten.

Kursum: es ist durchaus nicht leicht, sich mit dem Säurew, je nachdem er sich zeigt, abzufinden. Dem menschlichen Organismus jedoch — das steht fest — ist jede Feuchtigkeitssabsonderung sehr dienlich, denn mit ihr stößt der Körper aus den geöffneten Poren eine Menge von Stoffen ab, die ihn unter Umständen den größten Schaden bringen können.

Aus Kunst und Leben.

* Das Bedersee-Konservatorium für Musik veranstaltet am Samstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr anfangend, im Portier-saal der Loge Plato, Friedrichstraße 27, eine musikalische Abendunterhaltung, welche sich in drei Abteilungen gliedert: 6 Uhr: Elementar- und Mittelklassen, 7 Uhr: Oberklassen, und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: freie Vorträge für Klavier, Violine, Solo- und Ensemblegesang, Hornium und Deklamation. Das reichhaltige Programm verzehnet 32 Vorträge.

* **Philologenhumor.** Der **Massisch-Philologische** Verein in Halle veranstaltet in diesen Tagen, wie dem **W. Z.** berichtet wird, unter Leitung des bekannten **Archäologen** Professor! Dr. Robert eine Aufführung des **„Cunuchus“** von Terenz in der **Ursprache**. Die Vorstellung, die ihrem ganzen Charakter nach, in **Exnerie** und **Kostümen**, den **Zeitverhältnissen** der Entstehung des Stückes entsprach, gelang, dank sorgfältiger Vorbereitungen, vorzüglich. Natürlich war auch das **Namensverzeichnis** der Mitwirkenden lateinisch, und bei der **Latinflektion** hatte sich **Philologenhumor** ergötzlich betätigt. Daß ein **Studiosus** **Nikön** als **Audax** und ein **Studiosus** **Araus** mit **Robur** bezeichnet stand, ist nichts Besonderes; **uffig** waren aber die anderen **Latinflektionen**. **Mesphoe** zum Beispiel war mit **Farino braccatus** bezeichnet, **Beiskler** mit **Nigro vacua** (eigentlich **Schwarzler**, weil **Studiosus** **Beiskler** **rothschwarzes** **Haar** hat), **Rommel** mit **Roma farinatus** (**Rom** = **Mehl**), **Triebel** mit **Pepulitoleus** (**Trieb** = **Es**), **Tannhäuser** mit **Delnededomus**, **Djwald** mit **Oriente saliens**.

* Verschiedene Mittheilungen. Die bekannte Roman-
schriststellerin W. Heimbürg ist seit längerer
Zeit leidend und hat jetzt ein Krankenhaus in Dresden
aufsuchen müssen.

Die Aufschmäkung des Plenarflaggenjales
im Reichstagsgebäude ist dem Münchener Maler
Angelo Jank übertragen worden, der aus einer Kon-
furrenz unter neun eingeladenen Befugern als Sieger
hervorging.

31. Sitzung der Handelskammer.

o. Wiesbaden, 12. Juli.

Unter dem Vorthe des Herrn Kommerzienrath
Fehr & Laß-Wiesbaden sind folgende Kammermit-
glieder anwesend: Kommerzienrat Dr. W. Kalle-
Wiesbaden, Kommerzienrat Koch-St. Goarshausen, Kom-
merzienrat C. Dydorhoff-Wiesbaden, Hugo Wäge-
man-Wiesbaden, Emil Engel-Wiesbaden, S. D.

In Pittsburg ist im Alter von 55 Jahren Professor Adolf Carpe, ein in ganz Amerika bekannter Klaviervirtuose, gestorben. Carpe war ein geborener Breslauer und hatte in Deutschland eine ausgezeichnete musikalische und wissenschaftliche Erziehung genossen.

Hans v. Nathlenbergs Buch: „Nigchen“, das nach fünfjährigem Streit nun endgültig freigegeben wurde, hat infolge des Verbotes eine Auflagenhöhe von 90 000 Exemplaren erreicht.

Max Grube ist von seinen Aussichten, Direktor der Münchener Hoftheater zu werden, nichts bekannt.

Wie man aus Bayreuth schreibt, ist das Programm für die nächstjährigen Festspiele nunmehr festgesetzt. Man wird „Tannhäuser“, „Parsifal“, den „Ring des Nibelungen“ und in völlig neuer Inszenierung „Tristan und Isolde“ zur Darbietung bringen. Daß nach zehnjähriger Pause der Tristan wieder in das Festspiel-Repertoire aufgenommen wird, dürfte unter den Bayreuth-Besuchern große Freude hervorrufen. Für die Partie des Tristan ist Alfred v. Barry, der treffliche Siegmund der letzten Aufführungen, ausersehen.

Aus Alexandria wird gemeldet: Der deutsche Gesandte Karl Maria Kaufmann entdeckte in der ägyptischen Wüste eine altchristliche Stadt.

Um die hohen Kosten einigermaßen zu verzinsen, wird der Amsterdamer Wagner-Verein den „Parsifa“ fortan jedes Jahr aufzuführen. Wenn also das Ausland sich um die Mitgliedskarte bewerben sollte, würde Bayerns ernsthafte Konkurrenz bekommen. Im Herbst soll „Tristan und Isolde“ aufgeführt werden.

Wann bedientlich.

* Es ist ein feines, nachdenkliches und seelenvolles Kunstwerk, das Margarete Siebert mit ihrem Roman "Marie" (Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel) geschaffen. Ein Frauentafel von der ersten Jugend an bis zu dem Momente, wo alles heiße Drängen Frieden geworden, das Leben des unbefriedigten Mädchens, das aus Konvenienz sich selbst erlöst und ein geistiges Dasein schafft, dann der Hunger nach Liebe, ein wildes Kämpfen mit den sinnlichen Mächten, Enttäuschung durch den geliebten Mann, endlich das Aufsehen in der Arbeit für das Allgemeine. Wie oft ist das nicht schon von unseren blühenden Frauen dargestellt worden, und doch gewinnt dieses Lebensproblem immer wieder neuen Reiz, wenn eine Künstlerin es bewältigt. Das ist Margarete Siebert sicherlich; ihr Buch bedeutet eine entschiedene Bereicherung der Frauenliteratur.

Jung-Wiesbaden, Fr. Bettehäuser-Wiebrich, C. S. Schulz-Wiesbaden, H. Häffner-Wiesbaden, Kommerzienrat Krager-Johannsborg, C. W. Poths-Wiesbaden, H. Schürmann-Wiebrich und der Syndikus, Herr Dr. Merbot.

Vor Eintritt in die Verhandlungen gedenkt der Vorsitzende des Verhältnisses, welches die Kammer durch den Tod des Herrn Direktors Hermann Breuer-Schicht am Main erlitten, der dem Kollegium seit 1888 angehört und sich alszeit als ein wertvolles Mitglied desselben erwiesen habe. Die Kammer verliere in ihm eine tüchtige Kraft. Das Andenken des Verstorbenen wird von den Anwesenden in der üblichen Weise geehrt. — Herr Albert Sturm-Wiesbaden, dessen Mandat infolge Ausscheidens aus der Firma Sturm erloschen ist, wird für drei Jahre zugewählt.

Nach dem Bankgesetz und Münzgesetz dürfen unter Einhaltung der bankgesetzlichen Deckungsvorschriften nur Banknoten von 100 M. und mehr ausgegeben werden. Nach dem Gesetz vom 30. April 1874 dürfen Reichsbanknoten von 5, 20 und 50 M. im Gesamtbetrag von 120 Millionen Mark ausgegeben werden. Die Begründung zu dem neuen Gesetzesentwurf behauptet nun, daß diese 120 Millionen Mark zu wenig sind, und daß ein Mangel an kleineren Papierwertzeichen sich fühlbar macht, und daher eine Vermehrung derselben erforderlich sei. Als Beweis für den Mangel führt sie an, daß die Vorräte bei der Reichsbank nur gering sind (am Ende des Jahres 1904 etwa 16 Millionen Mark, am 15. Mai 1905 30 Millionen Mark), und daß deshalb den aus Verkehrskreisen gestellten Anträgen auf Ueberweisung kleinerer Papierwertzeichen die Reichsbank nicht entsprechen kann. Wo der hier behauptete Mangel sich fühlbar gemacht, in welchen Gegenden Deutschlands, wird nicht gesagt. Es ist auffällig, daß er bisher völlig unbekannt gewesen, die Gesetzesvorlage behauptet ihn zum erstenmal. Im Bezirk der Handelskammer ist von einem Mangel nichts bekannt. Vielmehr strömen aus dem Verkehr die Reichsbanknoten an die Banken zurück, da das Hartgeld überall dem kleinen Papiergeld vorgezogen wird. Ebenso wenig besteht im Bezirk ein Bedürfnis dafür, daß, wie die Begründung zu dem neuen Gesetzesentwurf anführt, das Gesetz über die Ausgabe von Reichsbanknoten dahin geändert wird, daß die auf Grund dieses Gesetzes zur Ausgabe gelangenden Reichsbanknoten in Werten von 5 und 10 M. ausgestellt werden, d. h. Reichsbanknoten von 20 und 50 M. nicht mehr ausgegeben werden, denn es würde zweifellos Verwirrung hervorrufen, wenn Reichsbanknoten von 20 und 50 M. neben Banknoten von 20 und 50 M. im Umlauf wären. Herr Kommerzienrat D. v. d. Hoff hat die Erfahrung gemacht, daß das Bedürfnis nach Vermehrung von Goldstücken weit größer ist, als nach kleinerem Papiergeld. Bei Lohnauszahlung mache sich der Mangel an Zehnmarkstücken sehr fühlbar. Herr Kommerzienrat Dr. Kalle meint, es empfehle sich, die unbedienten kleinen Scheine schon ihrer Beschaffenheit wegen einzuziehen. Herr L. D. Jung hat im Detailgeschäft ebenfalls die Erfahrung gemacht, daß das kleine Papiergeld nur ungern angenommen wird. Die Kammer spricht sich deshalb gegen die vermehrte Ausgabe kleinen Papiergeldes und für die Vermehrung der Zehnmarkstücke aus.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat Erhebungen darüber angeordnet, welchen Umfang die Befreiungen von Angestellten durch Diebstahl angenommen, und ob ein gesetzgeberisches Vorgehen gegen diese Mißstände erforderlich sei. Im Bezirk der Handelskammer ist das Bestehen der Angestellten in Fabriksbetrieben und in den Handelsgeschäften durch Lieferanten nach den angestellten Ermittlungen noch gering, abgesehen von dem ständigen Zirkelgeschäften, das z. B. im Kellereibetrieb, Weinhandel, Gasthofsbetrieb, Bierhandel allfällig. Nur wenige Firmen wußten über Befreiungsversuche zu berichten. Dies kommt wohl daher, daß die meisten Geschäftsinhaber noch den Einkauf selbst besorgen oder ihn durch erprobte Angestellte besorgen lassen. Trotzdem sind Versuche der Befreiung, und, wie daraus zu folgen, auch Befreiungen vorgekommen. Als Waffe gegen die Befreiung der Angestellten stehen den Geschäftsinhabern zurzeit zwei Mittel zur Verfügung: 1. sofortige Entlassung auf Grund § 1336 N. 2 der G. O. und § 72 des H. G. B. wegen Untreue und Vertrauensmißbrauch; 2. Schadensersatz auf Grund § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches, welches besagt: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet“. Auch strafrechtlich kann gegen bestohene Angestellte wegen Betrugs vorgegangen werden. Wegen den bestehenden Befreiungen sind ebenso zahlreiche Gesetzesvorschläge möglich. Auf Vorschlag des Herrn L. D. Jung spricht sich die Kammer gegen den Vorschlag neuer gesetzlicher Bestimmungen aus, schon aus dem Grunde, weil es nicht rätlich erscheint, eine weitere Einmischung der Polizei in die gewerblichen Verhältnisse herbeizuführen, auch die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen, namentlich §§ 607 und 206 des Bürgerlichen Gesetzbuches, als ausreichend zu erachten seien.

Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben sich in letzter Zeit über die zukünftige einheitliche Gestaltung der Eisenbahntarife geeinigt. Im allgemeinen entspricht die angekündigte Eisenbahntarifsreform den Anforderungen, welche der Landtag und der Deutsche Handelskongress an eine Tarifsreform gestellt haben, d. h. sie bringt Einheit und Einfachheit in das Tarifwesen unter Verzicht auf Verbilligung. Die Reform bringt: 1. Eine einheitliche Tarifsform in den deutschen Tarifen, da alle deutschen Eisenbahnen in Zukunft nach gleichen Einheitsätzen und gleichen Grundätzen die Fahrkartenpreise berechnen werden; 2. Vereinfachung der Fahrkartenarten insofern, als die Rückfahrkarte ganz fortfällt. Außer diesen beiden großen Neuerungen soll der Einheitstarif noch eine Reihe anderer Neuerungen bringen, die aber sich zum Teil nur als Neuerungen für Norddeutschland darstellen. Wenn auch die maßgebenden Faktoren, Landtag und Handelskongress, keine Verbilligung der Eisenbahntarife gefordert haben, so ist bei einer Umgestaltung der Tarife

doch nicht zu vermeiden, daß sich die Fahrkartenpreise und die Kosten der Reisen überhaupt dadurch verändern. Für unseren Bezirk wäre erwünscht, daß für denselben, ähnlich wie für norddeutsche Bäder, Ferienkarten zu ermäßigten Preisen eingeführt würden und die Zahl der Sonntagsfahrkarten vermehrt würde. Welche Bedeutungen haben nun diese Neuerungen für unseren Bezirk? Zweifellos wird der Schnellzugszuschlag manche Reise nach den nassauischen Bädern verteuern, aber nicht erheblich, für den Fernverkehr überhaupt nur wenig, wenn nicht etwa bei sämtlichen Schnellzügen der Zuschlag erhoben wird. Hier dürfte daher der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß der Eisenbahnminister nicht zu fiskalisch verfährt, sondern den Schnellzugszuschlag nur für die bisherigen D-Züge erhebt. Vor allem aber muß gefordert werden, daß der Schnellzugszuschlag für ausgesprochene Lokalfahrten mit geringer Geschwindigkeit, wie sie z. B. zwischen Wiesbaden und Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt verkehren, nicht erhoben wird. Viel nachteiliger wie der niedrig gehaltene Schnellzugszuschlag dürfte der Wegfall des Freigepäckes wirken. Für manche Wanderer, namentlich solche nach norddeutschen Bädern und Sommerfrischen, aber zum Teil auch nach unseren nassauischen Bädern, bedeutet er außerdem die Verteuerung der Fahrt. Zu beachten ist aber, daß diese Verteuerung nur für Reisende mit möglichem Gepäck eintritt, wer nicht mehr als 40 Kilogramm Gepäck mit sich zu führen gewohnt ist, wird nicht mehr zu zahlen haben, sondern weniger. Jedenfalls erscheint es wünschenswert, den geplanten Gepäcktarif zu ermäßigen. Wenn den wenigen Wünschen: 1. Ausdehnung und Erweiterung gewisser Sonderfahrkarten für unseren Bezirk (Ferienkarten, Sonntagsfahrten); 2. Erhebung des Schnellzugszuschlags nur für die bestehenden oder neu einzulegenden D-Züge unter Ausschluß der Lokalfahrten; 3. Ermäßigung des geplanten Gepäcktarifs, Rechnung getragen wird, dann kann man sich mit der vorgeschlagenen Tarifsreform freunden. Der jetzige Eisenbahnminister hat in großzügiger Weise Vermehrungen der Züge und sonstige Verbesserungen im Personenverkehr zugesprochen, er darf auch ein gewisses Vertrauen dafür beanspruchen, daß er die Personenkartreform nicht zu fiskalisch durchführt wird. Die Kammer wird u. a. für die Beibehaltung einer einmaligen Fahrkartenreform eintreten.

Es liegt ein Antrag des Mitgliedes der Kammer Herrn Dr. Gustav v. Brünning-Schicht vor, die Handelskammer möge auf baldige Inangriffnahme eines Umbaus des Bahnhofes in Höchst a. M. hinwirken. Der jetzige Bahnhof Höchst a. M., sowohl der Güterbahnhof, wie der Personenbahnhof, genügt nicht mehr dem Verkehr, außerdem erweist er sich als dem Straßenverkehr, der Entwicklung der Stadt Höchst, dem Ausbau der Eisenbahn selbst als überaus hinderlich. Im Bahnhof Höchst a. M. verkehren durchschnittlich täglich 5000 Personen. 160 Schnellzüge und Personenzüge, sowie 40 bis 50 Güterzüge halten in Höchst a. M. Mehrere Eisenbahnlinien kreuzen sich im Bahnhof selbst. Zwischen Personen- und Güterbahnhof werden die Gefälle von der Hauptverkehrsstraße der Stadt Höchst a. M. nach dem nördlichen Stadteil der Stadt mit rund 2700 Seelen und Unterflüßbach mit 3600 Seelen gekreuzt. Da dieser Übergang natürlich durch den steten Zugverkehr, den Rangierverkehr sehr häufig geschlossen ist, steht der Verkehr in dieser Straße ständig. Da mit einem Umbau des Bahnhofes auch die Södenbahnlinie eine Höhenveränderung erfahren muß, so sind die Stadteile, die diese Linie umgeben, in ihrer Entwicklung gehemmt. Bei Einbringung des letzten Etats besprach der Finanzminister den Plan einer Einkommensteuerreform und stellte seine Mitwirkung in Aussicht, wenn neben der Reform des Verfahrens die Veranlagung Steuerermäßigungen für Familienväter mit zahlreichen Kindern, Abzug von Amortisationsbeträgen und kommunalen Realitäten vorgehen würden, und die dadurch entstehenden Aufwände durch eine Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung oder durch eine mögliche Erhöhung der Steuerträger ausgeglichen werden. Wie die Steuer gestaltet werden soll, ob und welche Abzüge z. B. zulässig, welcher Ertragssteuerverzins bleiben soll, blieb dunkel. Man hat also erst mit der Prinzipienfrage zu tun, ob eine Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. zweckmäßig ist oder nicht. Die Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. wurde u. a. begründet damit, daß Aktiengesellschaften bereits besteuert, und es nur logisch ist, dann auch die Gesellschaften m. b. H. zu besteuern. Im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden sind ebenfalls bereits mehr als 12 Millionen in Gesellschaften m. b. H. angelegt. Es ist auch nicht abzuleugnen, daß die Form der Gesellschaften m. b. H. zuweilen anstatt der Form der Aktiengesellschaft gewählt wird, um der Einkommensteuer zu entgehen. Eine Gesetzgebung aber die Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. Wer sagt denn, daß der Staat bei der Besteuerung dieser Gesellschaften stehen bleiben wird, und nicht noch eine andere Erwerbsgesellschaft, die offene Handelsgesellschaft, zur Einkommensteuer heranzieht. Zurzeit ist also diese Gefahr zwar nicht drohend, denn der gegenwärtige Herr Finanzminister hat sogar die Steuerfreiheit der Gesellschaften m. b. H. in Aussicht gestellt, die reine Familiengründungen darstellen, aber in der Zukunft kann sie einmal eintreten. Die verhängnisvollen Ausichten, die sich für die beiden Erwerbsgesellschaften, die Gesellschaften m. b. H. und die offene Handelsgesellschaft ergeben, rühren nur daher, daß man die Einkommenbesteuerung der nichtphysischen Personen überhaupt zugegeben hat, obwohl man deutlich erkannt hat, daß das eine Doppelbesteuerung erzeugt. Wenn eine Einkommenbesteuerung der Gesellschaften m. b. H. überhaupt vorgenommen werden sollte, was für die Fälle, wo ausländisches Kapital in denselben angelegt ist, ebenso begründet ist, wie für Aktiengesellschaften, dann müßte man fordern, daß die Gesellschaften, die sich der Form der offenen Handelsgesellschaft nähern, die Gesellschaften mit weniger als 500 000 M. Kapital, und Gesellschaften, in denen nur nahe Verwandte oder 2 bis 4 inländische Teilhaber beteiligt sind, von der Einkommensteuer freizustellen sind. Den steuerpflichtigen Gesellschaften m. b. H. müßten, wie

den Aktiengesellschaften, bestimmte Erträge, 8½ oder 4 Prozent Verzinsung des Kapitals, steuerfrei bleiben. Den Beratungen über Erteilung eines Normal-Vertrages für Getreidelieferungen von der Ostsee hat als Vertreter der Kammer Herr S. Heymann beigewohnt. — Zur Prüfung des Grünungsergebnisses bei der Aktiengesellschaft Neu-Salfer Mineralquelle, A.-G., wurden die Herren L. D. Jung und Dr. Merbot ernannt. — Dem Patentamt ist ein Gutachten dahin erstattet worden, daß das Wort Sobega nicht als eintragungsfähiges Warenzeichen zu erachten ist. — Zu dem Winterfahrplan 1905/06 hat die Kammer eine Reihe von Anträgen bei den Eisenbahndirektionen gestellt. — Die Kammer ist für eine Here und bessere durchgehende Verbindung zwischen Mannheim und Wiesbaden, sowie zwischen Mannheim und St. Goarshausen (bez. St. Goar) eingetreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Juli.

— **Tägliche Erinnerungen.** (13. Juli.) 1772: A. Braden, Astronom, †. 1787: Graf Rossi, italienischer Staatsmann, geb. (Carrara). 1817: Gustav Freytag, Romanschriftsteller, geb. (Kreuznach). 1870: König Wilhelm verweigert Benedetti Audienz. 1884: Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. (Greiz). 1889: R. Hammerling, Dichter, † (Graz). 1898: A. Reful, von Stradonitz, Chemiker, † (Wonn).

— **Kreis-Beiseverein.** Nach Mitteilung des Vorsitzenden des Kreis-Beisevereins im Landkreise Wiesbaden sind Staats- und Kreisbeisehöfen zur Beschaffung von Volkskalendern für 1906 wieder gewährt worden. Den einzelnen Ortsgruppen wird die nötige Anzahl der Kalender direkt von der Verlagsabteilung kostenfrei zugeschickt werden.

— **Der diesjährige Deutsche Mechanikertag,** die 16. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, findet am 4. und 5. August in Kiel statt. Da die Wahl des Ortes diesmal auf den ersten Kriegshafen des Reiches gefallen ist, so nimmt auf der Tagesordnung die nautische Präzisionsrechnung einen breiten Raum ein. Die Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik hat für die Veranstaltungen des Mechanikertages das größte Entgegenkommen bei den dortigen Marinebehörden gefunden. So werden die Sitzungen in der Marine-Akademie stattfinden und an den Nachmittagen die Kaiserliche Werft und der Kaiser-Wilhelm-Kanal besucht werden. Genauere Auskunft erteilen die Herren H. Heuser in Kiel (Schumacherstraße 9) und A. Wlaschke in Berlin (W 30, Apostelkirche 7 b).

— **Ein seltsamer Fall** jährlicher Lösung. Der frühere Schlachtwich- und Fleischbeschauer und jetzige Landwirt Johann Wilhelm Schneider von Hausen a. d. H. hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, weil er durch Fahrlässigkeit den Tod des Metzgers Jung von Hausen v. d. H. verursacht, sich gegen verschiedene Paragraphen des Fleischbeschauergesetzes vergangen und eine falsche Beurkundung dadurch begangen haben sollte, daß er den Fleischstempel an dem Fleisch eines notgeschlachteten Stils Viehes anbrachte, ohne dasselbe untersucht zu haben. Neben ihm saß der Bürgermeister Johann Friedrich Künzler von Hausen v. d. H. auf der Anklagebank; ebenfalls wegen Übertretung des erwähnten Gesetzes angeklagt, weil er es gestattet hat, daß das Fleisch des notgeschlachteten Kindes von dem Fleischbeschauer abgestempelt und zum Verkauf bestimmt wurde, ohne bestamt zu sein. Der Bürgermeister hatte am 14. Dezember ein Kind im Stall, das plötzlich schwer zu atmen anfing, zitterte, und andere äußere Merkmale einer schweren Erkrankung zeigte. Der Bürgermeister dachte, es handle sich hier um „Blutandrang“, und da er schon einmal einen Fall mitgemacht haben will, in dem ein Kind plötzlich am Blutandrang einging, rief er sich den Fleischbeschauer, den Metzger und die Vorstandsmitglieder der Orts-Versicherungskasse zusammen und stellte ihnen das Kind vor. Es wurde beschlossen, das offenbar sehr schwer kranke Tier alsbald zu schlachten, und es wurde von dem Metzgermeister Jung geschlachtet. Es war am Abend und schon dämmerig; das Tier wurde abgezogen und ausgenommen, und dann blieb es hängen bis zum nächsten Morgen. Der Fleischbeschauer Schneider hatte am anderen Tage noch sonntags zu tun, er stempelte daher das Fleisch des Kindes ab, ohne sich die Eingeweide, insbesondere die Milz, anzusehen, und schon hatte der Metzger das Fleisch zum Verkauf ausgehoben, schon waren Stücke des Fleisches auf dem Wege in den Stadtopf, als zufällig der Fleischbeschauer eines anderen Dorfes nach Hausen kam, dem Fleischbeschauer Schneider und wohl auch dem Bürgermeister Künzler zum Glück, denn der fremde Fleischbeschauer sah alsbald, daß das notgeschlachtete Kind am Milzbrand gelitten hatte. Der Metzger, der die Schlachtung vorgenommen hatte, und alle übrigen Rädelsbeilighen bekamen einen großen Schreck, und Schneider schleifte die Milz zum Herrn Tierarzt Zimmermann nach Langenschwalbach, dort bekam er sofort einen Verweis, denn es ist den Fleischbeschauern verboten, eine des Brandes verdächtige Milz zu transportieren. Der Landrat erkannte dann später dieser Übertretung wegen ebenfalls auf einen scharfen Verweis gegen den unvorsichtigen Fleischbeschauer. Herr Tierarzt Zimmermann stellte fest, daß das in unbegreiflich leichtsinniger Weise ohne Zugabe eines wirklichen Sachverständigen notgeschlachtete Kind in der Tat an Milzbrand gelitten hatte. Die Milz war derartig verändert, daß ihr anomaler Zustand sofort jedem Laien, unter allen Umständen aber jedem Laien-Fleischbeschauer hätte auffallen müssen. Sie enthielt nicht nur Milzbrandbazillen, sondern auch die außerordentlich gefährlichen Milzbrandsporen. Wäre das Fleisch verkauft worden, so würde wahrscheinlich das ganze Dorf vergiftet worden sein. Der Grund des Bürgermeisters, der ein Stückchen des Fleisches probierte, ereignete sich zwei Tage später. Der Metzger Jung infizierte sich, er erkrankte alsbald an Milzbrand und starb an dieser Krankheit am 25. Dezember im hiesigen städtischen Krankenhaus. Herr Tierarzt Zimmermann sagte in der gestrigen Strafkammerverhandlung, daß der Fleisch-

beidauer die Krankheit an dem lebenden Tier nicht erkannt habe, könne man ihm weniger verdenken, er hätte aber die Schlachtung unter keinen Umständen zulassen dürfen, um so weniger, als nach der Befundung einer ganzen Anzahl Zeugen das Tier eine Reihe von Merkmalen zeigte, die beim Milzbrand aufzutreten pflegen: es war aufgetrieben, litt an schleimig-blutigen Ausflüssen usw. Ganz unverständlich sei aber, wie der Angeklagte Schreiber dazu gekommen sei, das Fleisch abzustempeln, ohne es untersucht zu haben, obwohl er wisse, daß das Tier wegen schwerer Erkrankung geschlachtet worden war. Herr Dr. Bartholdy vom städtischen Krankenhaus befandet, Jung sei am 24. Dezember mit sehr schweren septischen Erscheinungen, hohem Fieber und deutlichen Zeichen des Milzbrandes an den Armen in die Anstalt eingeliefert worden. Die Diagnose auf Milzbrand sei bakteriologisch sicher gestellt. Eine Verletzung, durch welche die Infektion vor sich gegangen sei, habe der Verstorbene nicht an sich gehabt, die Milzbrand-Infektion gehe übrigens gewöhnlich durch die keine sichtbaren Verletzungen zeigende menschliche Haut vor sich. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Fleischbeschaumer Schneider, der erst kurze Zeit im Amte war, als der Vorfall passierte, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und gegen den Bürgermeister Künzler eine Geldstrafe von 50 M. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Sch. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 2 Wochen und sprach den Angeklagten Künzler frei. Bei der Strafzumessung wurde die bisherige Unbeschuldetheit und die geringe Praxis des Angeklagten Schneider in Betracht gezogen, ferner aber auch die außerordentlich grobe Fahrlässigkeit, die er sich hat zu Schulden kommen lassen.

Wie vorsichtig jeder Zeuge vor Gericht mit seiner Aussage sein muß, auch wenn es sich um Dinge handelt, die ihm unangenehm sind, zeigte wieder einmal eine Verhandlung vor dem Schwurgericht II in Berlin. Unter der Anklage des wissentlichen Meineides stand der Kaufmann Wilhelm Schulz vor den Geschworenen. Der Angeklagte war als Zeuge in eine harmlose Privatklage sache verwickelt, die sich vor dem Schöffengericht in Altona abspielte. Um seine Glaubwürdigkeit als Zeuge zu erschüttern, fragte ihn der Anwalt, ob er schon vorbestraft sei, worauf Schulz dies verneinte. Später ergab sich jedoch, daß er in Wirklichkeit vorbestraft ist. Die Folge war die heutige Anklage wegen Meineids. Da die Sache erst nach den Gerichtsferien zur Verhandlung kommen kann, so muß der Angeklagte seine Unvorsichtigkeit zum mindesten mit mehreren Monaten Untersuchungshaft büßen.

Ungehör vor Gericht. Ein Handelsmann aus Holzhausen st. N., der gestern vormittag mit der brennenden Fagare im Grunde den Zuscherraum des Schöffengerichts betrat, wurde in eine Ordnungsstrafe von 15 M. genommen.

Hartnäckiger Widerstand. Gestern verhaftete Herr Gendarm Prenzlau von Hertenstadt auf dem Wirtshaus zwei Burjaken, welche bei der Schiffhaufel beschuldigt waren. Der eine der beiden hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er, nachdem Herr Prenzlau ihm sagte, daß das Signalment des wegen des Widerstandes Raubmordversuchs Gefangenen auf ihn stimme, den Beamten sofort tätlich angriff und dann das Weite suchen wollte. Sein Kollege half ihm bei dem Angriff. Beide wurden gefesselt und nach Hertenstadt geführt. Da sie sich auch hier noch ganz rabiatt betrug, einer sogar im Polizeigewahrsam einen Schuß ablehnte, wurde die sofortige Überführung in das Wiesbadener Gefängnis veranlaßt. Da noch nicht festgestellt ist, ob man es tatsächlich mit dem gesuchten Verbrecher zu tun hat, so kann man doch annehmen, daß der Gendarm hier zwei Grützkuchen gefangen nahm, welche anschließend alle Ursache hatten, sich ihrer Festnahme zu entziehen.

Brot als Schwundstoffsquelle. In einer Versammlung der Internationalen Tuberkulose-Gesellschaft in Paris hat Dr. Petit darauf hingewiesen, daß unter Umständen das Brot wesentlich zur Verbreitung der Tuberkulose beitragen kann. Die verschiedenen Behandlungen, denen das Mehl unterliegt, ehe es zum Brot wird, machen es verdaulich, das leicht Tuberkulosekeime in den Teig gelangen können, am ehesten selbstverständlich während des Knetens. Der Arbeiter hebt einen großen Klumpen Teig auf und läßt ihn fallen, und wenn er dabei schwer Atem holt, ist nicht zu verwundern. Außerdem nimmt der Teig dabei Luft in sich auf. Da nun gerade unter den Arbeitern der Bäckereien die Tuberkulose stark verbreitet ist, so wäre dem Eingang von Tuberkulosekeimen in den Teig eine vielfache Gegenmaßnahme geboten. Daß die Keime beim Brotsbacken getötet werden, ist nicht sehr wahrscheinlich, weil dabei eine Temperatur von über 100 Grad im Innern des Brotes nicht erreicht und das Brot bald nach dem Backen gegessen wird. Dr. Petit befürwortet infolgedessen die Anwendung von Knetmaschinen.

Vorteile der Hausbriefkasten. Zur Beseitigung der in den größeren Städten mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der stetigen Zunahme des Postverkehrs naturgemäß sich steigenden Schwierigkeiten einer raschen Beseitigung der Briefe hat das Publikum in anerkennenswerter Weise schon seither dadurch beigetragen, daß an vielen Wohnungen Briefkasten angebracht worden sind; das ersprechende Ziel, jede einzelne Wohnung mit einem Briefkasten zu versehen, ist indessen bei weitem noch nicht erreicht. Der Nutzen, der durch das Vorhandensein von Briefkasten an den Wohnungen dem Einzelnen wie der Allgemeinheit geleistet wird, liegt auf der Hand. Wenn jeder Besitzer oder jeder Mieter an seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Öffnung der Briefträger die gewöhnlichen frankierten Briefe, Postkarten und Drucksachen hineinlegen kann, dann wird nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Öffnen der Tür und das wiederholte Klingeln usw. vermieden, sondern es werden dem Briefträger auch in den zahlreichen Fällen, in denen niemand zu Hause getroffen wird, doppelte und dreifache Gänge erspart; den Empfängern aber kommen die Briefsendungen unter Umständen viel frühzeitiger zu, als das der Fall ist, wenn keine Gelegenheit gegeben, die Briefe im Hausbriefkasten niederzulegen. Der Nutzen hiervon wird bald jedem einzelnen sichtbar, weil die Befestigungen im

ganzen sich schneller abwickeln. Der Verschluß des Kastens verhindert ferner, daß die Briefe und Postkarten zuver durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen. Das Briefgeheimnis und das Geschäftsgeheimnis sind also besser gewahrt. Am zweckmäßigsten werden die Hausbriefkasten im Innern der Wohnungen unter Herstellung eines Spaltens in die Vorplatztür — der auch z. B., wenn Reisen angetreten werden und niemand in der Wohnung ist, durch eine einfache Vorrichtung sich sperren läßt — angebracht; die Kasten können aber auch außen, etwa neben dem Klingelzug, angebracht werden. Den Briefkasten müssen solche Erfahrungen gegeben werden, daß von den bestellenden Boten auch härtere Briefe und Drucksachen eingestrichelt werden können. Sehr empfohlen werden es sich, wenn die Herren Baumeister bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses die Anbringung von Briefkasten in allen Wohnungen gleich ins Auge fassen.

Hürsorge für außer der Ehe geborene Kinder. In Berlin hat die Geschäftsstelle der inneren Mission, Alt-Moabit Nr. 123, folgende Einrichtungen getroffen: Seit November vorigen Jahres übernimmt der Geschäftsleiter, Pastor Pfeiffer, oder sein Vertreter die Vormundschaft über alle in der Charité oder in der Unterstaats-Krankenanstalt außer der Ehe geborenen Kinder oder schlägt geeignete Damen zu Vormünderinnen vor. Es haben sich dazu besonders Mitglieder der kirchlich-sozialen Frauengruppe gemeldet. Bis jetzt wird die Vormundschaft über 526 Kinder geführt. Die Akten werden von zwei Juristen bearbeitet. Die Aufsicht über die Kinder wird ausgeübt — so weit es nicht durch Aufsichtsdamen der Polizei oder Waisenverwaltung geschieht — durch Angehörige oder freiwillige Helferinnen. Seit 1. Juli ist auch ein Arzt beigegeben. Auf der Geschäftsstelle wird außerdem jede gewünschte Auskunft den unverschuldeten Müttern auch vor der Entbindung erteilt und ihnen jede mögliche Hilfe im Interesse ihrer Kinder gewährt. Ein wichtiger Zweig der Arbeit ist der Nachweis von Pflegeeltern. Für die regelmäßige Zahlung des Pflegegeldes wird nach Kräften gesorgt durch Heranziehung des Vaters zur Zahlung von Alimenter oder durch Verhandlungen mit der Armendirektion.

Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus fanden im Juni in der Abteilung für männliche Personen 618 Arbeitsgelegenheiten für Stellen gegenüber, von denen 287 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 400 Arbeitsgelegenheiten vor; 710 Stellen waren angemeldet und 388 wurden besetzt. Insgesamt waren im Juni d. J. 1108 (im Juni 1904 1265) Arbeitsgelegenheiten und 1142 (1126) Angebote angemeldet und wurden 625 (729) Stellen besetzt.

Vereins-Nachrichten.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden. C. Nr. 1 hält übermorgen Samstag, den 15. d. M., abends ab 9 Uhr, auf der „Alten Adolphstraße“, Restaurant „Pauze“, sein diesjähriges Sommerfest in dem reservierten Garten ab. Das von der Vereinskommission für diesen Abend ausgearbeitete Programm umfasst Militärkonzert der Kapelle des 80. Infanterie-Regiments, Feuerwerk, Gelangs- und humoristische Vorträge, Tanz usw.

Das Veteranen- und Landwehr-Korps Wiesbaden feiert sein Sommerfest am 16. Juli d. J. von nachmittags 4 Uhr an in dem Garten-Restaurant „Kronenburg“, Sonnenbergstraße.

Vereins-Feste.

Das am vergangenen Sonntag kassaführende Familienfest des Stremm- und Ringclubs „Einigkeit“ erfreute sich eines regen Besuches, so daß das geräumige „Waldhaus“ bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Verein hatte denn auch seine Mühe gesehen, um den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten. Für Konzert war durch eine gütige Gabe des Trompeterkorps „Aurora“ aus Lehe Sorge getragen, ebenso für Tanz. Die abendlichen Aufführungen wurden durchweg erst durchzuführen und fanden den wohlverdienten Beifall. Für Volksbelustigungen hatte die Vereinskommission durch Aufhängen mehrerer Ballons, sowie verschiedener Spiele (Minispieler, Polonaise usw.) gesorgt. Das Fest nahm einen glanzvollen Verlauf, so daß man sich erst in später Abendstunde trennte.

(—) Bierstadt, 11. Juli. In der letzten Gemeinde-ratsitzung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Hofmann stattfand, waren anwesend die Schöffen: Dr. Ludwig Kaiser, Dr. Karl Henrich, Dr. Ludwig Seubert, Dr. Heinrich Mayer, Dr. Theodor Ludwig Mayer und Karl Hertenstadt. Zur Verhandlung gelangten folgende Punkte: Das Gehalt des Wilhelm Klein von Wiesbaden um die Erteilung der Konzession zum Weiterbetriebe der Schankwirtschaft im Lokal „Im Nebenhof“ wurde auf Genehmigung begünstigt. Die Weiterführung der Wasserleitung in der Ralbergasse und Adlerstraße wurde genehmigt.

Erbenheim, 11. Juli. Aus sorgfältigste Vorbereitung, verlei die Pannierweide des Radfahrereins „Einigkeit“ auf das schönste. Am Vorabend stellten sich sämtliche hiesige Vereine in der Wiesbadener Straße auf und unter den Klängen einer zum besten Kapelle ging ein imposanter Zug durch die Ortshaupten. Nach Auflösung desselben begab man sich zum Sommer im Saalbau „Zum Löwen“. Der 1. Vorsitzende, Herr Lindermeier, hielt hierauf die Festrede und übergab am Schluß der Festrede das neue Banner dem Fahnenwahrer. Der Vorsitzende des Radfahrereins 1894, Herr Gradmann Merlen, überreichte eine prächtige Fahnenwahrer. Der zweite Festtag verlief ebenfalls sehr heile. Bekannt ist vom nächsten Freitag, bewegte sich am 2. Uhr ein feierlicher Zug durch die Straßen. Später fand man sich bei Gastwirt Stein und im Gasthaus „Zum Löwen“ zu einer gemütlichen Unterhaltung ein. Abends begann der Festabend in beiden Sälen. Der Radfahrereins 1894, der auf dem Sportplatz zu Bierstadt im Reigenfahren einen 1. Preis errungen hatte, wurde mit klingendem Spiele abgeholt und in den Saalbau „Zum Löwen“ geleitet. — Herr Oberingenieur Heinrich Stein aus Köln, welcher auf seinen Entwurf zur Anlage einer Rennbahn vom Wiesbadener Rennklub den 1. Preis (1500 M.) erhielt, ist ein geborener Erbenheimer.

Freiendiez, 11. Juli. Am vergangenen Sonntag wurde das Gasthaus-Adolfstett des Zweigvereins Diez zu Dörnberg bei Holzappel abgehalten. Der Festgottesdienst begann um 3 Uhr. Der Prediger war Herr Pfarrer Reiter von Niederbachheim. Die Nachmittagsfeier fand im nahen Walde unter schattigen Bäumen statt. Hier hielten noch der Ortsgeistliche, sowie die Herren Pastor Dreher-Diez und Conrad-Diehlberg Ansprachen. Herr Lehrer Erad-Adolfstett erhielt Bericht über die Hauptversammlung in Cronberg. Die vereinigten Gelangsvereine von Dörnberg und Charlottenberg wählten durch Vortrag auf einanderfolgender Chöre, sowie der Polonenschor von Freiendiez durch schönen Musikvortrag die Feststimmung zu erhöhen.

Limburg, 12. Juli. Son Montag, den 11., bis Samstag, den 15. d. M., findet hier unter Leitung des Turnlehrers Weidenbusch aus Frankfurt a. M. ein Ausbildungskursus für Lehrer und Lehrerinnen in Turnspielen statt.

Witzes, 11. Juli. Ein lungenleidender Glasmacher namens Müller wurde seit gestern morgen vermisst. Heute fand man seine Leiche im Steinbruch zwischen Eichelbach und der Mühlhölle. Er hatte sich erschossen. Er war verheiratet, doch kinderlos. — Die Heuernte war in jeder Beziehung gut, auch der Stand der Feldfrüchte befriedigt; nur die

Kartoffelforte Magnum bonum scheint abblösungsbedürftig zu sein. Sie keimte unregelmäßig oder gar nicht und die Pflanzen sehen aus wie die Armeesir John Bastards. — Wie anderwärts so hatte auch hier der Wald von vielem Ungeziefer zu leiden, besonders auffallend waren die großen Eichen; noch bis Ende Juni fanden sie loth. Die Eichenblätter zeigen statt der vollständigen Blätter nur deren Rippen und allenthalben hängen Raupen an Geißeln herab. Die Eidechsen bringen etwas größeren Ertrag als in den beiden Vorjahren. Abirgen werden die Beeren durch die jetzt gebräuchliche Waldkultur verdrängt.

Aus der Umgebung. In Holzappel sind drei schwere Unglücksfälle vorgekommen. Der Branerelbeger Fritz Kuhn wurde auf der Weide von einem Heumagen überfahren, er liegt schwer verletzt darnieder. Der Frau des Schmiedemeisters W. Seinemann wurde von einer Kuh der Unterleib geradezu aufgeschlagen, ihr Zustand ist sehr ernst. Der Arbeiter E. Dagmann stürzte in der Scheune und zog sich neben mehreren Rippenbrüchen noch sonstige Verletzungen zu.

In Rassel entraf der 23jährige Schriftfeger Schüler beim Baden in der Fulda.

In dem kleinen Dorfe Wetter bei Marburg verübte der 29 Jahre alte Lehrer Gans, gebürtig aus Rothenburg a. d. Fulda, Selbstmord. Die Kinder kamen in die Klasse, um Unterricht zu nehmen. Da der Lehrer nicht kam, wurde dessen Wohnung gewaltsam geöffnet. Er hatte sich erschossen. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Gerichtssaal.

Ein gerichtliches Nachspiel zu den Ruchstrat-Prozessen.

H. F. Bücheburg, 11. Juli.

Aus der Vernehmung des Angeklagten Mener sei nach folgendes erwähnt: Nach Verlesung des Anklagebegriffes bemerkt der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzenden: Im April 1894 sei er in dem Zivilkassino in Dödenburg als Revisor engagiert worden. Als er in Zeitungen las: Minister Ruchstrat habe in einem Prozeß erklärt: Er habe seit 12 bis 14 Jahren nicht mehr gespielt, da habe er sich für verpflichtet gehalten, sich bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Sprenger zu melden und bei diesem zu Protokoll zu geben, daß die Befundung des Ministers unwahr sei. Der Vorsitzende verließ danach das Protokoll der Angeklagten von den Männen des Dödenburger Zivilkassinos. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden zeigt der Angeklagte in der Zeichnung, in welchen Räumen gespielt wurde. Vors.: Wenn nun die Portieren vorgezogen waren, konnten Sie dann auch Beobachtungen machen? Angekl.: Nein, ich hatte aber vielfach in die zugezogenen Richten blicken zu bringen. — Vors.: Wer spielte? — Angekl.: Minister Ruchstrat, Ober-Regierungsrat Böhm, Amtsrichter Garkens, Buchhändler Schmidt, Dr. Schlegel, a. u. a. — Vors.: Wussten Sie, was die Herren spielten? — Angekl.: Damals waren mir die verschiedenen Spiele noch nicht bekannt, ich sah nur, daß die Herren Karten spielten. — Vors.: In Ihnen das Pokerspiel bekannt? — Angekl.: Das Wort „Poker“ habe ich zum ersten Male in dem Prozeß Schweigert gehört. — Vors.: Spielten die Herren nur Karten? — Angekl.: Sie spielten auch „Lustige Sieben“, und zwar sehr regelmäßig im Anschluß an das Pokerspiel. — Vors.: Was ist „Lustige Sieben“ für ein Spiel? — Angekl.: Ein Würfelspiel. Ich hatte den Herren regelmäßig ein Pfund, auf dem das Spiel ausgeführt war, und auch die Würfel gebracht. Später erfuhr ich, daß das Spiel „Lustige Sieben“ sich. — Vors.: Wer hat in der Dödenburger „Lustige Sieben“ gespielt? — Angekl.: Minister Ruchstrat, Dr. Schlegel und Buchhändler Schmidt. — Vors.: Können Sie sich vielleicht in den Personen irren? — Angekl.: Durchaus nicht. — Vors.: Es wird Ihnen bekannt sein, daß fast alle Zeugen, vielleicht mit Ausnahme von dreien, das Gegenteil ausgesagt haben, ich ermahne Sie in Ihrem eigenen Interesse, die Wahrheit zu sagen. Ich frage Sie also, wollen Sie Ihre Aussagen aufrecht erhalten? — Angekl.: (mit sehr bewegter Stimme): Herr Präsident, ich habe meine Aussagen in Protokoll gegeben und die volle Wahrheit gesagt. Ich kann heute auch nichts anderes sagen. Ich bin seit sieben Monaten in Untersuchungshaft, ich bin in dieser Zeit vielfach vernommen worden, ich bin aber nicht in der Lage, etwas anderes zu sagen, als was ich in Protokoll erklärt habe. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte: Silberweid wurde zur Erde geworfen, das konnte ich mir nehmen. Die Herren gaben mir stets zu erkennen, daß nachdem ich ihnen die Getränke gebracht hatte, ich mich schäme, entfernen sollte. — Vors.: Wissen Sie, um welche Beträge gespielt wurde? — Angekl.: Nein. Die Verhandlung wird danach bis 3 Uhr nachmittags unterbrochen.

Nach Wiederanfrage der Verhandlung steht der Vorsitzende die Vernehmung des Angeklagten fort. Letzterer bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Nach den Examenstheorien oder sonstigen Feststellungen wurde in den Richten von Referendaren und Offizieren usw. viel und hoch gespielt. Er wurde in ziemlich großer Weise aufgeführt, sich von den Richten, in denen gespielt wurde, fernzuhalten. Es wurde ihm oftmals ein Taler oder ein Reimarkstück an den Kopf geworfen. — Vors.: Wie viel Trinkgeld hatten Sie an solch einem Spielabend? — Angekl.: 50—60 M. (Große Bewegung im Zuscherraum). — Vors.: So viel? — Angekl.: Allerdings einschließlich des Geldes, das ich an der Erde fand. Vors.: Sie haben bei einer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter angegeben: Sie hätten im Café Roland in Bremen zu Kollegen gehört: Sie haben die Herren Dr. Schlegel und Buchhändler Schmidt als Mitspieler des Ministers angegeben. Wenn diese das Gegenteil sagen, dann bestreiten Sie, verhalten sie werden? — Angekl.: (mit sehr weinerlicher Stimme): Herr Präsident, es ist in der Unternehmung alles Mögliche aufgebracht worden, um ein Geständnis von mir zu erpressen, daß ich schließlich nicht mehr wußte, was ich sagte. Ich bin entfernt, ein Geständnis von Ihnen zu erpressen zu wollen. Ich muß Ihnen aber sagen: Die Ihre Erinnerung ist höchst bedenklich. — Angekl.: Der Kriminalkommissar Böning hat so furchtbar auf mich eingewirkt, daß ich schließlich alles wegsch, was mich der Kommissar fragte. Das ist auch bei dem Untersuchungsrichter ins Protokoll gekommen. Ich bitte aber, mich über das, was ich bei dem Untersuchungsrichter gesagt habe, nicht mehr zu fragen. — Vors.: Ich habe Ihnen bereits heute vormittag gesagt: Sie haben überhaupt nicht nötig zu antworten. Sie sind berechtigt, auf jede an Sie gerichtete Frage zu erklären: Diese Frage will ich nicht beantworten. — Angekl.: Ich will mich aber alles vernommen lassen, nur nicht über meine Aussage bei dem Untersuchungsrichter. Im weiteren Verlaufe der Vernehmung albt der Angeklagte zu, daß der Vorsitzende in der Strafkammer-Verhandlung wider Schweigert in Dödenburg, Vordersichtsdirektor Ert, ihn wiederholt ermahnt habe, sich zu überlegen, was er sage. Er sei aber in einer Weise vernommen worden, daß er ganz verwirrt wurde. Wäre er in der Weise vernommen worden, wie es hier geschehen sei, dann wäre es ihm nicht passiert, daß er verhaftet worden wäre. Wenn er in Dödenburg in ruhiger Weise vernommen worden wäre, und man ihm Zeit zur Überlegung gelassen hätte, dann würde er schließlich erklärt haben: Es ist möglich, daß ich mich beiläufig des Herrn Referendars Christians irre. (Bewegung im Zuscherraum). — Vors.: Sie sagen also, Sie können nicht aufrecht er halten, daß Referendar Christians im Kasino „Lustige Sieben“ gespielt hat? — Angekl.: Nein, nach ruhiger Überlegung muß ich sagen, daß ich Herrn Referendar Christians nur im Dödenburger Kasino gesehen habe. — Vors.: Der Referendar Christians in diesem Kasino „Lustige Sieben“ gespielt? — Angekl.: Herr Präsident, ich habe schon erklärt, ich wurde von Kriminalkommissar Böning in ganz unzulässiger Weise vernommen, so daß ich schließlich ganz verwirrt wurde und Alles zupack. — Vors.: Da ist es doch aber sehr eigenartig, daß Sie bei dem Herrn Untersuchungsrichter nur gesagt haben: Herr Kommissar Böning habe Sie mißverstanden, weshalb haben Sie sich beim Untersuchungsrichter nicht über den Kommissar

Wöning beschwert? — Der Angeklagte schweigt. — Vors.: Hatten Sie denn kein Vertrauen zu dem Herrn Untersuchungsrichter? — Angekl.: Nein. — Der Angeklagte bemerkt im weiteren auf Befragen: Er sei infolge der Vernehmung bei dem Kriminalkommissar Wöning krank geworden. Wöning habe ihm gesagt: Er sei in keinem (des Angeklagten) Interesse von der Vernehmung nach Oldenburg geschickt worden, um ihn zu vernehmen und ihn vor dem Zuchthaus zu retten, denn 10 Jahre Zuchthaus seien ihm gemiß, wenn er seine Aussage nicht ändere. Unter größter Spannung wurde Minister Rühlrat als Zeuge aufgerufen. Als der Vorsitzende ihn verurteilen will, erhebt Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herz dagegen Protest. Er verlangt nachträgliche Verurteilung, weil Minister Rühlrat im Prozeß gegen den Redakteur Schweigert durch die Unterlassung wichtiger Angaben die Zeugenschaft mindestens schwer verletzt habe. (Große Bewegung.) Der Minister, so fährt Rechtsanwalt Dr. Herz weiter aus, habe dem Gladiatorspiel geschäftigt, habe den Wirt des Gladiators in Oldenburg zur Duldung des Gladiators verleitet und sei als Staatsanwalt nicht dagegen eingeschritten. Das seien alles Gründe für die vorläufige Aufhebung der Verurteilung. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit verläßt der Vorsitzende den Saal des Gerichts dahin, daß Minister Rühlrat zu verurteilen sei. Bei seiner nun folgenden Aussage dreht Minister Rühlrat dem Verteidiger und dem Angeklagten den Rücken zu. Minister Rühlrat bekundet: Er gehe ohne weiteres zu, und habe dies auch schon im Oldenburgischen Landtage getan, daß er früher sehr viel gespielt und auch bis etwa 1893 noch gespielt habe. Er wisse aber aus einem bestimmten Anlaß, daß er seit 1895 nicht mehr für die „Lustige Sieben“ zu haben gewesen sei. In diesem Jahre sei er nämlich Oberstaatsanwalt geworden. Damals habe er sich fest vorgenommen, und sich gelobt, nicht mehr zu spielen und er habe dieses Versprechen auch gehalten. Dagegen habe er bis etwa vor drei Jahren mit mehreren Bekannten abends Etat gespielt und nach Schluß eines solchen hier und da gepokert. Pokern sei aber seiner Ansicht nach kein Gladiatorspiel. Auch im Sinne des Gesetzes ist Pokern kein Gladiatorspiel. Wenn er also unter seinem Eide im Biermannprozeß bestritten habe, nach 1895 noch an einem Gladiatorspiel teilgenommen zu haben, so war natürlich Pokern davon ausgenommen. Er habe deshalb dem Herrn Minister Schweigert entschieden entgegengetreten müssen. — Vors.: Herr Minister, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß sich beim Gericht ein neuer Zeuge, ein Herr Herrmann, gemeldet hat, der bekunden will, daß er Sie auch nach 1895 noch im Kreis der „Lustigen Sieben“ gespielt gesehen hat. Dabei sollen Sie eine Rialde seit gezahlt haben. — Zeuge Rühlrat: Das ist unwahr. — Vors.: Wollen Sie nicht wenigstens die Möglichkeit abgeben? — Zeuge Rühlrat: Nein, das ist ganz ausgeschlossen. — Vors.: Ist es nicht vielleicht möglich, daß Sie sich irren? — Zeuge Rühlrat: Nein, ich halte alles für erlogen. (Anhaltende Bewegung.) Der Minister Rühlrat wird nun vom Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herz in ein scharfes Kreuzverhör genommen. — Vors.: Dr. Herz, weshalb hörten Sie denn gerade im Jahre 1895 mit dem Spiel der „Lustigen Sieben“ auf? — Zeuge Rühlrat: Weil ich zum Oberstaatsanwalt ernannt worden war. — Vors.: Rechtsanwalt Dr. Herz: Soll dafür wirklich kein anderer Grund maßgebend gewesen sein? — Zeuge Rühlrat: Nein. — Vors.: Rechtsanwalt Dr. Herz: Rühlrat nicht in jene Zeit, um 1895 herum, der Tod des Staatsmannes v. Pape? — Zeuge Rühlrat: Ich wüßte nicht, was das mit der Auflage gegen den Herrn Rühlrat zu tun haben würde. — Vors.: Rechtsanwalt Dr. Herz: Das hat sehr viel damit zu tun. Sie sind ein Hauptzeuge in diesem Prozeß und ich richte an Sie die Frage, um Ihre Glaubwürdigkeit als Zeuge festzustellen. (Bewegung.) — Vors.: Herr Minister, sind Sie bereit die Frage des Herrn Verteidigers zu beantworten oder lehnen Sie eine Beantwortung ab? — Zeuge Rühlrat: (nach langem Nachdenken): Ich wiederhole, daß mein einziger Grund meine Ernennung zum Oberstaatsanwalt war. — Vors.: Rechtsanwalt Dr. Herz: Gehörte nicht Hauptmann v. Pape zu Ihren intimen Spielgefährten und lebten Sie sich anlässlich seines Todes, nur vom Spiel zu lassen. — Zeuge Rühlrat: Ich habe schon früher erklärt, daß dieser bestimmte Vorgang mitbestimmend für meinen Entschluß war. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herz: Also war Ihre Ernennung zum Oberstaatsanwalt doch nicht der einzige Grund? — Zeuge Rühlrat: Ich lehne jede weitere Erklärung ab. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herz: Belohnt weiter, daß Minister Rühlrat immer verführt hat, die Spielvorgänge bis in die nächsten und den Anfang der neunziger Jahre zurückzuführen, während er tatsächlich nach 1895 gespielt hat. — Zeuge Rühlrat: Ich erwidere darauf, daß nach einem bestimmten Termin erst später gefragt worden sei. Darauf wird der Minister auf übermorgen entlassen.

* **Darimund, 11. Juli.** Der Prozeß gegen Oberst Säger hat heute begonnen. Dreißig Zeugen sind geladen. Säger bekundet sich als Verfasser der Broschüre, beantwortet aber die Frage, ob er sich der Verleumdung schuldig bekennet, mit einem kräftigen „Nein“. Der Vorsitzende geht dann mit dem Angeklagten die ganzen Vorgänge durch. — Im Prozeß gegen den Oberst v. D. Säger kam heute über die Verleumdung der beiden Broschüren „Meine Erlebnisse in der Militärredaktion“ und „Die es meiner Petition im Reichstage erging“ nicht hinaus. Die Verleumdung nahm über 4 Stunden in Anspruch. Morgen Mittwoch soll mit der Vernehmung des Angeklagten Säger selbst begonnen werden. Verteidiger Rechtsanwalt Rühlrat hat zu morgen die Ladung des juristischen Beirats Sögers, Rechtsanwalt Eglard, in Anna t. S., beantragt.

Vermischtes.

C. K. Wie Eduard VII. nach Indien reiste. Der bevorstehende Besuch des Prinzen von Wales in Indien ruft in englischen Blättern interessante Erinnerungen wach an die große Reise, die vor dreißig Jahren Eduard VII. als Prinz von Wales unternommen hat, um das große Kaiserreich kennen zu lernen, dessen Herrscher er jetzt ist. Er fand damals im Alter von 34 Jahren. Die erste Anregung zu der Reise, die der Prinz sich schon lange gewünscht hatte, ging von Lord Carnarvon aus, und die indischen Staatsmänner waren gern damit einverstanden, da sie sich gute politische Wirkungen davon versprachen, wenn nur die Ausführung der Reise sorgfältig überlegt würde. So traf man denn große Vorbereitungen. Die erste Schwierigkeit machten schon die Kosten. Die Reisefloßen in Indien selbst sollte die indische Regierung tragen, und das Unterhaus bewilligte trotz der sich regenden Opposition einiger Mitglieder 1.200.000 Mark. Man fand die Summe aber nicht ausreichend, da der Prinz doch fällige Geschenke verteilen mußte, die allein mehr als die Hälfte dieser Summe erforderten. Schließlich leistete das indische Staatsamt einen Zuschuß von 200.000 Mark. Mit größter Umsicht wurden auch die Vorbereitungen für die Presse, die über die Reise berichten sollte, getroffen. Man wollte mit den Spezialkorrespondenten der Zeitungen Abkommen treffen, daß ihnen Nachrichten zugänglich gemacht werden sollten, ohne daß aber das Privatleben des Prinzen hineingezogen werden würde. Ganze Scharen von Korrespondenten bemühten sich bei Sir Bartle Frere, der diese Angelegenheiten zu ordnen hatte, darum, auf den Dampfer „Serapis“, der den Prinzen nach Indien trug, mitgehen zu dürfen. Wie sehr sich manche Leute um das Privatleben des Prinzen kümmerten, zeigt die Tatsache, daß eine ganze Anzahl Personen und Vereine, besonders in Schottland, es für ihre Pflicht hielten, den Prinzen darüber zu befragen, was er auf der Reise mit seinen Sonntag anfangen gedächte. Ihnen konnte

die beruhigende Versicherung gegeben werden, daß die Sonntage immer als Ruhetage gehalten werden sollten. In Bombay betrat der Prinz zuerst den indischen Boden, und die Eingeborenen erwarteten seine Ankunft, wie es in einem Berichte heißt, „mit unbeschreiblicher Ehrfurcht“. Alle Berichte stimmten denn auch überein, daß der Prinz auf die Eingeborenen den besten Eindruck machte und daß er besonders den Weg zu den Herzen der Häupter des Landes fand, selbst wenn er sich einmal einen Vorstoß gegen die verhaßten Geleise der Durbar-Etikette zu Schulden kommen ließ. Freilich stellten die ewigen Durbars, Banette, Bälle, Pindris und anderen Festlichkeiten die härtesten Anforderungen an den Prinzen; aber er zeigte sich ihnen dankbar für fröhlichen Konstitution durchaus gewachsen, und er kam, ohne Schaden gelitten zu haben, aus Indien zurück, während fast alle Mitglieder seines Gefolges gänzlich erschöpft waren. Am 21. April 1876 kehrte der Prinz in die Heimat zurück.

* **Ein Verbrecher, der den Wert der Fingerabdrücke feststellt.** Das Gericht in Rochester hatte sich mit einem merkwürdigen Verbrecher zu befassen. Der betreffende Mann stand wegen eines Einbruchdiebstahls vor Gericht. Auf die Frage nach seinem Namen antwortete er, er nenne sich John Smith, fügte aber gleich hinzu, daß er nicht so heiße, sondern einen falschen Namen angebe, da es ihm darauf ankomme, festzustellen, ob die Theorie der Fingerabdrücke wirklich von Wert sei. Er sei bereits zweimal verurteilt. Da die Polizei in beiden Fällen Fingerabdrücke von ihm genommen habe, müsse sie, wenn sie überhaupt von Wert sein sollten, imstande sein festzustellen, wer er sei. Wenn ihm sein richtiger Name genannt werde, so werde er sofort zugeben, was er getan habe, und wer er sei. Die Polizei in Rochester machte darauf mehrere Fingerabdrücke von Smith und sandte diese nach Scotland Yard, wo die Abdrücke der Finger aller wegen Diebstahls Verurteilten aufbewahrt werden. Kurze Zeit darauf konnte man Smith mitteilen, daß sein wirklicher Name Frank Cotton sei, und daß er einmal mit vier Monaten und das zweitemal mit 3 Monaten Gefängnis wegen verurteilten Einbruchs verurteilt war. Die Tatsache, daß die Fingerabdrücke ein so wertvolles Mittel für die Feststellung eines Verbrechens bieten, fäßen für Cotton größeres Interesse zu haben, als die andere Tatsache, daß er diesmal zu 10 Monaten verurteilt wurde.

Kleine Chronik.

14 Entgleisungen auf freier Bahn sind im Monat Mai d. J. auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen und der Bahnen mit weniger als 50 Kilometer Betriebslänge — vorgekommen. Außerdem fanden 23 Entgleisungen in Stationen (davon 10 bei Personenzügen), 2 Zusammenstöße auf freier Bahn (davon 2 bei Personenzügen), 14 Zusammenstöße in Stationen (davon 1 bei Personenzügen) statt. Dabei wurden 23 Reisende, 18 Bahnbefugte und 3 Postbeamte verletzt.

Infolge Vergiftung durch verdorbenes Fleisch sind in Bamberg 13 Mann, nach anderen Meldungen gar 34 Mann der 2. Eskadron des dortigen Infanterie-Regiments erkrankt und in das Lazarett überführt worden. Ein Mann ist bereits gestorben.

Töblicher Sturm. Bei der Kirmesfeier in Weßmar fielen am ersten Tage der Feier zwei Personen in beträchtlicher Höhe aus einer Schiffschaukel und trugen bedenkliche Verletzungen davon. Beide sind an den Folgen des Sturzes gestorben.

Die ersten Polizeiblinzhunde für Deutschland sind von London aus in Braunschweig eingetroffen. Die Tiere sind 6, bezw. 11 Monate alt.

Einsatz im Simplontunnel. Der kürzlich durchgebrochene zweite Simplontunnel ist eingestürzt. Die im Tunnel beschäftigten Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten; acht Pferde, die zum Schleppen der Karren verwendet worden waren, wurden verschüttet.

Schwere Gewitter. Bei einem in Gießen niedergegangenen Gewitter wurde eine Frau, welche aus dem Bette aufgestanden, um das Fenster zu schließen, vom Blitz getroffen und war sofort tot. — Aus Wiesbaden wird gemeldet: Am Niederrhein gingen schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschauern nieder, die in den Fluren großen Schaden verursachten. Am benachbarten Dillen zündete der Blitz in einem Galanteriearabesken, welches zum großen Teil eingestürzt wurde.

Ein folgenschwerer Blitzschlag hat das Gut Kollow in der Nähe von Stettin getroffen. Drei Personen, 300 Schafe und 20 Zuchtpferde sind umgekommen.

Ein glänzendes Meteor wurde am Samstagabend in der Nähe der Feste „König Ludwig“ bei Ebernach kurz nach 1/11 Uhr beobachtet; es ließ beim Verschwinden einen rötlichen Schein zurück, dessen großes Bild allgemein auffiel.

Opfer seines Berufs. Ein Bergmann von Spießen wurde auf der Grube „Heinrich“ von zwei aufeinanderstößenden Kohlenwagen so schwer getroffen, daß er bald darauf starb.

Leichtsin. In Eschzellberg am Rhein hatte am Sonntag ein sogenannter wilder Turnverein ein Wettlaufen veranstaltet. Ein 19jähriger junger Mann aus Eller suchte sich gleich nach dem Wettlauf durch ein Bad im Rhein abzukühlen, wurde aber im Wasser sofort von einem Schlagfluß getroffen und starb.

Eine diebische Hotelwirtin in Miß Petis, die Inhaberin des feinsten Etablissements in Philadelphia, Fortlaufend kamen ihren Gästen Schmuckstücke abhanden, bis die Polizei ihr einen Spiegel ins Haus sandte, dem sie in die Falle ging. Eine Hausdurchsuchung ergab dann zahlreiche Schmuckstücke, teilweise im Wert bis zu 10.000 Mark.

Lezte Nachrichten.

Wb. Essen a. d. Ruhr, 12. Juli. Von den auf Zeche „Dornst“ Verunglückten wurden bis heute früh sechs Leichen geborgen.

Handelsteil.

Kohlenkontor. Die Rheinische Kohlenhandels- und Reedereigesellschaft kann eine Dividende von 2.481.335 M. für das erste Geschäftsjahr auf 13.847.400 M. verteilen, was auf die Tonne Beteiligung 30 Pf. ausmacht. Daß das Kohlenkontor eine sehr unpopuläre Einrichtung sowohl bei den mittleren und kleinen Händlern, wie bei den Konsumenten ist, haben wir an dieser Stelle schon ausführlich mitgeteilt. Namentlich in Süddeutschland sind die Verkaufspreise für Kohlen, Koks und Brickett wesentlich erhöht worden und die süddeutschen Händler haben sich veranlaßt, durch Heranziehung der englischen Kohle sich einigermaßen zu helfen.

Herne-Hibernia. In den letzten Tagen ist sehr viel darüber geschrieben worden, daß eine Beseitigung des Hibernia-Konfliktes von allen beteiligten Kreisen aufs lebhafteste befürwortet werde und Handelsminister Möller bestrebt sein soll, nicht allein nachzugeben, sondern auch Opfer zu bringen. Demgegenüber wurde gestern in einem rheinisch-westfälischen Blatte veröffentlicht, daß maßgebende industrielle Kreise nicht von ihrem ablehnenden Standpunkt abgegangen sind und keinerlei Entschließungen gefaßt haben, die einem Nachgeben ähnlich seien.

Zur industriellen Lage. In der Aufsichtersitzung der elektrotechnischen Fabrik Rheydt, Max Schorch u. Co., Aktiengesellschaft, wurde festgestellt, daß auch in den letzten Monaten sehr reichliche Aufträge eingegangen und sämtliche Abteilungen für längere Zeit vollauf stark in Anspruch genommen sind. Auch für den Eingang weiterer großer Aufträge seien die Aussichten äußerst günstig.

Österreichische Südbahn. Das 1. Semester d. J. hat der Bahn speziell auf dem Gebiete des Güterverkehrs reichen Nutzen gebracht. Es ist ein Mehr von 1 1/2 Millionen Kronen gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode herausgerechnet. Dabei ist es noch leicht möglich, daß die definitiven Abschlässe noch ein weiteres Plus ergeben, da die Einnahmen vom April ab approximativ sind. Dazu kommt noch die voraussichtlich reiche Ernte dieses Jahres, die namentlich im 2. Semester zur Geltung kommen wird, da große Getreidemengen sicher zur Verfrachtung kommen werden. Die Reisschäffler beziehen bedeutende Reismengen über Triest und Fiume und es gelangen diese vorzugsweise mit der Südbahn zur Beförderung.

Venezolanisches Finanzarrangement. Das bekannte Abkommen zwischen den Vertretern der venezolanischen Regierung, General Velutini, dem Council of Foreign Bondholders und der Direktion der Diskontogesellschaft ist perfekt und vom Präsidenten Castro der venezolanischen Kammer mitgeteilt worden. Um neuen Schrecken vorzubeugen, teilen wir aber gleich mit, daß eine weitere Genehmigung durch die Kammer nicht mehr erforderlich ist. Entsprechend diesem Abkommen werden nunmehr die venezolanische konsolidierte Anleihe von 1891 und die 5proz. Anleihe von 1896 in eine diplomatische 3proz. Schuld der Vereinigten Staaten von Venezuela, Emission von 1905, konvertiert werden, zu deren Sicherheit 25 Proz. sämtlicher venezolanischer Zolleinnahmen, und bis zur Begleichung der aus den Häfen von La Guayra und Puerto Cabello seit dem Washingtoner Protokoll zugunsten der Mächte ruhenden Hypothek, 60 Proz. der Zolleinnahmen aus den übrigen Häfen verpfändet sind. Die für Zinsen und Amortisation benötigten Beträge werden in 14tägigen Raten an die Gesandten von Deutschland und England in Caracas bezahlt. Der diesjährige erste Halbjahreskupon gelangt ausnahmsweise am 1. August d. J. zur Zahlung. Die Raten für diesen Kupon und die entsprechende erste Amortisationsquote sind pünktlich am 1. Juli den deutschen und englischen Gesandten in Caracas ausgehändigt worden. Es werden auch die rückständigen Zinsen der deutschen Forderung verrechnet und durch Titres der neuen 3proz. Anleihe abgelöst werden.

Amerikanische Baumwollmärkte. Jüngst teilten wir mit, daß die vom Ackerbauamt angegebenen Ziffern über den Stand der Baumwolle nicht richtig zu sein scheinen und daß derartige falsche Ziffern zum Zwecke von Börsenmanövern angegeben wurden. Diese Auffassung wurde einigmaßen bestätigt infolge einer Bekanntmachung des Ackerbauamts Wilson. Dieser teilt offiziell mit, daß der Assistent der Statistischen Abteilung in Washington, Holmes, wegen Unredlichkeiten, die er dadurch verübte, daß er den Maklern von den vom Statistischen Bureau monatlich veröffentlichten Baumwollbericht vorher Mitteilung machte, aus dem Dienst entlassen worden ist. Gleichzeitig haben das Bureau und die Art und Weise, den Monatsbericht vorzubereiten, eine Neuordnung erfahren, um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu verhindern.

Kleine Finanzchronik. Es wird nicht beabsichtigt, die neue 3proz. venezolanische Anleihe an der Berliner Börse einzuführen. — Die Kammgarntspinnerei M.-Gladbach wird in einer demnächstigen Generalversammlung den Antrag stellen, das Aktienkapital von 500.000 M. auf 1 Million Mark zu erhöhen. Auch soll über eine weitere 4proz. mit 103 Proz. rückzahlbare Obligationsschuld von 500.000 M. Beschluß gefaßt werden. — Der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn ist die Genehmigung zur Ausgabe von 3 Millionen Mark 3 1/2proz. oder 4proz. Schuldverschreibungen erteilt worden. — Die Prämie auf die neue 4 1/2proz. Sterling-Anleihe der Kaiserlich japanischen Regierung hat sich gestern auf 1 1/2 Proz. erhöht. — Die Aktiengesellschaft für Maschinenbau vorm. Butz u. Leitz in Mannheim-Neckarau ist durch Übernahme sämtlicher Aktien in den Besitz der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Frederhaff übergegangen.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

Und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das altbewährte und allein echte **Wasser Kneipp Brenneisshaarwasser**, befördert sehr den **Haarwuchs** und stärkt die **Kopfnerve**. Man achte genau auf **Bild und Benennung** Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 9.
Telefon 3240.

Gesichtsausschlag Obermeyers Herba-Seife.

Bezeuge Ihnen hierdurch gerne, dass ich durch den Gebrauch Ihrer Obermeyers Herba-Seife, nach verhältnismäßig kurzer Zeit, von einem lästigen Gesichtsausschlag befreit wurde. **Jos. Bastine, Schmirfabr., Mainz.**
Z. h. l. a. Apoth., Drog. u. Parf. p. St. 30 Pf. u. 1 Mk. Obermeyer & Co., Hanau.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Rothberg für die Anzeigen und Reklamen: J. B. Chr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellenschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Diese Woche

werden die während der Saison zurückgesetzten

Schuhwaren

Damen- und Herren-Stiefel jedes Paar zu Mk. 8.⁵⁰

Damen- und Herren-Halbschuhe jedes Paar zu Mk. 6.⁵⁰

ausverkauft.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass dies nur **prima Fabrikate**, welche nicht mehr in allen Grössen sortirt, einzelne Musterpaare sowie Stiefel, die durch das Lagern und Schaufenster etwas gelitten.

1868



Langgasse 50, Ecke Webergasse. — Telephon 626.

Große Nachlaß-Versteigerung.

Zum Auftrage des Testamentsvollstreckers versteigere ich heute Donnerstag, den 18. Juli ex., und event. den folgenden Tag, Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, die zum Nachlasse des verstorbenen Dr. med. K. Roser gehörigen, sehr gut erhaltenen Mobiliars und Haushaltungs-Gegenstände in der Wohnung

5 Wilhelmstraße 5, 1. Etage.

Zum Ausgebot kommen:
1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus: Buffet, Credenz, Ausziehtisch, 6 Stühle, 1. Diener und Pancel-Divan mit Spiegelanbau, 1 Salonstängel von Steinweg, 1 Empire, Chiffoniere, 1 Empire-Schreibtisch, 5 vollst. Ruheb.-Betten mit Hochhaarmatratzen, Ruheb.-Kleider- und Weisszeugschränke, Ruheb.-Waschkommoden und Nachttische, Ruheb.-Verlucow, Ruheb.-Salontisch, Ruheb.-Spiegel mit Trümeaux, Ruheb.-Stagere, Pancelbreiter, Kommoden, Eichen-Dipl.-Gern-Schreibtisch, Eichen-Schreibtischstempel, Eichen-Näh-, Spiel-, Ripp- und Baurertische, 1 Salongarnitur, best. aus: Sopha und 2 Sessel mit grünem Plüschbezug, Ottomanen, einz. Polstersessel, sehr schöne Salonteypiche, Portieren, Gardinen, Lederparavent, elegante Salon-Ständerlampe, Salon-Küster, Speise- und andere Küster, Regulator, photogr. Apparat, werthv. Mikroskop, werthvolle Geigen, achte Bronze-Gruppen und Bronze-Figuren, werthvolle Porzellan-Gruppen, und -Figuren, Vasen, Krüge, Tafelaufsätze, sehr schöne Bilder, Weisszeug, große Parthie Krystalle, Glas- u. Porzellan-Gegenstände, Silber- und Christofle-Gegenstände, Bestecke, worunter 1 fast neues Christofle-Besteck für 12 Personen, Plümeaux, Rissen, Tisch- und Ottomandeken, Gasherd mit Bratofen, Gashrutz, Herrn-Fahrrad, vollst. Küchen-Einrichtung, Küchen- und Kochgeschirre u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,
Telephon 3267. **3 Marktplatz 3.** Telephon 3267.

NB. Das zum Nachlasse des Chirurgen Dr. med. K. Roser gehörige gesammte fast neue Instrumentarium nebst Schränken und sonstige für Aerzte passende Utensilien kommen Donnerstag, den 18. Juli ex., Mittags präcis 3 Uhr, zum Ausgebot. D. D.

Felix Haase, Landschaftsgärtner,
Röderstrasse 12.

Anlage und Unterhaltung von Zier- und Obstgärten.

Den Rest unserer **weissen und bunten**

Sommer-Blusen

In Batist, Zephir und Leinen

verkaufen wir wegen vorgertückter Saison mit

25% Rabatt.

Geschwister Strauss,

Weisswaren- und Ausstattungs-Geschäft,
Webergasse 1 (Hotel Nassau).

1757

100 schwarze Lüster-Saccos

in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis Mk. 9-12, jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Partie Sommer-Toppen, fr. Mk. 6, 7, 8, 9, jetzt 3, 4, 5, 6 Mk. Allessteile. Schwalbacherstr. 30, 1. St. Allessteile.

Reelles Möbelgeschäft!

Wer wirklich gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7, eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte. Reichhalt. Lager in sämmtl. Stücken u. Polstermöbeln vom einfachsten bis zum modernsten Styl. Nur erstklassige Waare unter weitgehendster Garantie. Zahlungsfähig. Käufers wird Theilzahlung gewährt.

Anton Maurer, Möbelschreinerei und -Lager, Sedanplatz 7, Haltestelle der Elektrischen.

Circa 100 Burichen-

Anzüge (Gelegenheitsanzug) für das Alter von 12-18 Jahren, aus guten Stoffen gearbeitet, früherer Preis Mk. 16.-, 18.-, 20.-, 22.-, 25.-, jetzt Mk. 13.-, 15.-, 16.-, 18.-, 20.- Mk., so lange Vorrath reicht. Ansehen gefaltet. Gelle Verkaufsräume.

1. Stod. Schwalbacherstr. 30, 1. Stod.

Gutes Bratenstett zu verkaufen
Lannus-Hotel.



Hängematten

für Kinder und Erwachsene, dauerhaft elegant, billig, empfiehlt

1857

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

100 moderne Damen-

Spigen-Capes, Gelegenheitsanzug, früherer Preis 16-20 Mk., jetzt 5, 6, 8, 10, 12 Mk., ein Vollen feiner Unterrocke in weiß 2.50 Mk., mit Seinen-Einsatz, ebenso in grau 3 Mk., weiße gest. Damen-Strümpfen 1.80 Mk., Taschentücher, gest. v. Dgd. 1.50 Mk., f. Atlasstaschentücher 3 Mk., so lange Vorrath reicht. Schwalbacherstr. 30, 1. Allessteile.

Ausverkauf in Sommer-Schuhwaren

Neustadt's Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.

Dieser Räumungs-Verkauf bietet Jedem eine wirklich günstige Gelegenheit, elegante und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Hotel Nizza WIESBADEN
vis-à-vis
Augusta-Victoria-Bad.

Frankfurterstrasse 28.
Während der heissen Sommermonate empfohlen.
Erfahrungsgemäss kühlste Lage Wiesbadens.
Hohe luftige Zimmer, mässige Preise.



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen



50% Ersparnis
gegen Butter!

(Altm. sch. 988/6) F 710

Bade-Artikel

Frottirtücher, Bademäntel, Badehauben, Badethermometer, Schwammbeutel, Bade- u. Reise-Necessaires

Bade-Schwämme in grosser Auswahl und ausgesucht schönen Formen. 1654

Telephon 227. P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Sehen u. urtheilen.

Ca. 200 süddeutsche Herren-Anzüge (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tabelloser Sitz, beste Nahverarbeit. aus allerersten Firmen, früherer Preis M. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt M. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. Grosse Verkaufsräume.

1. Stock. Schwalbacherstr. 30 (Allee-Seite), 1. Stock.

Eine Woche vor den Ferien,
vom 9. bis 15. Juli,

Ausnahme-Tage

Grosse Preisermässigung auf sämtliche Sommerwaren.

Socken

Knaben-
Wasch- u. Woll-
Anzüge

Mädchen-
Wasch- u. Woll-
Kleider

Strümpfe

Knaben-Blusen.

*

Mädchen-Blusen.

Wäsche

Knaben-
Hosen,
Paletots

Mädchen-
Röcke,
Jackets

Hüte

Damen-Blusen.

Morgenröcke. Matinées.
Costumeröcke. Unterröcke.

Grösste Auswahl

Billigste Preise

Strumpfwaren

Unterkleider

für Damen, Herren
u. Kinder.

Prima Qualitäten

Beste Verarbeitung

Herren-Wäsche.

Sportartikel. Cravatten.
Schirme. Plaid.

Gehr. Baum, vormals W. Thomas,
Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 46.

Hamburger Engros-Lager,

Kirchgasse 46.

Nur diese Woche — so lange Vorrat reicht!

Enorm billiges Angebot

in



Blusen.



Nur Neuheiten dieser Saison!

Gute Verarbeitung, tadelloser Sitz, vorzügliche Stoffe!

Serie I, Wert bis Mk. 3. ⁵⁰ ,		jetzt Mk. 2. ²⁵
Serie II, Wert bis Mk. 5. ⁵⁰ ,		jetzt Mk. 3. ²⁵
Serie III, Wert bis Mk. 8. ⁵⁰ ,		jetzt Mk. 4. ⁵⁰
Serie IV, Wert bis Mk. 13. ⁸⁰ ,		jetzt Mk. 6. ⁵⁰
Serie V, Wert bis Mk. 16. ⁸⁰ ,		jetzt Mk. 8. ⁵⁰
Serie VI, Wert bis Mk. 22. ⁵⁰ ,		jetzt Mk. 12. ⁵⁰



Sommer-Unterröcke.



Serie I, Wert bis Mk. 4. ⁰⁰ ,		jetzt Mk. 2. ⁰⁰
Serie II, Wert bis Mk. 7. ⁵⁰ ,		jetzt Mk. 4. ⁵⁰

Schiller,
Philosophische Briefe: Theosophie Gott.

Roman von Margarete Böhme.

Auf dem freien Platze wurde getanzt. Der Zehndorfer Ziehharmonikaspieler gab eine Blütenlese seiner

Nora schlief wenig in der Nacht. Eine seltsame, sehn-
süchtige Unruhe machte ihr das durch den schmerzenden
Fuß bedingte Stillliegen zur Qual. Abdruckartig
lastete eine heimliche Angst auf ihr und erschwerte ihr
das Atmen. Ihre Phantasie beschäftigte sich unentföh-
lich mit Affessor Sistiach. „Ob es wahr ist, daß er sich
um eine Prinzessin bewirbt? — Ach — Unsin —
Sein Benehmen gegen mich ist unerschäm“ — ging es

8. Kapitel.

Gegen fünfzig Personen waren eingeladen. Mora
kannte fast alle Anwesenden. Auch Käthe von Finsterberg
war da.
(Fortsetzung folgt.)

Bekannt für gute Ware.

gitter gesucht. **S. Wehand**, Balramstraße 20

Junger Mann,

im Alter von 14—16 Jahren, für leichte Büroarbeiten u. Stadtausgänge gesucht. Selbstgelehrt. Offerten unter **O. 33** an den Tagbl.-Verlag.

Zünftiger Bauaufseher gesucht. **Becht & Hoffmann**, Schreiner, Eltvillestraße 5.

Glasergchäfte ges. **Quellenaustr. 5, 3. Stg.**

Jüngerer Glasergchäfte gesucht Rheinstraße 20.

Zucht. Glasergchäfte gesucht Schachstraße 11.

Jüngerer fleißiger Kasser für eine hiesige Weinhandlung gesucht. Angebote unter **K. 22** an den Tagbl.-Verlag.

Zucht. Maurer gesucht.

Erweiterungsarbeiten Stadt. Krankenhauß, Platterstraße.

Zünftiger fleißiger Dachdecker auf längere Zeit für auswärtig gesucht. Offerten u. **A. 336** an den Tagbl.-Verlag.

Dieb. gr. Mahagochi f. a. f. e. tücht. Arb. zu **Reifenherichten**, **Vorrichtungen** u. **Schaffensmachen**. **Derf. m. gel. Schuhn**, und mit allen einschl. **Arbeiten** **durchaus** vertraut sein. **Off.** unter **C. 32** an den Tagbl.-Verlag.

Küchenaide.

Junger kräftiger Bide, der seine Beherzt beendete, und mit der Restaurationsküche betraut ist, zum Eintritt am 15. Juli gesucht. Offerten mit **Zeugnisabschr.** und **Photographie**, sowie **Gehaltsanfr.** an **Heinrich Bruch**, **Hauptbahnhof-Restaurant**, **Wiesbad.** F 35

10—12 Tücher u. **Unkreider** ges. **Niehlstraße 7.**

Zucht. erstkl. Schneider für dauernd gesucht. **F. Schuler**, **Langgasse 54.**

Ein Besten- u. Reparaturschneider sof. ges. **Wiar David**, **Kirchgasse 60.**

Zum Feuerwehrt in Doshelm für Sonntag und eben Montag

60 Anstiftsteller

gesucht; desgl. für hier und den Rheingau

80

Kellner zur Anstift

durch **Wiesbadens Altesied u. Haupt-Platzungs-Bureau** von **Carl Grünberg** **Stellensermittler**, **Rheinisches Stellenbureau**, **Goldgasse 17**, **P. Telefon 484.**

Noch oder Köchin

für eine größere Pension zum 15. cr. gesucht. **Pension Internationale**, **Rheinstraße 4.**

gegen guten Lohn und dauernde Stell. gesucht **Clarenthalerstr. 8**, im Laden.

Ein Gärtner sucht gleich **Wolff Ertel**, **Wesftr. 10.**

Gartenarbeiter **Kräftiger Arbeiter**, welcher schon in einem **Gedächtnis** tätig war, ges. **Sedanstr. 3.** **Ein Tagelöhner** sofort gesucht. **Tüchergehilfe** sofort gesucht bei

August Lenz, **Kellerstraße 16.**

Strebsamer braver kräftiger Junge als Reimerlehrling per **sofort** gesucht. **Hotel Rose.**

Hausburche von 14 bis 16 Jahren sucht

Drogerie Otto Litz, **Worffstraße 12.**

Ein Hausburche gesucht **Gemeindebadgasse 6.**

Kräftiger solider Hausburche mit guten **Zeugnissen** gesucht **Herderstraße 10.**

Hausburche gesucht. **Maldaner**, **Worffstraße 24.**

Ein junger kräftiger Hausburche gesucht. **B. Müller**, **Aerostraße 23.**

Ein junger Hausburche gesucht. **Nab. Nest.** **Adelshofstraße 80.**

Hausburche 3. 18. Juli gesucht **Wissenstraße 87.**

Ein junger Hausburche gesucht **Kaiser-Friedrich-Ring 14, Laden.**

14—15-jähr. Burche für Hausarbeit und Wege zu besorgen gesucht **Wiesbad. 3. 2.**

Ein sauberer solider junger Burche wird zu dauernder Beschäftigung gesucht **Rheinhauserstraße 10, Laden.**

Ordentlicher Burche gegen hohen Lohn gesucht **Stiftstraße 18.**

Ord. Laufburche sofort gesucht **Worffstr. 15, P.**

Braver Junge zum **Bedienen** gesucht **Scharnhorststraße 20.**

Suche **sof. einen Fahrburchen**. **Fr. W. Sary**, **Stellenverm.**, **Langgasse 13.**

Dohlemerstraße 51 wird ein **tüchtiger Rollentischer** gesucht.

Tüchtiger verheirateter Fuhrmann auf gleich gesucht **Aerostraße 44.**

Tüchtiger Fuhrmann gesucht **Sedanstr. 3.**

Ein Fuhrnecht gesucht **Wallstraße 6. Döll.**

Ein solid. faub. tücht. Knecht ges. **Ludwigstraße 6.**

Licht. Pferdnecht ges. **Schwalbacherstraße 24.**

Tagelöhner für **Feilbarb.** ges. **Schwalbacherstr. 89.**

Männliche Personen, die Stellung

suchen.

Stellung als Hauslehrer oder **Meisterbegleiter**

für 1. August bis Ende Oktober sucht **Kangerstein**, **stud. phil.**, **Salz a. S.**, **Bergstraße 5, 1.**

Beste Zeugnisse und **Referenzen!**

Buchhalter,

mit der einfach., dopp. und amerik. Buchführung, **Correspondenz** u. **wohlvertraut**, sucht **Stellung**. **Gef. Off.** unter **B. 28** a. d. **Tagbl.-Verl.** erb.

Tüchtig. Rechtsanwaltsgehilfe

sucht, **gefühlt** auf **prima** **Zeugn.**, **baldest** **Stellg.** **Gef. Off.** unter **F. 38** an den **Tagbl.-Verlag.**

Junger Commis,

in der **Colonialw.** u. **Delicatessenbranche** **durchaus** **gut** **bewandert**, sucht **Stellung** **per 15. August**, **ev. sofort**. **Gef. Offerten** unter **T. 26** an den **Tagbl.-Verlag** **erbeten.**

Junge Leute (Mann und Frau) **vom Lande** **suchen** **Beschäftigung** in **Feilarbeit**, a. **außerhalb**. **Zu** **erfragen** **Schwalbacherstraße 37**, **Mittelb. 3.**

C. Mühlinghaus Pei. Joh. Sohn,
alleinige concess. Fabrikant der: **Lennepe**
DETHOMALLA'S GESUNDHEITS-
UNTERKLEIDER,
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medallien.
Die besten u. solidesten,
ebenso angenehm im Sommer als
im Winter zu tragen.
* Der Körper bleibt stets trocken *
Niederlage: **M. Bentz.**

(No. 2167) F 120

Alkoholfrei!

Pomril

Alkoholfrei!

eine neue Sendung eingetroffen.

1/1 Flasche 35 Pf., 1/2 Flasche 20 Pf.

Haupt-Depot:

Jos. Hoch, Mineralwasser-Anstalt,
Secorbeustrasse 13. — **Telefon 2372.**

Für Wiederverkäufer Preisermäßigung.

1788

Schönekatte & Co., mechanische Werkstätte,
Wiesbaden, Jahnstrasse 8.



Vortreter der Special-Geldschrankfabrik
De Limon, Fluhme & Co., Düsseldorf.

Liefern feuerfeste und diebstahlsichere

Geldschränke

in jeder beliebigen **Möbelform**, zu jeder **Zimmereinrichtung** passend,
sowie **Bücher-** und **Silberschränke**, **Kontenkartenschränke** für **Sparkassen**, **Tabernakelaltäre**, **Opferstühle**, sowie **Gewölbe-Tresor-Einrichtungen**.
Illustrierte Preisliste gratis.

Systematische Zuschneideschule für Berufs-Damenschneiderei.

Keine zeitraubende
Kursus-Methode.



Beherrschung
des Systems in
einigen Tagen.

Junge Mädchen, welche ihre **prakt. Beherzt** beendeten haben, sowie **Hauschneiderinnen** und **selbstständige Schneiderinnen**, welche sich in ihren **Schnitten** sehr **vorteilhaft** verbessern wollen, seien **hierdurch** **aufmerksam** gemacht, daß **Frau Mel. Schlemmer** die **Leitung** der **system. Ausbildungsschule** nach **System Berremeyer** für den **Platz Wiesbaden** und **Umgebung** für **vollständige Ausbildung** zur **Selbstständigkeit** übernommen hat. — Da **Frau Schlemmer** durch **langjährige Tätigkeit** in der **Damenschneiderei** sich durch **Praxiskenntnisse** nur **erste Rangkraft** erworben hat u. durch **Beschäftigung** vieler **Arbeiterinnen** und **Belehrten** weiß, welche **Anforderungen** an diesen **Beruf** gestellt werden, dürfte für **Ältern** und **Weiberinnen** diese **Schule** von **Interesse** sein.

Auch ist den **Weiberinnen** gleichzeitig **Gelegenheit** geboten, sich den **Entwurf** der **nachts** **losen** **Taille** anzusehen. **Großartig** für **Ball-** und **Gesellschaftstreiben**, sowie für **loose Stoffgewebe**.

Lehrinstitut Berremeyer,

Systematischer Schulbetrieb für verböhl. Damenschneiderei.

NB. Bezugnehmend auf obige **Annonce**, erlaube ich mir noch die **Bemerkung**, daß mein **Ruf** als **langjährige gute Damenschneiderin** **Bürge** genug für die **Sache** ist, denn wäre dieselbe nicht eine **herausragende Errungenschaft** auf dem **Gebiete** der **theor. Damensch.**, so hätte ich die **Leitung** der **Schule** nicht übernommen.

Näheres wird in den **nächsten Tagen** noch **veröffentlicht**. **Auch** können **mündl. Besprechungen** und **Anmeldungen** **seht** **schon** in meiner **Wohnung** **erfolgen**.

Hochachtung **Frau Mel. Schlemmer,**

Altad. u. prakt. gebr. Damenschneiderin, Schwalbacherstraße 37, 1.

Total-Plusverkauf.

Wegen Abbruch des Hauses und Aufgabe des Ladens verkaufe ich mein **ganzes** **Lager** in **Raisertoffen**, **Schiffstoffen**, **Damen-Outfittoren**, **Gand**, **Coupe**, **Rundreise** u. **Angusstoff**, sowie in **Leinwandstoffen** und **Taschen** in **Leinwand** **fabrikaten** in **verschiedenen Größen** und **Qualitäten**. **Ferner** **offere** ich **einen** **Wollen** **Gandstasche** mit und ohne **Polleiten** **Einrichtung** für **Damen** und **Herren**, sowie **Walg** **Stalg** und **Maillastchen**, **Kreisbügelstaschen**, **Brie**, **Schreib** und **Artenmappen**, **Brie**, **Glastron** und **Cigaretten-Taschen**, **Damen**, **Gand**, **Abhänge** und **Abhänge** **Taschen**, **Portemonnaies**, **Opfergläser** und **Feldstecher**, **Blaidhüllen** und **Blaidriemen** und **Schirmfuttermale** u.

Um baldigst zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Telephon 894. 10 Goldgasse 10. Telephon 894.

Fremden-Verzeichnis.

Union. **Lohmann**, **Altessen.** — **Wenderhold**, **Dr.**, **Kassel.** — **Vollum**, **Altessen.** — **Kahn**, **Kfm.**, **Köln.** — **Neumann**, **Altessen.** — **Welsch**, **Altessen.** — **Boeske**, **Altessen.** — **Weiler**, **Kfm.**, **Aschaffenburg.** — **Frebing**, **Fr.**, **Mülhausen** (Els.). — **Knümann**, **Fr.**, **Altessen.** — **Lutz**, **Altessen.** — **Wagner**, **Frankfurt.** — **Zurbuch**, **Kfm.**, **Giessen.** — **Vohwinkel**, **Altessen.** — **Silberschmidt**, **Kfm.**, **Fr.**, **Bocholt.** — **Hering**, **m. Fr.**, **Osterholz.** — **Legenbauer**, **Altessen.** — **Kröger**, **Altessen.** — **Bicher**, **Altessen.** — **Schrader**, **Oberlehrer** **Prof.**, **Eisleben.** — **Meister**, **Oberlehrer** **Prof.**, **Eisleben.** — **Hammer**, **Oberlehrer** **Prof.**, **Eisleben.** — **Ritzan**, **Oberlehrer** **Prof.**, **Eisleben.** — **Drechsler**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Engelmann**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Hermann**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Hippe**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Hörbmeyer**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Hörning**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Vieth**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Wein**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Wilke**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Weise**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Zahn**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Pitzschke**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Peppe**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Reibert**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Sommer**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Stortz**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Sittmann**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Meyer**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Jeremmann**, **Stud.**, **Eisleben.** — **König**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Lange**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Mathäus**, **Stud.**, **Eisleben.** — **Miche**, **Stud.**, **Eisleben.**

Viktor-Hotel und Badhaus. **Hesse**, **Kgl. Landrat**, **Labiau.** — **Mc. Lean**, **m. Fam.**, **Portsmouth.** — **Nowarra**, **Redakteur**, **Berlin.** — **Schoenfeld**, **Brüssel.** — **Abel Vales**, **m. Fr.**, **Roubaix.** — **Hoffheimer**, **Fr.**, **Chicago.** — **Klein**, **Fr.**, **Chicago.** — **Shukert**, **Fr.**, **Chicago.** — **van Ormer**, **Fr.**, **Coatesville.** — **van Ormer**, **Coatesville.** — **Regan**, **Fr.**, **Superior.** — **Woods**, **m. Fam.**, **Worcester.** — **Woods**, **2 Fr.**, **Worcester.** — **Piromali**, **London.** — **Günther**, **Fr.**, **Ohligs.** — **Phillips**, **Fr.**, **Schottland.** — **Phillips**, **Fr.**, **Köln.** — **Wilson**, **Rev.**, **Middle-** **town.** — **Yong**, **Wilmington.** — **Butler**, **Fr.**, **Port Richmond.** — **Wilson**, **Fr.**, **Middletown.** — **Nichols**, **New Haven.** — **Smith**, **Fr.**, **New Haven.** — **Stone**, **New Haven.** — **Smith**, **2 Fr.**, **New Haven.** — **Smith**, **New Haven.** — **Kellogg**, **Fr.**, **Pittsburg.** — **Southwick**, **Lincoln.** — **Southwick**, **Fr.**, **Lincoln.** — **Southwick**, **Fr.**, **Lincoln.** — **Southwick**, **Lincoln.** — **Hewitt**, **Dr.**, **Friend.** — **Hewitt**, **Fr.**, **Friend.** — **Hewitt**, **Fr.**, **Friend.** — **Logan**, **Gillentine**, **Prof.**, **La Fayette.** — **Gillentine**, **Fr.**, **La Fayette.** — **Walsh**, **Fr.**, **Lawrence.** — **Russell**, **Fr.**, **Lawrence.** — **Armbrust**, **Hauptm.**, **Wahn.** — **Phillips**, **2 Fr.**,

Schottland. — **Schiff**, **Fr.**, **Paris.** — **Pongs**, **m. Fr.**, **Oden-** **kirchen.** — **Schiff**, **2 Fr.**, **Paris.** — **Bisson**, **m. Fr.**, **Paris.** — **Roger**, **m. Fr.**, **Paris.** — **Schoenfeld**, **Brüssel.** — **Pachler**, **Reg-** **baumeister**, **Kassel.** — **Whitehead**, **Fr.**, **England.** — **Günther**, **Fr.**, **Ohligs.** — **Whitehead**, **m. Fr.**, **England.** — **Blaise**, **Liver-** **pool.** — **Widdelton**, **m. Fr.**, **Baltimore.** — **Lamplough**, **Mon-** **treau.** — **Stuart**, **Kfm.**, **Liverpool.** — **Schiff**, **2 Fr.**, **Paris.** — **Büttner**, **Reg.-Rat**, **Potsdam.** — **Claus**, **Bankier**, **Roer-** **mond.** — **Eich**, **m. Fr.**, **Düsseldorf.** — **Strube**, **Dr. med.**, **Bremen.** — **Pastor**, **m. Fr.** u. **Automobilfahrer**, **Düsseldorf.** — **Prell**, **Berlin.**

Vogel. **Klefenz**, **Kfm.**, **Darmstadt.** — **Häuser**, **Kfm.**, **m. Fr.**, **Frankfurt.** — **Wittorf**, **Neumünster.** — **Riemann**, **Fabr.**, **Neu-** **münster.** — **Koch**, **Kfm.**, **Darmstadt.** — **Jaensch**, **Kfm.**, **La** **Terté.** — **Schmidt**, **Kapitän**, **m. Fr.**, **Gotha.** — **Kleinschmidt**, **Kfm.**, **Köln.** — **Verschlagner**, **m. Fr.**, **Seehausen.** — **Amend**, **Kfm.**, **Gr.-Linden.** — **Bergmann**, **Kfm.**, **Wernigerode.** — **Wirt**, **Kfm.**, **Plauen.** — **Vogel**, **Kfm.**, **Hanau.** — **Kloppenburg**, **Gutsches**, **m. Fr.**, **Plön.** — **Michalsky**, **Kfm.**, **Berlin.** — **Bekurs**, **Fr.**, **Wernigerode.** — **Alten**, **Kfm.**, **Coblenz.** — **Brick**, **Fr.**, **Baden.** — **Gebhardt**, **Marktneukirchen.** — **Keßler**, **Kfm.**, **m. Fr.**, **Köln.** — **Murtrie**, **Lehrer**, **Glasgow.** — **Gudewasser**, **Kfm.**, **m. Fr.**, **Antwerpen.** — **Wolf**, **Kfm.**, **m. Fr.**, **Frankfurt.** — **Gaabe**, **Ingen.**, **m. Fr.**, **Brakwede.** — **Rheinhardt**, **Fr.**, **Berlin.**

In Privathäusern:

Abeggstraße 6. **Heidemann**, **Kfm.**, **Berlin.**
Pension Albany. **Söller**, **Rent.**, **Weissenhausen.** — **Büchting**, **Stud.**, **Charlottenburg.** — **Büchting**, **Kfm.**, **m. Fr.**, **Charlotten-** **burg.** — **Rotheim**, **Kfm.**, **m. Fr.**, **Warschau.** — **Dinkelmann**, **Fr.**, **Aschaffenburg.** — **Nitzelberger**, **Fr.**, **Nürnberg.** — **Ulrich**, **Fr.**, **Nürnberg.**
Pension d'Andrea. **Herdeyen**, **Fr.**, **Paris.** — **Müller**, **Rent.**, **Paris.**
Bahnhofstraße 2, 1. **König**, **Polizei-Kommissar**, **m. Fr.**, **Han-** **nover.** — **Vereruyse**, **Kfm.**, **Paris.** — **Gros**, **Kfm.**, **Amster-** **dem.**
Villa Bauscher. **Bischoff**, **2 Fr.**, **Frankfurt.** — **Eichenberg**, **Oberlehrer**, **m. T.**, **Hanau.**
Brüsseler Hof. **Struwe**, **Direktor**, **Breslau.**

Pension Hammonia. **Caasmann**, **sen.**, **Fabr.**, **m. Fr.**, **Düsseldorf.** — **Bocks**, **Fr.**, **Barmen.**
Pension Grandpär. **Jacobsohn**, **Fr.**, **Rent.**, **Berlin.** — **Erlor**, **Fr.**, **Rechtsanw.**, **Leipzig.** — **Kloos**, **Fr.**, **Haag.** — **Gautier**, **Fr.**, **Rent.**, **Luxemburg.** — **Keyser**, **Fr.**, **Rent.**, **Philadelphia.** — **Eckel**, **Fr.**, **Rent.**, **Philadelphia.** — **French**, **Fr.**, **Rent.**, **m. T.**, **Philadelphia.** — **Erlor**, **Ref.**, **Leipzig.**
Pension Harald. **Raabe**, **Kanzleirat**, **m. Fr.**, **Friedenau.** — **Illing**, **Oberlehrer**, **m. Fr.**, **Chemnitz.**
Hecks Privathotel. **Bock**, **Kgl. Rechn.-Rat**, **m. T.**, **Königsberg.** — **Courant**, **Kfm.**, **Stettin.** — **Sankfeld**, **Fr.**, **Rent.**, **Berlin.**
Villa Helene. **Teltz**, **Oberleut.**, **Gr. Lichterfelde.**
Christl. Hospiz I. **Velling**, **Fr.**, **Hillesheim.**
Christl. Hospiz II. **Cords**, **Fr.**, **Dr.**, **m. T.**, **Hamburg.**
Evangel. Hospiz. **Hartmann**, **Fr.**, **Kaiserslautern.** — **Ebert**, **Fr.**, **Heiligenstadt.** — **Liese**, **Lehrer**, **Berlin.** — **Cruse**, **Fr.**, **Lehrerin**, **Riga.** — **Naprowski**, **Fr.**, **Direktor**, **Riga.** — **Schöneberger**, **Fr.**, **Geh. Rat**, **Metz.** — **Rohde**, **Geisenheim.** — **Enders**, **m. Fr.**, **Barmen.**
Kapellenstraße 48. **Bade**, **Hauptm.**, **m. Fr.**, **Hagenau.** — **Hergt**, **Fr.**, **Frankfurt.**
Luisenplatz 1. **Meding**, **Fr.**, **m. T.**, **Kiel.**
Luisenstraße 12. **Eckert**, **Rent.**, **m. Fr.**, <

A. Geizhals, Mehrgasse 25,
gibt mehr wie jeder andere für gut erhaltene
u. Damenkleider, Uniformen, Möbel,
ganze Wohnungs-Einricht. u. Nachf., Wand-
schirme, Gold, Silber u. Brillanten. Auf d. f. ins Haus.
Gut erhaltener kleiner Eisenschrank zu kaufen
gesucht. Nicodemus, Feldstraße 28, 1.

Großer herrschaftlicher Wagen,
Landauer, gebraucht, aber noch gut er-
halten, zu kaufen gesucht. Offerten unter
C. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Handwagen, gebraucht u. gut erhalt.,
zu kaufen gesucht. Off. unter
P. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Erfergestell, Transport-Fahrrad o.
leichter Handwagen zu
kaufen ges. Adolfsstraße 6, 2.

Gut erhaltenes Fahrrad zu
kaufen gesucht. Offerten mit
höchster Preisang. u. S. 34 a. d. Tagbl.-Verl.

**Gut erhaltenes Herren-
Rad** zu kaufen gesucht. Offert. mit
Preis unter G. 36 an den
Tagbl.-Verlag.

Ein gut erhaltener gebrauchter Asphaltfessel
zu kaufen gesucht Dogheimstraße 26.

In Wiesbaden u. Umgebung
spricht man von den
hohen Preisen,
die ich zahle für

altes Eisen, Lumpen, Knochen,
Papierabfälle (Briefe und Bücher
zum Einstampfen), Gummi, Ren-
tuchabschnitte, Metalle etc.

Auf Wunsch lasse jedes Quantum pünkt-
lich abholen.

Georg Jäger,
Schwalbacherstr. 27, | Telephon
Al. Schwalbacherstr. 12, | 808.
Girscharaben, Telephon 2651.

**Alte Eisen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Gummi u. Rentuchabschnitte** etc.
kaufen zu den höchsten Preisen und bei pünktlicher Ab-
holung H. Haas, Gellmündstraße 20.

Sch. still. Blätterstr. 6, zahlt den höchsten
Preis für alte Eisen, Metalle, Flaschen Lumpen,
Papier, Gummi- und Rentuchabschnitte.

Immobilien
Vielach vorgekommene Mißbräuche
geben uns Veranlassung zu er-
klären, daß wir nur direkte
Offertbriefe, nicht aber solche
von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.
**Mietpreis für nur
Mk. 15,000.**

Villa
für Rentner oder pensionierte
Beamte, neu erbaut, mit acht
Zimmern und reichl. Zubehört,
Veranda, Ballon, Garten,
Kochraum, in einem kleinen gemüthl. Städtchen
bei Casel, 3 Minuten von herrlichen Waldungen
entfernt, wird umständelhalber billig verkauft,
weil der Besitzer nicht am Orte wohnt. Off.
u. G. 32 an den Tagbl.-Verlag.
Verkaufe meine schön gelegene, solid geb. Villa
mit Stall u. großem Obgarten. Zuschr.
erbeten unter S. 39 an den Tagbl.-Verlag.
Moderne Villa Nerothal, schönste Stadtlage,
mit groß. Garten, weggangl. preisw. zu verk.
Imaad, Taunusstraße 12.

Vorzügliches Haus
vorch. Moritzstr. 12. Baden zu machen, ca. 22 Ruthen,
für geschäftl. Betrieb sehr geeignet, habe zum
Verkauf in Auftrag. Ang. wenigst. 80,000 Mk.
Imaad, Taunusstraße 12.

Speculations-Object.
Gersich. Villa, 10 Zimmer mit Gärtnerhaus
und Stallgeb. und 6 Morgen Obgarten, in
14 Baupläne abgetheilt, landschaftlich schöne
Lage am Walde, für 140,000 Mk., ev. getheilt,
zu verkaufen. Vermittler gesucht.

Haus mit dopp. 3-Zimmer-Wohn., schön.
Baden und Hof, Lagerräume, nächst
Schwalbacherstraße, 6 % rent., zu verkaufen.
Offerten unter Z. 33 an den Tagbl.-Verlag.
Haus Schulberg 2, neben Mithelsberg, allein
oder mit No. 4 zusammen, zu verkaufen. Näh.
bei Meier. Kilians. Dogheimstraße 27.

Ein rentables Haus bei kleiner
Anzahlung zu verkaufen. Offerten
unter R. 30 sind im Tagbl.-Verlag niederzul.
mein neues Etagenhaus im
Befund mit 2-Zimmer-
Wohnungen im Stock, für Wäscherei oder
sonstiges Geschäft sehr gut geeignet (kein
Laden). Preis 115,000 Mk. Miete 7000 Mk.
Anzahlung nicht unter 6000 Mk. Agenten
zwecklos. Offerten unter L. 36 an den
Tagbl.-Verlag.

Verkaufe Ein gutgehendes besseres Restaurant, südl.
Städt., nachweisl. monatl. Uberschuß, bei einer
Ang. v. 15,000 Mk. zu verkaufen. Offerten
unter K. 1000 postlagernd Schützenhofstraße.

Haus, Mitte der Stadt, gute Lage, für Steh-
bierhalle geeignet, zu verk. Offerten nur von
tüchtigen Fachmann u. N. 33 Tagbl.-Verl. erb.

Schönes Landhaus mit großen Wohn-,
prachtvoll. Garten, für den sehr
bill. Preis von 30,000 Mk. zu verk. Off. sub
D I postlagernd Dieblich a. Rh.

Laufsch.

Ich vertausche meine vermieteten Frankfurter
Rentenhäuser, einzeln oder zusammen, gegen
auswärtiges Terrain oder sonstige nicht zu
große Piegenschaft, wenn nur noch einige
tausend Mark herausbezahlt werden. —
Genaue Offerten von Selbstbesitzern unter
F. C. J. 779 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F. opt. 2075) F 121
Hochmod., künstl. ausgef.

Einiam.-Haus,
maß. Geb., entw. von Prof. Meisendorff,
ganz nahe Darmstadt, an Straßenbahn, Laub-
und Rodewald, 9 Z., Gas, Wasserl., unter
günst. Bed. (Fa 7083/7) F 121

zu verkaufen.
Off. u. P. U. H. 773 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.
Eine der schönsten gelegenen

Villa
a. b. Bergstraße (Hessen), mit allem Comfort, preis-
werth zu verkaufen. Näheres A. Holoff.
Seebach a. d. Bergstr. (Hessen). (F. Da.) F 121

Mehrgereien zu verkaufen,
eine hier und eine nicht weit von hier,
letzte mit Wirtschaft, bei l. Anzahlung.
Off. unter H. 34 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Gutes Rentenhäuser mit guter Anzahlung zu
kaufen gesucht. Agenten verbeten. Gef. Off.
unter Z. 35 an den Tagbl.-Verlag.

**Haus, rentabel, mit allem Comf. der
Neuzeit, bei 10,000 Mk. Anzahl. zu kaufen
gesucht. Ausführliche Offerten erbitte unter
B. 37 an den Tagbl.-Verlag.**

Geldverleihen
Vielach vorgekommene Mißbräuche
geben uns Veranlassung zu er-
klären, daß wir nur direkte
Offertbriefe, nicht aber solche
von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

An- u. Ablage
erster Hypotheken.
D. Aberle senior,
Kaiser-Friedrich-Ring 33,
Bank-Vertreter.

Für den Oktober, Januar-Termin oder
früher offerire unter äußerst coulanten Be-
dingungen Hyp.-Capital:
60 % der Architekt.-Lage à 4 1/2 - 4 3/4,
60 % " Feldgerichtl. do. à 4 1/2.
Ich habe nur Vertretungen von Banken,
die Capital ohne jede Clausel vergeben.
Keine % Anzahlung, wenn der Ver-
kauf die Lage nicht erreicht wird. —
Auch Theil-Zahlungen wenn unter Dach.
Beleihe auch Wägen, Getreide und
Pensionen.
NB. Von Privaten erbitte ich Offerten
in 1. und 2. Hypotheken-Geldern.

Großes Kapital.
über 400,000 Mk., soll auf 1. Hypothek in
beliebigen Summen zu billigen Zinsfuß
ausgeliehen werden, auch für später.
Offerten unter H. 25 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Zu 3 1/4 Prozent auszuleihen
auf 1. Hypoth., auch geth., sind 110,000 Mk.
Bitte Offerten zu richten unter Z. 32
an den Tagbl.-Verlag.

80,000 Mark zur 2. Stelle,
auch getheilt, sofort zu vergeben durch die
Geschäftsstelle des Haus- u. Grund-
besitzer-Vereins, Lützenstraße 19. F 432
Mk. 80,000 getheilt an 2. Stelle aus-
zuleihen durch
Witt. Burek, Senf, Körnerthor 2.
60-70,000 Mk. auf prima 2. Hypothek per
Januar auszuleihen, auch getheilt.
Elise Henninger, Moritzstr. 51.
50,000 Mk., 15,000 Mk. und 10,000 Mk. sind
gegen 1. Stelle, auch gegen 2. Stelle à 4 1/2 %
auszul. d. Lud. Winkler, Bahnhofstr. 4.
45-50,000 Mk. a. 1. od. gute 2. Stelle anguleg.
Offerten unter T. 35 an den Tagbl.-Verlag.

40-45,000 Mk. gegen prima
sofort zu 5 %, event. 4 1/2 % auszuleihen.
Meyer Salzberger, Adelheidsstr. 6.
30-35,000 Mk. auf gleich oder sp. v. Selbstg.
auszul. Off. u. T. 30 an den Tagbl.-Verlag.
25-30,000 Mk. sofort als 2. Hypothek aus-
zuleihen. Off. u. G. 34 an den Tagbl.-Verl.
25,000 Mk. 2. Hypothek zu vergeben auf sofort
und 1. Oktober 1905 in guter Lage. Gef. Off.
unter V. 35 an den Tagbl.-Verlag.

**15-25,000 Mk. auf gute 2. Hypothek ver-
gleich oder später auszuleihen. Offerten
unter „F. 34. 55“ postlagernd.**

**10-15,000 Mk. Hypothek auszu-
leihen. Näh. Tagbl.-Verlag.**

**8000, 15,000, 20-22,000, 35,000 Mk. an
2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben.
Reflektanten erfahren Näheres in der Geschäfts-
stelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins,
Lützenstraße 19. F 432**

**5000 Mk. gegen sichere Hypothek
sofort auszuleihen. Off.
unter W. 33 an den Tagbl.-Verlag.
Auf 1. Oktober 4-7000 Mk. auszuleihen.
Näh. im Tagbl.-Verlag.**

Capitalien zu leihen gesucht.
Capitalisten erhalten kosten-
los freie Nachweis
unter Hypotheken und Restkaufschillinge.
Senf Meyer Salzberger, Adelheidsstr. 6.

**90-100,000 Mk. 1. Hypothek u. b. W.
prima Objekt, zu 4 1/2 - 4 3/4 %
gef. (Privat). Off. u. T. 33 a. d. Tagbl.-Verl.**

**Gesucht auf 1. Hypothek
werden 80,000 Mk. auf prima Haus in
Wiesbaden vor Oktober oder Januar, wohl
auch schon früher. Offerten unter W. 36
an den Tagbl.-Verlag erbeten.**

**70-75,000 Mk. an erster Stelle
zu 4 %, 60 % Tage, direct vom
Capitalisten gesucht. Näheres unt. Chiffre
Z. 31 an den Tagbl.-Verlag.**

70,000 Mk. 1. Hypoth.
auf prima Objekt zu cediren gesucht. Offerten
nur von Selbstbesitzern unter B. 31 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

**50,000 Mk. 1. Hypothek. Haus m.
Acker, zu 4 1/2 % gef.
Offerten unter „Z. 32 an den Tagbl.-Verlag.**

**50-55,000 Mk. geg. prima
auf vorz. Geschäft u. Wohnhaus im
Mittelpunkt d. Stadt gef. f. al. od. spät.
Off. u. E. 4. 205 postlag. Schützenhofstr.**

**50-55,000 Mk. 1. Hypothek
auf Haus in bester Stadtlage von sehr
vermög. Eigentümer gesucht. Off. u.
„F. 35“ postlagernd Berliner Hof.**

**Gesucht auf 2. Hypothek
35 bis 40,000 Mk. a. schönes, sehr rentables
Haus in Wiesbaden für gleich oder Oktober.
Offerten unter G. 25 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.**

**25,000 Mk. gegen prima zweite
Hypothek zu 5 %
gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre
W. 31 an den Tagbl.-Verlag.**

**20-30,000 Mk. 1. Hypothek
zu 4 1/2 %
sof. od. sp. gef. Off. u. W. 32 a. d. Tagbl.-Verl.**

**20-25,000 Mk. gegen prima 2. Hypothek
auf Geschäftshaus in der Langgasse
gesucht. Offerten unter „H. P. 150“
postlagernd Schützenhofstraße.**

**8-10,000 Mk. prima Nachbyp.
(bis Brandtore)
gesucht. Ang. u. H. 34 an den Tagbl.-Verlag.**

**3000 Mk. sucht dieser Handwerker
mit eigenem neuen Haus
zu leih. Sicherheit Hypothek o. Lebensversicherung.
Gütige Offerten unter M. 20 a. d. Tagbl.-Verl.
Stiefiger Geschäftsmann sucht sofort 1000 Mk.
zu leihen. Sicherheit Lebensverf. 5000 Mk.
Mück. und Rinsen nach Uebereinkunft. Offerten
unter K. 30 an den Tagbl.-Verlag.**

Verchiedenes
Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Teilhabschaft
Geschäfts- und Grund-
stücks-Verkäufe
vermittelt
solid u. verschwiegen die Fa.
Fischer & Kuhnert, Leipzig. 6.
Breslau, Hannover, München. F 107

Stille Betheiligung
von kapitalkräftig. Herrn gesucht. Derselbe ist
auch gern bereit, einige Stunden des Tags thätig
zu sein. Offerten mit genauer Angabe unter
A. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Breihof-Fabrik,
deren Fabrikat hochprima, wird eine in Wäde-
reifen bekannte Persönlichkeit gesucht, welche in
Wiesbaden und Umgebung den (S. 7007) F 121

Heise-Verkauf
befolgen kann. Gef. Offerten unt. S. K. 3210
an Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Geld-Darlehen sof. zu 4, 5, 6 Proz., in jed.
Göhe, auf Schuldschein, Wechsel, Polize, Lebens-
versicherung, Hypothek, auch Renten-Abzahlung.
G. Lüthke, Berlin W. 35. Rückporto.

Wer Geld von 100 Mk. aufwärts
(auch weniger) zu jedem
Zwecke braucht, säume nicht, schreibe sofort an das
Bureau „Fortuna“, Königsberg in Pr.,
Königsstr.-Postfach, Rateneiche Rückzahlung. Rück-
Geld-Darlehen bleibt Selbstgeber
reellen Deuten, Rateneiche Rückzahlung. Rück-
Kohlmann, Berlin 41.
Bragerstr. 29. Rückporto. F 163

Darlehen gegen Wechsel, Bürgsch.
an solch. Leute mit
2400 Mk. Jahreseinkommen. Kein Versch.-Zwang.
Offerten erbitte u. C. 37 an den Tagbl.-Verlag.

3-400 Mark zu leihen ge-
sucht von einem
jungen tüchtigen Geschäftsmann zur Ausführung
größerer Arbeiten gegen monatliche Rückzahlung.
Nur Selbstgeber wollen ihre Adressen u. P. R.
postlagernd Adikt a. M. niederlegen.

**300 Mk. zu leihen gesucht. Rückzahl.
nach Einnahme. Gef. Off.
unter G. 34 an den Tagbl.-Verlag.**

Wer leiht jemand 200 Mk. f.
Rückzahlung nach Ueber-
einkunft. Off. u. H. 36 an den Tagbl.-Verlag.

**Zahnstr. 20, 2. f. noch einige best. Herren an
gutem Mittagsisch zu 60 Pf. theilnehmen.**
Gut, bürgerl. Wein-Mittagsisch. Adlerstr. 15a, 3.

Büchlein guter Mittags- u. Abendtisch in
besserer Familie von einem Herrn gesucht.
Nähe der Langgasse. Offerten nur mit Preis-
angabe unter U. 35 an den Tagbl.-Verlag.

**Schriftstellerisch veranlagter Herr gef.
Mk. mit vielseit. wissenschaftlicher Bildung
übernimmt schriftliche Arbeiten der vers.
chiedensten Art. Offert. unter S. 30
an den Tagbl.-Verl.**

Abschreiber. Angen. Stell. f. sol. f. Mann,
lebig, 29 J., als Abschreiber, Adressenstr. 11, auch
Ausg. als Radf. J. Abels, Geisbergstr. 2, 8.

Baubeamter a. D., alleinstehend, sucht Ver-
trauens- oder Repräsentationsstellung. Immobilien-
oder Vermögens-Verwaltung, event. Beteiligung.
Anfragen unter B. 53 postlagernd.

Serienauskünfte ertheilt (brachent. gef.)
Dame (Vogl., Bero.)
Unterr.). Briefe an M. Roda, Adlerstr. 28, 1.

Mal-Vorlagen zu verleihen. Karl
Schäfer, Bilders-
rahmengeschäft, Moritzstraße 54.

**Brauner tr. wach. Wachtelst. in nur gute
Hände abzugeben. Gellmündstraße 81, Stb. 1. Hs.**

J. Franz Breuer,
Schreinermeister,
Eltsbillerstraße 14, Mtlb.,

empfeilt sich zum Anfertigen von Bauarbeiten
und Möbeln aller Art vom einfachsten bis zum
modernsten Stil.
Prompte Bedienung. — Reelle Preise.
Um geeigneten Aufpruch bitten D. C.

Schreiner von Friedrich Schner,
Werderstraße 3, empfiehlt sich zum Anfertigen
von allen Schreinerarbeiten, sowie im Reparieren
und Aufpolieren von Möbeln und Pianos.

Alle Arten Möbel werden gut u. billig
rep. u. polirt. 2 Pf.
Karte genügt. W. Fischer, Bismarckstr. 7, 5. B.

Offenher Möser, Kirchgasse 19.
Zur Anfertigung eleganter engl. und
französl. Costüme, Jacken und Mäntel, sowie
Modernisierungen f. Art empfiehlt sich Heinrich
Neujahr, Damen-Schneider, Hermannstr. 16.

Eine Näherin empfiehlt sich im Anfertigen von
Wäsche, sowie i. Ausb. d. Kleid., u. Tag 1.60 Mk.
H. Kaiser-Friedr.-Ring 84, Bordenhaus Mansarbe.

Stärkw. wird angen. Lützenstraße 31, 8 St.
Wäsche u. Wägen wird angen.
Fig. Bleiche. Völker, Ostfisch.
Adolfsstr. 3, Part. Dai. kann Wäsche genaugt w.

Wäsche z. W. u. B. w. ang. Adlerstr. 41, 3.
Wäsche z. B. w. ang. Meiggasse 18, 2.

Griseurin sucht noch Kunden.
Beltrichstraße 29, 2.

Reiseuse empf. sich. Frankenstr. 28, 8 St. r.
Tüchtige Reiseuse nimmt noch einige
Damen an. Bleichstraße 16, 1.

Discreten Rat und Hilfe in allen
Frauenl. durch e. gepr. Frau.
Off. mit Rückp. u. A. 368 an den Tagbl.-Verl.

Disting. Damen wenden sich in
bisf. Angelegenh.
a. gewissenf. erfahre. Frau (früh. Oberbeam.) in
Rade; evtl. Aufnahme. Offerten unter A. 342
an den Tagbl.-Verlag.

Damen-Aufnahme jeders. strengste Discr.
bei Gehamme. Fr. S. Wondron, Bismarckstr. 27, 1.
Ein P.-Jahr. Junge ist in gute Pflege zu
geben. Näh. Bismarckstraße 27, 3 r.

Phrenologin Raunthalerstr. 6, 3 r.
aus Leipzig. N. f. Damen.

Junge Dame, hier fremd, wünscht
Anschluß an andere
Damen für Kurkonzerte und Spaziergänge. Off.
unter E. 36 an den Tagbl.-Verlag.

Herr,
in vornehmer Stellung in Nachbarstadt, sucht
gefitigen und musikalischen Verkehr mit vornehmer
Persönlichkeit. Off. u. L. 35 a. d. Tagbl.-Verl.

Margarete Bornstein,
Büreau für
Heiratsvermittlung,
Berlin, Schönhauser-Allee 9a. F 120

Heirat.
Ansehlicher junger Herr, kath., 28 Jahre alt,
sucht Bekanntschaft mit einer gebildeten Dame.
Angebote unter D. 34 an den Tagbl.-Verlag.

Besserer Herr,
zur Zeit hier zur Kur, sucht die Bekanntschaft
einer jungen, netten Dame zwecks Heirat. Offerten
unter Z. 34 an den Tagbl.-Verlag.

Nur einem soliden Manne
In gesicherter Lebensstellung will man die hinter-
bliebenen Waise eines ehemaligen Großindustriellen
verheiraten. Die junge 23-jähr. christl. Dame wurde
vorrätiglich erzogen, spricht deutsch, französisch, ist
musikalisch, dabei tüchtige Hausfrau, sehr ansehnliche
hübsche Erscheinung, mit besten Manieren, würde
selbst einem anspruchsvollen Gatten genügen. —
Sie erhält am Hochzeitsstage 500,000 Mark und
bei Erlangung des 24. Lebensjahres 600,000 Mark
ebenfalls bar. Größte Selbstbestimmung, die diesen
modernen Weg nicht scheuen, werden um Angebot
unter „Edelweiss 55“ an die Annoncenred.
Haube & Co. m. b. H., Köln a/Rh., mit
voller Adressenangabe gebeten. — Strengste Diskr.
ausgesichert. — Angebot auf Wunsch retour. P 11

Arbeiter, Wirt, a. Kind, 37 J. alt, evang.,
w. sich mit Mädchen od. Witwe zu verheiraten.
Etwas Verm., erwünscht, Off. u. N. N. Post
Bismarckstr. 4, Ehrenbach! Anonymus zweifelslos!

Heirat sucht Witwe, 23 J., Verm. 200,000 Mk.,
m. Herrn, welcher sich e. glückl. Heim
gründen will. Vermög. nicht Beding. Ehrenhafte
Ansch. unt. „Veritas“. Berlin S. 39. F 162

Gebild. hübsch. Mädchen,
20 Jahre alt, tadellof. Ausf. im Haush. gut ange-
lernt, b. ohne Vermögen, wünscht Bekanntschaft
eines ehrbaren, wenn auch alt. Herrn in fester
Lebensstellung zwecks Heirat. Nur ernsthafte
Offerten erb. unter A. 555 an den Tagbl.-Verlag.
Solider ja. Mann, 36 Jahre alt, latbol., mit
etwas Vermögen, wünscht sich zu verheiraten mit
einem ordentlichen Mädchen oder Witwe. Gef.
Offerten unter O. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Mariage.
Fabrikbesitzer, 40 Jahre alt, große stattliche
Erscheinung, mit großem Einkommen und dem-
entsprechendem Vermögen wünscht Heirat mit
nur distinguiert. Dame aus nur feinen Kreisen
im Alter von 25-30 Jahren, Witwe nicht aus-
geschlossen. Auf Vermögen wird nicht unbedingt
geachtet, wohl aber tadellof. Ausf. und gebiegene
feine Bildung unerlässlich. Strengste Diskr.
wird auf Ehrenwort zugesichert. Suchender wird
demnächst hier einige Zeit verweilen. Anonym
sireng ausgeschlossen. Offerten unter K. 55 an
den Tagbl.-Verlag zur Weiterbeförderung.

Gebildeter Herr,
30 Jahre alt, in durchaus fester Lebensstellung,
mit 24000 Mk. Jahreseinkommen, liegend bis
5000 Mk., sucht die Bekanntschaft einer feinen
vorurteilsfreien Dame zwecks Heirat. Gef.
Anerbieten mit Bild, welches sofort zurückfolgt, unter
s. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Lily! Leo Heist Lieb.
W. ga. Str. wo. verz. a.
c. a. n. i. Str. b. Po. 4.
A. F. 1000.

Bitte Str. b. 28. Januar — abbl. Str.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.
Eintragl. Pens.-Haus m. Gart.
(12 Zim., Zubehör) für 2500 Mk. jährlich zu
vermieten. Geldbergstraße 24.

Geschäftslökalen etc.
Dohheimerstr. 74, 2. Etage, ist ein großer Ge-
lader, mit Flaschenbierkeller, Lagerräume mit
oder ohne Wohn. zu verm. Näh. 1. Et. 1977
Stillerstr. 2 sind Werkstätte, Lagerräume und
Flaschenbierkeller zu vermieten. Näheres
Dohheimerstr. 74, 1. Et. 1978
Frankenstr. 8 Boden nebst Wohnung zu ver-
mieten. Näh. B. 1 St. 2574

Langgasse 21 23
Zaden, große Räume, auch für Aus-
stellungszwecke geeignet, bis 1. Oktober sof.
zu verm. Näh. Gerstel & Israel.

Wichelsberg 22 ein Laden
mit Zimmer und Küche, sowie 2 Lagerräume
sogleich zu vermieten. 2558
Plattstr. 42 Laden mit B., p. f. Schnellsohl.
Nehringstr. 6, Neubau, Bäckerei mit
Wohnung zu vermieten. Näh. bei P. H. M.,
Bismarck-Ring 25. 2558
Nehringstr. 6 Werkstätte mit Lagerraum
und Kasse, eventuell für Büro, per sofort.
Näheres daselbst. Part. rechts.

Die von mir bisher als
Büreau
benützte 4-5-Zimmer-Wohnung Wels-
chstraße 23, Part., ist für 1. Oktober er.
zu vermieten. 2268
Rechtsanwalt Dr. Fritz Bickel,
Welschstraße 23.

Schöne Lagerplätze in der Nähe des neuen
Sch-Bahnhofs mit und ohne Einfriedigung
zu vermieten. Näh. Adolfsallee 33.

Pauli Jr.

Zaden mit oder ohne Wohn., per 1. Okt.
d. J. a. v. R. Welschstr. 19, St. 2.
mit 4-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. z. v.
Zaden P. Lehr, Ellenbogengasse 4.
Zwei Lagerräume, je 60 qm gr., auf gleich
zu verm. Dranienstr. 48.
Das große Lokal Rheinstraße 89, voll-
ständig eingerichtet für besseres Restaurant, für
Conditorei mit Kasse oder auch andere größere
Geschäfte passend, sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres bei Wilhelm Pütz,
Bismarckring 25. 2519
Schöne helle Büreaus, nächste Nähe
Bahnhofs, Wilhelmstraße, Wei-Ötze,
billig zu verm. Offerten u. B. 20 hauptpostl.

Laden mit 2-Zim.-Wohn., pass. für Metzger,
sowie für Barbier o. Kurzwaren-
Geschäft, zu verm., ev. auch mit Haus zu ver-
offerten u. J. 29 an den Tagbl.-Verlag.
Laden mit Ladenzimmer, Söbdiert.,
in guter Lage, sehr geeignet für
ein Kurz-, Weiß- und Wollwaren-
Geschäft, zu verm. Auch für eine Filiale geeignet.
Schriftl. Off. u. B. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Laden in Bingen a. Rh.
In bester Geschäftslage Bingens (Söbdiert., Gebaus)
ist ein geräumiger Laden nebst Lagerraum sofort
oder später zu vermieten. Eventuelle Wünsche
können berücksichtigt werden. Gef. Offerten unt.
Adresse O. Simon, Bingen a/Rh., Neuhofstr.

Wohnungen von 8 und mehr
Zimmern.

Zaunusstr. 23, 2. St.,
ist meine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern,
Badezimmer, Zubehör und Garten, zum
1. Oktober zu vermieten.
Dr. Honigmann.

Wohnungen von 7 Zimmern.
Adelheidstraße 53, 3. Etage, 7 große Zimmer,
Küche, Bad und Zubehör auf 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres Parterie daselbst oder bei
Anwalt Carl Ernst, Langgasse 26. 2297
Adelheidstraße 7 herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 7 Zimmer, Schrankk., Bad, Küche,
2 Manikarden, 2 Kell., große Balkons, Vor-
garten, großer Hintergarten zur Mitbenutzung
per 1. Oktober. Näh. im Hause, 2. St. 1880

Wohnungen von 6 Zimmern.
Fischerstraße 2,
Parterie, in einer Etage-Villa 6-Zimmer-
Wohnung mit reichlichem Zubehör und
Gartenbenutzung per 1. Oktober 1905 zu
vermieten. Näheres daselbst und Anwalts-
büro Adelheidstr. 23, Part. 1883

Wohnungen von 5 Zimmern.
Dohheimerstr. 20, 1. St., eleg. 5-Zimmerwohn-
gung, sofort zu verm. Näh. Gochstr. 1, 1. St. 2308
Kaiser-Friedrich-Ring 26 Parterie o. 2. Etage
(Söbdiert.), bestehend aus je 5 Zimmern mit
vollständigem Zubehör, der Neuzeit entsprechend,
zu vermieten. 1. Oktober zu vermieten. 1880
Worlstr. 23, 1. ob. 2. Etage, bestehend aus
5 od. 6 Zim., Kabinett, Küche, Speisekammer,
Keller nebst allem Zubehör, auf 1. Juli 1905 zu
vermieten. Ansuchen Vormittags zwischen
10-12 Uhr. Näh. daselbst Comptoir. 2070

Rheingauerstraße 8 5-Zim.-Zimmer-
Wohnung, der Neuzeit
entsprechend, zu vermieten. Näh. Part. rechts.
Schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. St., 1200 Mk.
auf Juli. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2085 Un

Wohnungen von 4 Zimmern.
Bälowsstraße 10, 3. Et., gesunde 4-Zimmer-
Wohnung zu verm. Näh. B. 1. 1802
Drudenstr. 4, 3. St., 4 Zimmer, Küche,
Keller, Mans. z. 1. Okt. 550 Mk. 2528
Karlstraße 4, 2. St., schöne
Wohnung nebst Zubehör, per 1. Okt., ev. früher,
zu vermieten. Näheres Dohheimerstr. 21,
Institut Neumann.
Körnerstraße 3 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage,
mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend.
Näheres Parterie r. 2445
Ede Röder u. Stillerstraße schöne 4-Zimmer-
Wohnung mit Zubehör sofort oder 1. Oktober zu
vermieten. Näheres Röderstraße 30, Part.

Wohnungen von 3 Zimmern.
Frankenstr. 21, 3. Etage, 3-Zimmer-Wohnung
sogleich zu vermieten. Näheres daselbst.
Gneisenaustr. 5, Bohn., 3-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubehör sofort od. später zu verm. 1981
Grabenstraße 12 eine kleine Wohnung, drei
Zimmer, Küche und Mansarde, zu verm. 2630
A. Baum.

Sellmundstraße 4, St. 1, 3-Zimmer-
Wohnung für sofort oder später zu verm.
Näh. Bäckerei daselbst.
Napellenstraße 1
ist einfache bequeme 3-Zim.-W. Preis 480 Mk. zu
vermieten. Näh. Dambachthal 2, 2. 2493
St. 20, 2. Et., 3-Zimmerwohn. ist eine
Wohnung, 3 Zimmer und Küche, per sofort oder
später zu vermieten. Näh. daselbst bei 2082
Wilhelm Gasser & Co.

Marktstraße
3 große Zimmer, Küche und Zubehör per sofort
zu vermieten. Näh. Marktstraße 11, Schuhg.
Wichelsberg 15, 2. St., 3-Zimmerwohn. z. v. m.
H. b. Meier, Krause, Welschstr. 10. 2681
Dranienstraße 35, 1.
schöne Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mansarde etc., vom jetzigen
Miether, der bis 1. Januar 1906 vertraglich
verpflichtet ist, billig abzugeben. Jeglicher
Miether muss verhältnismäßig eine größere
Wohnung mieten. Welsch: Friedrich-
straße 44, 1 links. P 68

Philippstraße 49, 51 u. 53
schöne große 3-Zimmer-Wohnungen, der
Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Okt.
zu vermieten. Näh. bei A. Oberheim
oder C. Schützler, Welschstraße 4. 2882

Schierkestr. 9, Wdh., 3-Zim.-W. p. 1. Okt.
Welschstr. 10 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zu-
behör per 1. Oktober zu verm. Näh. das. 2606
Yorkstraße 22, 1. 3 Zim., Küche, 2 Keller,
zu vermieten. Näh. Parterie rechts. 2551

Elegante 3- u. 2-Zim.-Wohnungen mit reichl.
Zub., Balk. u. Bad, Kochp. u. 2 St., per 1. Okt.
zu verm. Preis 450 u. 650 Mk. Bülowstr. 9.
N. das. ob. Welschstr. 4 i. Preisveranschlag. 2467

Wohnungen von 2 Zimmern.
Welschstr. 19 Dachwohn., 2 Z., K., Kell., sof. z. v.
Friedrichstr. 14 2 Zim., Küche, Bad, Zub. v. sof.

Zahnstr. 17, Bohn., schöne Frontpfl.
Wohn., 2 Z. u. Küche, ev. mit 11 Werkstätte
(im Hof), an ruh. Leute per sofort zu verm.
Näheres daselbst 1. Etage.

Mauergasse 9 kleine 2-Zimmer-Wohnung an H.
Familie zu vermieten. Näheres Parterie.
Schierkestr. 9, Wdh., 3-Zim.-W. p. 1. Okt.
Worlstr. 29 schöne 2-Zim.-W. auf 1. Okt. zu verm.

Wohnungen von 1 Zimmer.
Welschstr. 40 1 Zim. u. Küche zu verm., 16 Mk.
Welschstr. 49 2 Zimmer und Küche zu verm.
Kirchgasse 56 ein Zimmer und Küche zu verm.
Plattstr. 42 1 u. 2 Zimmer mit Küche zu verm.

Auswärts gelegene Wohnungen.
Dohheim, Wiesbadenerstr. 80, nahe Bahnhof,
schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Wasser
und Gas per 1. Oktober zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.
Leberberg 3, Villa Capri, möbl. Wohnung
mit Küche zu vermieten.

Möblierte Zimmer und möblierte
Mansarden, Schlafstellen etc.

Welschstr. 9, S. M., erb. 1-2 j. B. z. 15. J. B.
Welschstr. 51, S. M., erb. ein reini. Arb. Schlaf-
st. Welschstr. 14, 2. möbl. Zimmer zu verm.
Welschstr. 14, 2. möbl. Mansarde zu verm.
Welschstr. 30, 3. r., möbl. Zimmer mit
Kaffee (20 Mk.) zu verm.
Welschstr. 33, 2. a. m. B. m. u. ohne B. zu v.
Welschstr. 33, B. r., m. 2 Bett. an 2 j. M.
Welschstr. 36, 1. r., 3. möbl. Zimmer zu verm.
Welschstr. 44, St. 2, erb. zwei Arb. Schl.
Welschstr. 4, 1. W., ein freundl. möbl.
Zimmer per 15. Juli er. zu vermieten.
Welschstr. 6, 1. L., 1. möbl. Balkon z. v.
Welschstr. 16, 2. r., 1. m. B. z. 15. zu verm.
Welschstr. 20, M. B. r., erb. anst. S. Sch. B.

Bismarckring 36, Zimmer zu verm.

Welschstr. 2, 2. gr. Kaffee, möbl. Zimmer,
event. mit Pension zu verm.

Welschstr. 7, 3. r., möbl. Zimmer zu vermieten.

Welschstr. 12, 3. r., möbl. B. zu verm. W. 350.

Welschstr. 16, 1. schön möbl. Bim. m. gut. Benf.

Welschstr. 19 ein möbl. Mansardenzimmer sof. z. v.

Welschstr. 33, 2. ob. 2. r., möbl. Zimmer zu verm.

Welschstr. 35, 2. r., erb. Arbeiter Schlafst.

Welschstr. 35, 2. r., ein möbl. Bim. zu verm.

Welschstr. 37, 1. St. h., 1. schön möbl. Bim. z. v. m.

Welschstr. 3, 2. hübsch möbl. Zimmer mit
separaten Eingang zu vermieten.

Welschstr. 9, 1. r., ein möbl. Zimmer zu verm.

Welschstr. 12, Wdh., möbl. Zimmer zu verm.

Welschstr. 16, St. 1. r., möbl. Bim. zu verm.

Bälowsstr. 4, 1. r., schön möbl. Bim. zu verm.

Gr. Welschstr. 9 a. möbl. B. frei, 10 Mk. p. W.

Dohheimerstr. 11, S. 3. r., ein m. Bim. zu verm.

Dohheimerstr. 17, 1. möbl. B. mit Benf. zu verm.

Dohheimerstr. 18, 1. m. B. f. anst. Geschäftsst.

Dohheimerstr. 44, S. R., schöne Schlafst. zu v.

Dohheimerstr. 62, 3. r., a. möbl. B. v.

Dohheimerstr. 72, St. h. W., erb. Arb. Schlafst.

Eleonorenstr. 3, 2. r., erb. Arbeiter Schlafst.

Eleonorenstr. 6, W. L. find. r. Arb. Schlafst.

Stillerstr. 12, Wdh. 2. L. f. Sch. Schlafst. zu verm.

Stillerstr. 13, S. P. r., erb. 2 f. a. M. f. Sch. B.

Emserstr. 25 freundl. Schlafstelle zu vermieten.

Frankenstr. 6, W. r., m. B. m. f. B. 17 Mk.

Frankenstr. 7, 1. c. möbl. Bim. preisw. zu verm.

Frankenstr. 13, S. 2. L., erb. reini. Arb. Logis.

Wichelsberg 9a, 2. möbl. Zimmer zu vermieten.
Worlstr. 4, 3. c. ob. zwei eleg. m. B. sof. z. v.
Worlstr. 15, Seitenb., möbl. Zimmer zu verm.
Worlstr. 41, 2. 1 oder 2 sch. möbl. Zimmer
sogleich oder später zu vermieten.
Worlstr. 41, 2. 1 gr. f. m. Mans. sof. od. sp.
Worlstr. 43, 3. f. möbl. B. m. o. ohne B. z. v.
Worlstr. 43, S. 2 r., erb. Arb. Log. m. Kaffee.
Worlstr. 52, 1. f. m. B. p. B. 3 Mk. z. v.
Worlstr. 62, St. 1. L., möbl. Zimmer zu verm.
Welschstr. 9-13, B. 3. zwei A. erh. Schlafst.

Müllerstraße 1, 1. St.,
schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer, auch für
Dauermiether, zu vermieten.

Nerostr. 3, 2. möbl. B. mit 1-2 Bett. u. Benf.

Nerostr. 3, 2. erh. ein drav. Arbeiter Kost u. A.

Nerostr. 18, S. 1. St. r., 1. reini. Arb. erh. Log.

Nerostr. 46, 2. c. f. Möbelsaal, eleg.

Nerostr. neu möbl. Zimmer m. schön.

Nussstr. 22, B. 2., erh. r. Mann Schlafst.

Dranienstr. 3, Part., gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang zu vermieten.

Dranienstr. 27, 2. L., erh. anst. Arbeiter Logis.

Dranienstr. 36, 3. möbl. B. m. u. a. Clavier.

Philippstraße 7 möbl. Bim. mit Kaffee, 18 Mk.

Raunthalerstr. 6, 8 r., erh. anst. Arb. Kost u. Log.

Rheinstraße 15, 2,
schön möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten.

Rheinstr. 24, 2. mbl. B. zu v. Das. mbl. Mans. frei.

Rheinstr. 52, 1. möbl. Bim. m. 2 Betten zu v.

Rheinstr. 10, 1. r., g. möbl. Mansarde an einj. f. r. gleich oder später zu verm.

Rheinstr. 11, 3. St., möbl. B. f. 16 Mk. z. v.

Rheinstr. 15, Wdh. B., erh. junger Mann Logis.

Röderstraße 30, 2. Etage, schön möblierte
Zimmer zu vermieten.

Römerberg 3 m. Fritzstr. z. v. Zu erst. 1 St. L.

Römerberg 28, 2. L., f. m. Bim. zu verm.

**Roonstraße 14, 1. Wohn- und Schlaf-
zimmer, auch einzeln, mit sep. Eingang.**

Schachstr. 21, 1. r., ein möbl. Zimmer zu verm.

Schierkestr. 13, St. 2, einj. m. B. z. v. m.

Scharnhorststr. 35, 3. r., f. mbl. B. z. v. m.

Schulberg 6, 2. Tr. h. 1. erh. r. Arb. B. u. A.

**Schwalbacherstr. 10, 2. möbl. Wohn- u. Schlaf-
Schwalbacherstraße 11, Bäckerei, zwei
möblierte Zimmer zu vermieten.**

Schwalbacherstr. 43, 3. St., 1. möbl. Mans. z. v.

Stiegasse 11, 3. L., gut möbl. Bim. zu verm.

Stiegasse 30, 1. möbl. Bim. (ev. Bim.) z. v. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Zaunusstr. 10, 1. zwei jg. M. f. gr. möbl. f. m.

Kleine ruhige Familie sucht Landhaus, 6 Zimmer und Zubehör, mit Gärten, in oder der nächsten Umgebung Wiesbadens zu mieten, event. auch später zu kaufen. Offerten unter A. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht Wohnung v. 5-6 Zim. m. B. u. Zubehör, bevorzugt Villa in Höhenlage. Offerten mit Preisangabe unter G. 33 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör zum September, bezug. Oktober gesucht. Off. m. genauer Angabe über Zubehör und Preis erbeten unter C. 32 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. Ehepaar sucht per 1. Oktober in Wiesbaden oder schöner Umgebung Wohnung von 5-800 Mk. Off. unter J. 335 an Haasen & Vogler A.-G., Leipzig. F 66

Eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, passend f. Bäckerin, auf 1. Oktober gesucht. Off. unter M. 33 an den Tagbl.-Verlag.

Preis o. 4-Zimmerwohnung per 1. Oktober gesucht. Pfälzer Hof.

Ruhige Familie, 2 Pers., sucht zum 1. Oktober, event. früher, freundl. 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, möglichst Part., mit Balkon. Angebote unter B. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Bräutpaar sucht sch. 2-Zimmer-Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter C. 36 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. Fr. f. leeres Z. i. d. Hofe a. Pr. v. 8-12 Mk. Off. Albert. Schützenhofstr.

M. f. d. B. bei achtbaren P. von f. anständ. Mädchen sof. gesucht. Nähe d. Kochbrunnen. Off. mit Preis unter E. 37 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Büroraum, Part. od. 1. Et., mit sep. Eingang, möglichst Bismarckring od. in d. Nähe, sofort gesucht. Off. m. Preis unter C. 33 an den Tagbl.-Verlag.

Eine alleinstehende saubere Frau sucht ein leeres Zimmer mit Kochgelegenheit in anständigem Hause a. 1. August. Off. unter E. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Laden gesucht

per Oktober in verkehrsreicher Straße, mit Keller und Lagerraum, für Delikatessen- u. Fischgeschäft. Offerten unter J. 36 an den Tagbl.-Verlag.

Schlosser-Werkstätte nebst Vorraum zu mieten gesucht. Offerten unter F. 37 an den Tagbl.-Verlag.

Freunden Pension

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Aufträge bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Comfortable Villa

Alwinenstr. 4. Längerer Reise halber „möbliert oder unmöbliert“ sehr preiswert zu vermieten.

Pension Alieenhof

Abeggstr. 2. Schöne Zimmer frei. — Gute Verpflegung. — Bäder im Hause. — Garten.

Villa Abeggstr. 8.

Jah. Frau Justizrat Gabler. Elegante möblierte Zimmer mit und ohne Pension. Auch für Dauermieter. Mäßige Preise.

Elegant möbl. Zimmer, Balkon, Bad, frei geworden Adelsstr. 11, 1.

Pension Lehmann, Adolsstr. 4, 1.

elek. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension. Bäd. i. Hause. Gd. Preise.

Adelsstr. 31, 1. Et., möbl. Zim. m. aut. Vent. auf 15. Juli a. vm. R. Part.

Friedrichstr. 7.

Wohnung, elegant möblierte Zimmer.

Zwei möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Kaiser-Friedrich-Ring 33, P.

Luisenplatz 1, Ecke Rheinstraße, 1. Et., schön möblierte Zimmer mit 1 und 2 Betten mit oder ohne Pension zu vermieten.

Ein schön möbl. Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten Lugenburgplatz 5, 2 links.

Privat-Hotel Erb

Moritzstr. 16, Ecke Adelsstr., empfiehlt elegante Fremdenzimmer mit zwei und einem Bett pr. Woche von 10 Mk. an. Balkon, Bäder, Garten, elektr. Licht. Tel. 3479.

Drei bis vier neu hergerichtete Wohnzimmer sind sofort möbliert oder unmöbliert zu vermieten Moritzstr. 2.

Museumstraße 4, 1. Etage.

Elegant möblierte Zimmer. Mäßige Preise.

Rheinbahnstr. 2, 2.

elegant möblierte Salon mit zwei Schlafzimmern, auch einzeln, zu vermieten.

Neu einger. Zim. 1 u. 2 Betten, mit Frühl. Taunusstr. 1, 3. l. (Berliner Hof). Ermäß. Preise. Neu eingerichtete Zimmer frei, mäßige Preise. Koch, Taunusstr. 1, am Kochbr.

Westendstr. 23, 8 r., ein gut möbl. Zimmer an einen sol. Herrn o. Dame zu verm., ev. m. P.

Herr findet gut möbl. Zimmer mit Familie. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an einzelnen Herrn oder Ehepaar mit oder ohne Pension dauernd zu vermieten. Beste Kuranlage. Bäder im Hause. Off. unter D. 31 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Ein im Ausland ansässiger Bahnarzt sucht für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes (einige Tage) Unterricht im Porzellanmalen. Gutes Honorar. Offerten u. H. 200 postl. Schützenhofstr.

In schwierigen Fällen schreibe man in Bezug auf Gymnasial- und Real-Unterricht — Schul- und Militärexamina — Nachhilfe — unter H. 32 an den Tagblatt-Verlag. Unterricht in und außer dem Hause. Honorar mäßig.

Unterf. g. Nachh. an Schüler der Sexta b. Quarta d. Oberrealsch. Offerten u. H. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Eine junge Engländerin, Lehrerin in einem hiesigen Pensionat, sucht vom 1. August für 4-5 Wochen Ferien-Engagement. Dieselbe würde auch einzelne Stunden während des Tages übernehmen. Honorar nach Uebereinkunft. — Offerten unter H. 36 an den Tagbl.-Verlag.

„Loqui loquendo discitur“

The Berlitz School of Languages, Sprachlehr-Institut, Luisenstr. 7.

Engl., franz. Unterr. arbl. bill. Rheinstr. 15, 3. Engl. Sprachunterricht. Adelsstr. 28, 1.

Französinnen (professoren diplomées) geben Conversations-, Grammatik- u. Literaturstunden. Mmes. Schet, Hellmuthstr. 58, 1 r. E. Emsenstr.

Parlante Institute donne leçons de gram. et conversation Taunusstr. 31.

Rhein-Westf. Handels- u. Schreiblehreanstalt, Rheinstr. 38, Ecke Moritzstr.

Ferien-Kursus in Schönschreiben, Rund- und Zierschriften.

Stenographie, Maschinenschreiben etc.

Prospekte kostenfrei.

Gut empf. Sängern erth. Unterricht u. bew. Methode. Herderstr. 31, 1 l.

Lehr-Institut der Zuschneidekunst und der prakt. Damenschneiderei

Marie Wehrlein, Friedrichstr. 36, 1. Gartenhaus.

Unterricht nach eigenem vorz. Lehrsystem (gelesen, geschult) welches besonders das Musterzeichnen bedeutend erleichtert und die denkbar gründliche Ausbildung verbürgt. Theoret. u. prakt. Ausbildung in kurzer Zeit. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Die besten Erfolge können d. zahlreiche Schülerin nachgewiesen werden. Näh. Anst. v. 9-12 u. 3-6 Uhr

Verloren-Gefunden

Verloren! Eine silberne Herrenuhr auf dem Wege von Biebrich nach Wiesbaden gegen gute Belohnung abzugeben. R. Faust, Schwalbacherstr. 23.

Verloren in den Anlagen der Fälschen mit Portemonnaie u. Schlüsseln. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben gegen 15 Mk. Belohnung Drankensstraße 8, 2 r. Schwester Eilfriede.

200 Bist. Fritz F. Sch. verloren. Gegen Bel. abzugeben Leisingstr. 1, P.

Meines Notizbuch mit Lederband verloren. Wiederbringer Belohn. Adelsallee 31, P.

Entflogen ein junger gelber Kanarienvogel mit geschlossenem Fingerring No. 512-5. Gegen gute Belohnung abzugeben Luisenplatz 1a bei H. Lecher. Vor Ankauf wird gewarnt.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeige.

Der dritte Junge!

Fabrikbesitzer Peter Kamper u. Frau, München Kamper, geb. Niemer.

Neuss a. Rhein, den 11. Juli 1905.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Fritz und Müller.

Farg-Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

1907

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik.

Aurhaus. Mittags 12 Uhr: Promenade-Concert an der Wilhelmstraße. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Residenz-Theater. Vom 1. Juli bis 31. August einschl. bleibt das Residenztheater der Ferien wegen geschlossen. Wiedereröffnung Freitag, den 1. September.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert. Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Variété Bürgeraal. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Heilsarmee. Abds. 8 1/2 Uhr: Offentl. Versammlung.

Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.

Banger's Kunstsalon, Taunusstraße 6.

Kunstsalon Viktor, Taunusstraße 1, Gartenbau.

Damen-Club, Taunusstraße 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1, ist Mittwoch und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr: Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part.

Philipp Abegg - Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-1, Mittwochs von 5-8 und Samstags von 5-7 Uhr.

Volkshochschule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Centralstelle für Krankenspenden (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abds. II (f. höh. Berufe) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/2-3 1/2 und 3-7 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhaus von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abds. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abds. I: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abds. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seebodenstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.

Gemeinnützige Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luisenplatz 22.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Hermannstraße 20.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe. Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Proben der aktiven Turner und Böglinge.

Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Übung. Rother'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8 1/2-10 Uhr: Übung.

Gesangverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr: Besprechung-Probe.

Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gesangprobe. Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Männer-Quartett Harmonia. 9 Uhr: Gesangprobe. Arbeiter- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe. Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe. Club Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe. Pilsentanten-Verein Arania. 9 Uhr: Probe. Sunnagogen-Gesangverein. Abds. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. Abends 9 Uhr: Saal-Feierabend.

Arbeiter- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gesangprobe. Gesellschaft Gemütslichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilitäten zc. im Hause Wilhelmstraße 5, 1. Et., Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 321 S. 6.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

10. Juli.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer*)	754.7	754.3	755.0	754.7
Thermometer C.	21.8	23.5	21.1	21.9
Dunstspann. (mm)	13.5	15.1	14.4	14.3
Rel. Feuchtigkeit (%)	70	70	78	72.7
Windrichtung	WS. 2	WS. 2	WS. 2	—
Niederschlagsh. (mm)	—	0.0	0.2	—
Höchste Temperatur	27.5.	Niedr. Temper.	20.1.	—

11. Juli.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer*)	755.3	753.4	751.1	754.8
Thermometer C.	19.1	21.8	20.2	21.1
Dunstspann. (mm)	13.8	15.1	13.2	13.9
Rel. Feuchtigkeit (%)	81	65	75	73.7
Windrichtung	WS. 2	WS. 2	WS. 2	—
Niederschlagsh. (mm)	—	1.1	3.8	—
Höchste Temperatur	25.1.	Niedr. Temper.	18.4.	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

14. Juli: angenehm, warm, theils klar, wolfig, vielfach Gewitter und Regen.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min.

14. 12 33 4 23 8 31 16 27 2 3-3 4 *

*) Hier geht C-Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concert

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 13. Juli.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.

1. Choral: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“.

2. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“ Kreutzer.

3. Reverie Viextemps.

4. Bürgerweisen, Walzer Joh. Strauss.

5. Alla turca Mozart.

6. Eine schwedische Bauernhochzeit Södermann.

7. Blue-witthe, Polka-Mazurka Broustet.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Die Widerstandsarmee“ E. Götz.

2. Rhapsodie Mauresque u. Aufzug des Cid J. Massenet.

3. „O komm mit mir in die Frühlingnacht“, Lied F.v.d. Staucken.

4. Solo-Trompete: Herr A. Schwegel.

5. Frühlingsmorgenstimmung, Anitras-Tanz Ed. Grieg.

6. In der Halle des Bergkönigs aus Peer Gynt Suite, No. 1.

7. Ouverture zu „Die Stumme von Portici“ D. F. Auber.

8. Fantasie aus „Der Wildschütz“ A. Lortzing-Schreiner.

9. Serenade espagnole, Walzer O. Metra.

10. Les Cuirassiers à la frontière, Marsch P. Trave.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture dramatique „Patrie“ G. Bizet.

2. Fragmente aus „Der fliegende Holländer“ R. Wagner.

3. Vorspiel zum 3. Akt aus „Das Heimchen am Herd“ C. Goldmark.

4. Frühlinglied u. Spinnerlied F. Mendelssohn, arrangiert von F. Lux

5. Gross Wien, Walzer J. Strauss.

6. Ouverture zu „Oberon“ C. M. v. Weber.

7. Nocturno, Es-dur F. Chopin.

8. Ungarisches Rondo J. Haydn.

Walhalla-Hauptrestaurant u.-Garten.

Täglich Abends 8 Uhr:

Grosses Concert

der 24 Mann starken Theater-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Marco Grosskopf.

Entree frei. Entree frei.

Reichshallen-Theater, Stifstr. 16. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Variété Bürgeraal, Emserstr. 40. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie I: Reise nach Spitzbergen und Grönland. — Serie II: Wanderung in der transalpinen Schweiz von Genf zum Matterhorn.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 322.

Verlags-Druckerei No. 2938.

Donnerstag, den 13. Juli.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Sieg des Zentrums in Bayern.

Die Landtagswahlen in Bayern haben mit einem völligen Siege des eigenartigen schwarz-roten Wahlkartells und mit einer schweren Schlappe des Liberalismus geendet, und die parlamentarische Herrschaft des Zentrums am Strand der Isar ist mit diesem Wahlergebnis auf weitere sechs Jahre gesichert. Wenn auch bisher nur die Ergebnisse der Urwahlen vorliegen, und es ja nicht unbedingt ausgeschlossen ist, daß die Wahlen der Abgeordneten durch die Wahlmänner hier und da noch ein nicht erwartetes Ergebnis bringen, so läßt sich doch fest schon die künftige Zusammensetzung der bayerischen Kammer mit ziemlicher Sicherheit übersehen.

In der 159 Sitze zählenden Abgeordnetenkammer war das Zentrum schon jetzt mit 84 Abgeordneten nicht nur die bei weitem stärkste Partei, sondern es verfügte über die absolute Mehrheit. In die neue Kammer wird das Zentrum um 18 Mann stärker, also mit 102 Mann marschieren, so daß ihm mitteln nur noch 5 Mandate zu der erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlen, welche zur Durchlegung von Verfassungsänderungen notwendig ist. Über diese Zweidrittelmehrheit verfügt zwar noch nicht das Zentrum, dafür aber das schwarz-rote Kartell, welches ja bei diesen Wahlen vereint marschiert ist und geschlagen hat. Die Sozialdemokraten hatten bisher 11 Sitze in der Kammer. Dem Zusammengehen mit dem Zentrum verbanden sie einen Zuwachs von Minus 1, denn in der neuen Kammer verfügen sie nur über 10 Mandate. Ihr Gewinn von drei Mandaten ist durch den Verlust der vier Münberger Sitze mehr als wett gemacht worden. Die Kosten des Zentrumsieges tragen in erster Reihe die Liberalen, deren Sitze von 44 auf 34 zurückgegangen sind. Die freie Vereinigung hat von ihren 19 Mandaten 7 an das Zentrum abgeben müssen, während der eine Demokrat vereinsamt geblieben ist.

Das Zentrum, welches von 84 auf 102 Mandate gestiegen ist, hat damit den höchsten Stand überschritten, den es bisher hatte, nämlich den von 87 Mandaten, die es bei den Wahlen von 1881 errang. Die Liberalen dagegen, die im Jahre 1875 noch 77 und selbst im Jahre 1893 noch 68 Mandate besaßen, haben jetzt mit 34 ihren bisher tiefsten Stand erreicht. Da das Zentrum in der neuen Kammer nicht nur selbst die überwiegende Mehrheit hat, sondern mit den Sozialdemokraten zusammen über 112 Stimmen verfügt, während die zur Durchlegung von Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit nur 107 beträgt, so sind mitteln die Liberalen und die in der freien Vereinigung verbundenen Gruppen zu völliger Ohnmacht verdammt.

Daß das Zentrum seinen Sieg zum Teil der Wahlhilfe durch die Sozialdemokratie verdankt, haben wir schon hervorgehoben. Zum anderen Teil ist er auf das Konto der kirchlichen Wahlagitator und vor allem der neuen Wahlkreiseinteilung zu setzen, die dem Zentrum förmlich auf den Leib zugeschnitten war. Schon bei den Wahlen von 1899 waren dem Zentrum nur 48,2% der gültigen Wahlstimmen zugefallen, während es in der Kammer über 84 von den 159 Abgeordneten saß, also über ca. 53 Proz. verfügte. Bei den jetzigen Wahlen wird sich der durch die Wahlkreisgeometrie der Minister v. Bodewits und v. Zeilisch dem Zentrum zuteil gewordene Vorteil noch ganz erheblich günstiger stellen.

Die reifen Früchte des Wahlkartells mit der Sozialdemokratie sind dem Zentrum in den Schoß gefallen, während die Sozialdemokratie, wie schon gezeigt, das Nachsehen hat. Und das ist der Humor davon. Wie oft haben nicht die „Genossen“ das Zentrum als die reaktionärste aller Parteien bezeichnet. Aber bei den Wahlen hat die „rote“ Sozialdemokratie Arm in Arm mit dem „schwarzen“ Zentrum das Jahrhundert in die Schranken gezwungen, und der Lohn für diese Selbstverleugung war — der Verlust eines Mandates. Aber hat das Zentrum Grund, auf den Triumph stolz zu sein, den es mit Hilfe der Sozialdemokratie erzielt hat? Wie oft haben nicht die Zentrumsführer versichert, daß sie eine ganze Weltanschauung von den geborenen Feinden der Kirche und Religion trennt, aber — der Zweck heiligt noch immer die Mittel, auch wenn der Kaplan Dasbach noch so viel Preise aussetzt, um zu beweisen, daß die Jesuiten so vorzüglich gewesen sind, diesen Grundsatz nicht wörtlich in ihren Schriften zu empfehlen.

Man wird gespannt sein müssen, wie sich Zentrum und Sozialdemokratie nach dem Wahlausfall, der nur den Ultramontanen einen Erfolg gebracht hat, in der neuen Kammer vertragen werden. Als schon bei den Wahlen von 1899 die Sozialdemokratie dem Zentrum zum glänzenden Siege verholfen hatte, stattete ein Zentrumsführer in einer öffentlichen Versammlung zu München der Sozialdemokratie den Dank für die Wahlhilfe mit der Erklärung ab: „Wir haben gesiegt mit Hilfe unserer roten Bundesgenossen, die sich außerordentlich wacker und korrekt gehalten haben.“ Ob die wackeren und korrekten Bundesgenossen nach den jetzigen Wahlen sehr erbaunt darüber sein werden, daß sie sich vor den Siegeswagen des Zentrums gespannt haben, das kann wohl zweifelhaft sein. Es fragt sich aber auch, ob das Zentrum im Reiche sonderlich stolz auf diesen Erfolg der bayerischen Kollegen sein wird. Als 1899 das fragwürdige Wahlkartell abgeschlossen wurde, erklärte ein führendes Zentrumsblatt in Preußen: „Nach unserem Geschmack sind diese Vorgänge nicht!“

Kaiser Wilhelm und Frankreich.

Der frühere französische Botschafter am Berliner Hofe, Marquis de Noailles, hat einem Vertreter der „Libre Parole“ interessante Mitteilungen aus seiner früheren Tätigkeit als Botschafter gemacht hinsichtlich der französisch-deutschen Beziehungen. Man könnte diese Mitteilungen fast Enthüllungen nennen. Es wird darüber, nach einem Bericht der „N. Allg. Ztg.“, in dem Pariser Blatte berichtet:

Der hervorragende Diplomat sprach sich zunächst sehr entschieden gegen die falschen Vorstellungen über die Person des deutschen Kaisers aus, die hier und da in Frankreich gehegt werden, und erklärte, Kaiser Wilhelm II. sei ein Mann, der wohl wisse, was er wolle, und sich durchaus nicht von Launen und plötzlichen Einbildungen fortreißen lasse. Also müsse man auch den marokkanischen Konflikt als eine wohlüberlegte Sache ansehen. „Der Kaiser war schließlich durch die Nadelstiche, die seiner Meinung nach Deutschland von Delcassé zu erdulden hatte, aufs äußerste gebracht“, fährt der Marquis de Noailles fort. „Er wartete nur auf eine Gelegenheit, um uns seine Mißstimmung zu bekunden, und Delcassé lieferte ihm diese mit Marokko. Dieser Marokko-Handel ist meiner Meinung nach eine ganz außerordentliche Dummheit. Ich bin der Ansicht, daß selbst, wenn Deutschland nicht dazwischen getreten wäre, wenn selbst die englisch-französische Abmachung ihre volle Wirkung gehabt hätte, ohne von jemandem gestört zu werden, der Besitz von Marokko noch nicht für uns die kolossalen Vorteile aufwiegen konnte, die wir England eingeräumt hätten. Das Sprichwort von dem Spagen in der Hand und den Tauben auf dem Dache war nie besser am Platze. Delcassé hat sich von Schimären blenden lassen. Die akute Periode der Krise ist vorüber; aber wir sind nur um ein Haar an der Kriegsgefahr vorübergegangen. Der Kaiser hätte nicht gezögert, uns den Krieg zu erklären, wenn wir weiterhin für England gegen Deutschland gearbeitet hätten. Ich kann Ihnen auch versichern, daß die Berliner Regierung seit Entschlossen war, mit Frankreich über keine Fragen mehr in Verhandlungen zu treten, so lange Delcassé am Quai d'Orsay geblieben wäre. Aber im Grunde seines Herzens wünscht der Kaiser nichts sehnlicher, als gute Beziehungen mit uns zu haben. Und wenn Herr Rouvier die Sache richtig anzufassen versteht, kann dieser Zwischenfall mit einer ernsthaften Annäherung an Deutschland auf den annehmbaren Grundlagen enden. Das ist eine Idee des Kaisers seit langer Zeit. So kann ich Ihnen mitteilen, daß kurz vor dem Tode Kellie Faure eine Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter an einem Orte stattfinden sollte, dessen Namen ich Ihnen nicht enthüllen darf. Der Gegenstand der Unterredung war festgelegt. Alle Konfliktgründe, der ernste und einbegriffen, die zwischen Frankreich und Deutschland hervortreten könnten, sollten dort geprüft werden und

Fenilleton.

Der Poeta Laureatus Englands.

Die Sitte, berühmte Dichter mit dem Lorbeer zu bekranzen, kam bereits in der klassischen Zeit Griechenlands auf. Sie wurde indessen von Theodosius im Jahre 393 als ein Überbleibsel des Heidentums abgeschafft und scheint erst wieder eingeführt zu sein, als Petrarca 1341 in dieser Weise von den Römern ausgezeichnet wurde. Von Italien wurde der Brauch nach Spanien verpflanzt und auch in Deutschland war derselbe wohl bekannt. So wird uns berichtet, daß der Kaiser Maximilian im Jahre 1517 Ulrich von Hutten in Augsburg zum Ritter schlug und ihm dabei einen Lorbeerkranz aufsetzte. In England hatten schon die normannischen Könige seit einem offiziellen „Poetifikator“, für den bereits im Jahre 1251 ein Jahresgehalt von hundert Schillingen ausgesetzt wurde. Doch die Sitte der Überreichung eines Lorbeerkranzes ging zuerst von den Universitäten — zumal von Oxford — aus, wo die erfolgreichen Kandidaten der Rhetorik und Poetik mit einem solchen gekrönt wurden. Allmählich wurde der Kranz dann auch den hier und da wieder auftauchenden Hof-Poetifikatoren zuerkannt. Königin Elisabeth hatte verschiedene Feldichter, erst Richard Edwards, dann Edmund Spenser. Doch als der erste eigentliche offizielle Poeta Laureatus ist Ben Jonson anzusehen, der unter thron Nachfolger, Jakob I., im Jahre 1619 zu Amt und Ehren erhoben wurde, mit einem Jahresgehalt von 100 Pfund Sterling und einem Paß kanarischen Weines. Nach Jonson bekleidete das Amt Sir William Davenant, ein unehelicher Sohn Shakespeares — er gab sich wenigstens dafür aus —, und ihm folgte als Laureat der bekannte John Dryden, während das danach kommende halbe Duzend besser nicht genannter Dichterlinge gewiß des Lorbeers nicht würdig war. Erst mit Robert Southey, der im Jahre 1813 zum Laureaten ernannt wurde, kam wieder ein wirklich hervorragender Dichter

zu verdienter Ehre. Derselbe war zuvor Sir Walter Scott angeboten worden, der sie aber ausschlug, weil er der Ansicht huldigte, daß die damit verbundenen Einkünfte, die inzwischen auf 200 Pfund Sterling erhöht worden, Personen gebühren, die lediglich auf den Erwerb ihrer Feder angewiesen wären. Nach Southey's Tode wurde das Laureatenamt dem greisen Wordsworth übertragen, der bereits im Alter von 72 Jahren stand und es nur auf widerholtes Drängen der Königin annahm. Aber es hätte gewiß keinen verdienteren Mann treffen können. Nach ihm kam als Laureat im Jahre 1850 Alfred Tennyson, ein Mann von gleichfalls hoher Begabung, durch dessen 1892 erfolgten Tod das Amt abermals erledigt wurde; und nicht nur in den literarischen, sondern in allen Kreisen der gebildeten englisch sprechenden Welt blühte man seitdem mit besonderem Interesse auf die Entscheidung darüber, wenn nunmehr der Lorbeer übertragen werde — falls das Amt nicht ganz und gar abgeschafft würde.

Viele wünschten unbedingt das Letztere. Denn ist es unter allen Umständen ein recht heikles Unterfangen, einen einzelnen Dichter vor allen anderen in so hervorragender Weise auszuzeichnen, so muß ein solcher Akt zu allerlei Geheißigkeiten Anlaß geben und oftmals tatsächlich als höchst ungerecht erscheinen, wenn dabei noch andere Erwägungen als lediglich der Wert der dichterischen Leistungen in Frage kommen und derselbe vollends von dem politischen Parteigetriebe abhängig gemacht wird. Andere aber mühten das historische Amt unbedingt beibehalten wissen. Einmal, weil alles Althergebrachte in England, so weit es sich um bloße Auserkennung und Formen handelt, stets einen ganz ungewöhnlichen Reiz besitzt, andererseits aber auch, weil man in der Verleihung dieses Amtes eine offizielle Anerkennung dichterischen Schaffens von höchster Seite, eine der Literatur im allgemeinen von Staats wegen verliehene Ehre erblicken will. Da sah sich nun seinerzeit ein unternehmendes Blatt zu dem Versuch veranlaßt, das Feld ein wenig zu sondieren und zu diesem Zwecke an eine Anzahl von Männern, die auf literarischem Gebiete

einige Bedeutung erlangt haben, eine Zuschrift zu senden, in welcher sie um Beantwortung zweier Fragen ersucht wurden, die lauteten: 1. Soll das Laureatenamt abgeschafft werden oder fortbestehen? 2. Wen halten Sie in dem letzteren Falle für den geeignetsten Nachfolger des verstorbenen Vords Tennyson?

Die Antworten dieser auserwählten Männer waren ebenso verschieden wie die Ansichten des Publikums im allgemeinen über diesen Punkt. Nur drückten diese Herren ihre Ansichten noch viel vorsichtiger aus, wenigstens in bezug auf die etwa für die Bekleidung des Amtes auszuwählende Persönlichkeit. Nicht ein einziger nahm es auf sich, eine solche namhaft zu machen. Ich will hier nur die interessanteren Auslassungen hervorheben: So schrieb der Historiker Froude einfach: „Das Leben hat mich gelehrt, niemals freiwillig eine Meinung zu äußern über Dinge, die mich nichts angehen.“ Professor Guxley ließ sich sogar dahin aus: „Glauben Sie, daß, selbst wenn ich befragt wäre, Ihre zweite Frage zu beantworten, man von mir erwarten könnte, Ihnen meine Ansicht über diesen Punkt auszusprechen, ohne vorher polizeilichen Schutzes fähig zu sein?“ Professor Bladie äußerte sich dahin: „Das Amt des Laureaten sollte jedenfalls aufrecht erhalten bleiben zum Zeichen, daß die höchste Persönlichkeit im Reiche der Ausübung einer der höchsten Funktionen der menschlichen Seele Beachtung findet.“ In diesem Sinne schrieb auch der bekannte Politiker und Philantrop Lord Rosebury: „Ich bin sicher, daß die Beibehaltung dieses Amtes, aber —“ fügte er reich hinzu — „ich danke meinem Schöpfer, daß ich nicht die Wahl zu treffen habe.“ Auf der anderen Seite erklärte Professor Dowden: „Ich hege bestimmt die Ansicht, daß ein solches Amt abgeschafft werden sollte.“ Professor Max Müller schrieb: „Gleich manchen anderen Einrichtungen, die ausgezeichnet sind, wenn sie aus sich heraus entstehen, aber ihre Vorzüglichkeit einbüßen, so bald sie eine Sache der Form und Tradition werden, scheint mir das Amt eines Poeta Laureatus gegenwärtig seinen eigentlichen Sinn und Wert verloren zu haben. Sobald der Zeitpunkt eintritt, wo das Volk in

würden vielleicht ihre Lösung gefunden haben. Leider hat Herr Boubei, der Delcassé mit sich schlepte, kam ins Glosée. Das Verständigungsprojekt wurde leider aufgegeben. Ich kenne dieses in seinen großen Umrisse, kann Ihnen aber aus Gründen, die Sie leicht ahnen, nichts darüber mitteilen. Aber Herr Boubei muß sie auch kennen, und wenn er ein Patriot ist, wird er die Sache wieder aufnehmen; der Augenblick ist günstig dafür. Er hat ein Interesse daran, mit offenen Karten zu spielen. Und aus diesen Verhandlungen könnte sich das Ende des Alpes, der auf uns seit 35 Jahren brüht, und die Rückkehr Frankreichs in das Kongert der großen Nationen auf den Platz ergeben, den es ehemals einnahm, und den es nie hätte verlieren sollen."

nd. Paris, 12. Juli. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung sind keineswegs abgeschlossen, sondern werden jetzt eingehend fortgesetzt. Der deutschen Regierung liegt zunächst an der Annahme der Konferenz. Jetzt, nachdem Rouvier die Konferenz angenommen hat, ist die deutsche Regierung, um ihr Entgegenkommen und ihren Wunsch zu einer völligen Verständigung zu beweisen, bereit, in eine detaillierte Aussprache über die Zwecke und Ziele der Konferenz einzutreten.

Deutschland und Frankreich bilden bei den Franzosen seit einiger Zeit einen der Hauptunterhaltungstoffe. Von Interesse ist es da, zu hören, wie mancher Franzose als Privatmann über unseren Kaiser denkt. „Ja“, sagte dieser Tage, wie der „Post“ geschrieben wird, in einem Berliner Restaurant ein Franzose, „wir schätzen in Frankreich Ihren Kaiser sehr hoch, denn er ist ein vielseitiger Mann, der auf allen nur denkbaren Gebieten Befehl weiß, und deshalb zur Achtung, ja sogar Liebe herausfordert. Das wird er auch erfahren, wenn er mal als Gast der französischen Nation in Paris weilt. Nur einen einzigen Fehler hat Ihr Kaiser...“ Große Ruhe und Spannung bei der Tafelrunde. „Ja, Sie haften? Und doch ist es so. Ihr Kaiser besitzt den einzigen Fehler, daß er — nicht Franzose ist. Wäre er dieses, dann, meine Herren, seien Sie versichert, wäre der Rhein nicht mehr deutsch. Ihr Kaiser hätte es als Franzose verstanden, sich den Rhein wieder zu holen. Aber so..."

Politische Übersicht.

Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten. Ministerielle Sommerferien. Geht der Kriegminister? L. Berlin, 12. Juli.

Die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wegen Marokkos ist eine Tatsache. Der leitende deutsche Staatsmann hat dem Kaiser am Sonntag darüber Vortrag gehalten und, wie man annehmen darf, das Mater zu dem Wunsche heingeleitet, den Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten nach Berlin zu berufen. Die Verborgenheit, in der dieser Ausschuss zu Bismarcks Zeiten, dann aber auch weiterhin sein verfassungsmäßiges Dasein führte, ist schon seit Jahr und Tag keine Wahrheit mehr, sondern ein überwindener Standpunkt. Das wird nicht etwa dadurch bewiesen, daß er neuerdings des öfteren zusammentritt. Er ist auch seit Bismarck selten und eigentlich bisher nur einmal, im Zusammenhang mit der ostasiatischen Politik, auf den Brettern erschienen, die die Welt nicht bloß bedeuten, sondern wirklich sind. Damals war noch Herr v. Crailsheim bayerischer Minister des Äußeren, jetzt ist es Herr v. Podewils. Es erleichtert namentlich die Stellung der bayerischen Regierung der Kammer in München gegenüber, wenn der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten, in dem Bayern den Vorsitz führt, nicht zu

einer quantität négligeable herabsinkt. Im Grunde genommen hat sein Zusammentreten mehr eine formelle als eine virtuelle Bedeutung. Die Einzelstaaten werden durch ihre hiesigen Gesandten fortwährend auf dem laufenden erhalten über alles, was das Reich bewegt. Sobald der Bundesratsauschuss seine Arbeit getan, begibt sich Herr v. Podewils zu gewohnter Sommerruhe nach Nordsee, ohne dabei den Geschäften völlig zu entsagen. Ob und wann der Stellvertreter des Reichskanzlers in Preußen, Graf Posadowsky, in die Ferien gehen wird, wird man erst sagen können, wenn er seinen Schreibstisch wirklich allein gelassen hat. — Die Aufmerksamkeit, die dem Staatssekretär des Reichskanzlers seit dem Tage mehrfach in der Presse geschenkt worden ist, an dem er seinen Ferienurlaub antrat, hatte zur Folge gehabt, daß jetzt sehr nachdrücklich die Rückkehr des Herrn v. Stengel zu den Geschäften für den Monat September in Aussicht gestellt wird. Die Finanzreformvorlage, so heißt es weiter, liegt im Reichskanzleramt ausgearbeitet vor, und es werde nach der Rückkehr des Staatssekretärs an das Weitere gegangen werden. Es wird in keiner Weise überraschen, wenn demnächst davon berichtet werden kann, daß Herr v. Stengel mit dem bayerischen Finanzminister eine Begegnung haben werde. In sachmännischen Kreisen gilt der Nachfolger des Herrn v. Meißel für einen sehr einsichtigen Mann. Herr v. Pfaff wirkt seit langem im bayerischen Finanzdienst und kennt aufs beste den Zusammenhang von Reichs- und Einzelstaatsfinanzen. Die hier und da auftauchende Meinung, es könne möglicherweise doch noch zu einer recht frühen Einberufung des Reichstags kommen, hat nicht allzuviel für sich, auch schon um deswillen nicht, weil im Oktober in Sachsen wie in Baden Wahlen stattfinden werden. — Die Bestätigung der Nachricht, daß der preussische Kriegsminister beabsichtigt, sich ins Privatleben zurückzuziehen, muß abgewartet werden. Die Gesundheit des Herrn v. Einem ist seit seinem Sturz vom Pferde nicht mehr die feste. Schon während der letzten Arbeitsperiode des Reichstags, bei Beratung des Militäretats, sah man den Kriegsminister nicht mehr so andauernd und ausdauernd an seinem Plage wie früher. General Sirt v. Arnim vertrat ihn dann gemeinschaftlich mit dem General Gallwitz. Mit der Nennung dieser Namen sei mir festgestellt, daß es an Nachwuchs unter dem jetzigen Kriegsminister ebenso wenig fehlt, wie solcher sich unter seinem Vorgänger vermissen ließ, als Herr v. Einem sein berühmtes „Komm herab, Sen!“ zu Herrn Jubeil sprach und gleichzeitig befand, daß man den Militäretat auch mit Humor verteidigen kann. Seit Herr v. Einem Kriegsminister geworden ist, spricht er nicht mehr mit so viel Humor wie früher, nur ab und zu blinzt einmal etwas davon durch. Und das ist dann jedesmal eine Erfrischung im Palast am Königsplatz.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Verstärkungstransport für Südwestafrika. Am 20. Juli geht von Hamburg ein Transport „Z“ nach Südwestafrika ab. Er umfaßt: a) eine fünfte Etappenkompanie, bestehend aus 6 Offizieren, 1 Sanitäts-Offizier, 1 Oberwundarzt, 171 Mann und 198 Pferden; b) eine Verstärkung der vierten Fuhrpark-Kolonnen-Abteilung, bestehend aus 2 Offizieren, 112 Mann und 114 Pferden. Außerdem werden bei diesem Transport als Ersatz und Ergänzung mitgehen: 7 Magazinbeamte, 5 Zahlmeister-Praktikanten, 1 Oberwundarzt und 190 Pferde. Diese Verstärkungen sind vom General v. Trotha telegraphisch erbeten worden. Sie haben sich als notwendig herausgestellt, weil unsere Etappenstrafe sich nach dem Süden immer mehr verlängert. Dadurch wird sowohl eine Verstärkung der Fuhrpark-Kolonnen-Abteilung nötig, wie eine Verstärkung der Mannschaften, welche die Etappenstrafe sichern. Ob noch weitere Verstärkungen für Süd-

westafrika notwendig sein werden, steht dahin. Falls sie erforderlich sind, würde der nächste Transport Ende September abgehen.

Nächste Postverbindung nach Swakopmund und Lüderichsbuch für Briefsendungen mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 15. Juli, in Lüderichsbuch etwa am 5. August und in Swakopmund etwa am 12. August. Letzte Beförderungen am 14. Juli ab Köln 1 Uhr 1 Min. nachmittags, ab Oberhausen 7 Uhr 54 Min. nachmittags, ab Berlin Schlesiener Bahnhof 11 Uhr 28 Min. vormittags. Die nächste Post aus Swakopmund, Abgang am 19. Juni, ist zu erwarten am 18. Juli.

Der russisch-japanische Krieg.

hd. Paris, 12. Juli. Nach einer Petersburger Meldung erreichte Sankt Petersburg beim Zaren, daß anstatt des auf höhere Befehlung frank gemeldeten Botschafters Murawiew der vertraute Freund Witte, Potokilow, mit Baron Rosen nach Washington gesandt wird. Dadurch wird bewirkt, daß die sehr umfangreichen Instruktionen von Murawiew so unbestimmt lauten, daß der genannte Diplomat an dem Gelingen seiner Aufgabe verzweifeln mußte. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ erzählt folgende bezeichnende Anekdote eines hohen Persönlichkeits: „Was wollen Sie? Bei uns kann man keinen Krieg führen und vom Frieden machen versteht man auch nichts.“ Die Gründe dieser Haltung werden in einem Privatkabelfeagramm aus China wie folgt dargelegt. Der japanische Gesandte in Peking hat durch das Verlangen Chinas, daß es bei der Entscheidung über die Mandschurei gehört werden wolle, darauf hingewiesen, China habe beim Ausbruch der Feindseligkeiten anerkannt, daß die Mandschurei innerhalb der Operationszone liege. Aus diesem Grunde seien weder das neutrale China noch das geschlagene Rußland berechtigt, betreffs der Mandschurei Arrangements zu treffen. Die chinesische Regierung ist sehr erbittert, daß Japan darauf besteht, daß die Friedensbedingungen festgesetzt werden ohne China zu befragen, daß infolgedessen ganz der Gnade des siegreichen Japans ausgeliefert ist.

hd. London, 12. Juli. Wie man aus Washingtoner Meldungen deutlich erkennen kann, ist die japanische Regierung noch immer sehr misstrauisch gegenüber den Absichten der russischen Regierung in der Friedensangelegenheit. Die Japaner sind noch nicht überzeugt, daß die Russen den Frieden wirklich herbeiführen wollen. Amerika hatte einen Waffenstillstand während der Dauer der Friedensverhandlungen vorge schlagen, damit überflüssiges Blutvergießen vermieden werden sollte. Die japanische Regierung hat nun der amerikanischen Befehle gegeben, daß der Kaiser von Japan in seinen Waffenstillstand einwilligt. — Der New Yorker Berichterstatter des „Standard“ meldet unterm 11. Juli: Während der letzten 24 Stunden erneuerte Rußland die Vorstellungen zugunsten einer Waffenruhe. Ich verleihe kein Geheimnis, so sagt der Korrespondent des Blattes, wenn ich sage, Rußland wünscht, daß mehrere Brigaden unterjählich die Heimkehr antreten. Die stereotypische Antwort Japans war, daß die Waffenruhe nach der ersten Lösung der Friedensbedingungen sofort von den Bevollmächtigten angenommen werden würde.

Petersburg, 12. Juli. General Linjwitsch meldet in einem Bericht vom 10. Juli folgendes: Am 9. Juli näherten sich zwei japanische Kompagnien, aus der Gegend von Kailung kommend, unseren bei Schimiaofo stehenden Vorposten. Nachdem diese Verstärkungen erhalten hatten, zwangen sie den Gegner durch Geschützfeuer zum Rückzug. — Laut eingegangenen Meldungen wurden die Militärstationen Korsakowsk (auf Sachalin), nachdem sämtliche vom „Novik“ herkommenden Patronen verschossen waren, aufgegeben. Die feindliche Flotte eröffnete das Feuer auf die Station.

seiner Masse wiederum einen lebenden Dichter zu ehren wünscht, wird es keine Schwierigkeit geben, den vielbegehrten Vorberfranz wieder einzuführen, oder, wie in alten Zeiten, den Dichter auf das Kapitol zu führen unter dem Beifallsjauchzen des Volkes."

Das war vielen aus der Seele gesprochen. Gab es nun einen Dichter in England, der so weit alle anderen übertraf, daß das Volk in seiner Masse ihm den Vorberfranz zuerkennen! Redlich als Dichter beirachtet: unbedingt. Algernon Swinburne. So hatte auch Gladstone in einem 1890 veröffentlichten Artikel über die britische Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts hervorgehoben, daß neben Tennyson in erster Reihe Browning und Swinburne zu nennen seien. Browning hat bald darauf, und da fetter doch kaum ein anderer Dichter als solcher besondere Ansprüche geltend gemacht hat, so wäre nicht recht abzuweisen, wie die Wahl des Premierministers auf einen anderen Mann hätte fallen können, als auf Swinburne. Allein er war Republikaner, und zwar ein ausgeprägter roter und unerbittlicher Königshasser. Konnte er zum Hofdichter ernannt werden? Konnte der Verfasser der „Nieder vom Sonnenaufgang“, in denen Pantheismus und Republikanismus verherrlicht werden, solche Ernennung überhaupt annehmen? Er hätte es gewiß nicht getan.

Nächst Swinburne kam, in seiner Eigenschaft als Dichter betrachtet, wohl der imhischen auch schon verstorbene William Morris zunächst in Frage, der Verfasser von „Leben und Tod Jasons“, dem „Irdischen Paradies“ und der „Geschichte von Sigurd, dem Schlangehüter“. Aber Morris war nun gar vollständig in das Lager der Sozialdemokraten übergegangen und konnte also für das Baureutenamt jedenfalls nicht ernstlich mehr in Betracht kommen, selbst wenn er es nicht für notwendig erachtet hätte, ausdrücklich zu versichern, daß er eine Ernennung zu einem solchen Posten nicht annehmen würde.

Als recht achtungswürdige Dichter, gegen deren politische Anschauungen doch auch gewiß nichts vorliegen konnte — waren sie doch bereits von der Regierung in den Adelstand versetzt — blieben noch zu nennen: Sir Edwin Arnold, der jetzt auch schon tot ist, Verfasser von

„Das indische Lied der Vieder“ und „Das Licht Asiens“, ein episches Gedicht von dem Leben und den Lehren Buddhas, sowie Sir Lewis Morris, Dichter der „Nieder zweier Welten“ und der „Ode des Lebens“. Auch jüngere Kräfte: William Watson, dessen „Bordsworths grave“ und „Lachrymae Musarum“ so großes Aufsehen erregten, und Rudyard Kipling, der Verfasser von „The Barrad Room Ballads“, hätten bei der Auswahl zum Baureuten wohl in Frage kommen können.

Die Ernennung desselben geschieht im Namen des Königs, liegt aber tatsächlich ganz und gar in der Hand des Ministerpräsidenten. Gladstone sowohl, wie sein Nachfolger Rosebery — die ja beide auf literarischem Gebiet hervorragendes geleistet und wohl besichtigt waren, in solchen Dingen eine Entscheidung zu treffen — ließen den Dichterposten unbelegt. Sobald aber Lord Salisbury im Jahre 1895 wieder die oberste Leitung der Regierungsgeschäfte übernahm, ließ er sich die Gelegenheit nicht entgehen, aus dem ihm zutreffenden Rechte der Ernennung eines neuen Poeta Laureatus politisches Partei-Kapital zu schlagen. Salisbury mochte ja ein erfahrener Politiker sein. Er soll auch ein tüchtiger Physiker gewesen sein. Aber in Sachen der Poesie hat er sich wohl nie recht zu Hause gefühlt. Indessen, er hatte einen schlagfertigen Leitartikel seines besonderen Presseorgans, des „Standard“, ausfindig gemacht. Alfred Austin hieß der Herr, der auch Verse machte. Ihn ernannte Lord Salisbury am Neujahrstage 1896 zum Hofdichter Jhrer Majestät. Die allgemeine Entrüstung, die diese Tat hervorrief, die herbe Kritik, die ausgesprochene Zurückweisung, die Herr Austin und seine Dichtwerke seither unausgesetzt erfahren, dürften ihm die erwiesene hohe Auszeichnung recht verleidet haben. Es mag ihn längst gereuen, dieselbe angenommen zu haben, wo so viel berufenere Männer vorhanden waren. Allein er trug nun einmal den Vorber, er mußte nun auch — dichten. Seine erste Baureuten-Dichtung war eine Verherrlichung des Jameson-Einfalls in Transvaal, der wenige Tage vor der ihm selbst erwiesenen Auszeichnung stattgefunden. Er verheiratete diese Schandtat mit den glänzendsten Farben, die er aufzutragen vermochte. In Johannesburg — wollte er uns weiß machen — waren Frauen und Kinder

hart bedrängt. Sie zu retten, war Jamesons heldenmütige Schar ins Feld gezogen!

Dieses Gedicht wurde denn auch sofort zum Gegenstand verschiedener Interpellationen im Unterhause. „Aus welchem Fonds bezieht der Hofdichter sein Gehalt?“ fragte ein Abgeordneter den ersten Lord des Schatzkammern, damals, damaligen Vertreter des Premierministers im Unterhause. „Ist irgend ein Minister für dessen Handlungen verantwortlich?“ fragte derselbe Abgeordnete weiter, „und wenn nicht, würde es dann in Anbetracht jünger vorgekommener Ereignisse nicht angebracht sein, die politischen Äußerungen des Dichters vor deren Veröffentlichung einem Minister vorzulegen?“ Ein anderer Volksvertreter ging noch weiter und verlangte unter dem lauten Gelächter des Hauses, daß nicht nur die politischen Äußerungen des Baureuten, sondern auch dessen Werke im allgemeinen einer Behörde unterbreitet werden sollten, ehe das Publikum damit beglückt würde; während ein dritter Abgeordneter dem Dichter einen Stiefel verfechte, indem er anfragte, ob nicht dessen Äußerungen infolgedessen privilegiert seien, als sein Amt an Stelle des alten privilegierten Postens eines Hofnarren errichtet sei. Balfour antwortete kurz, daß das Gehalt der Hofdichter entnommen werde, daß er aber kein Regierungsdepartement zur Ausübung poetischer Zensur befehlen könne.

Das war sowohl den Fragestellern, wie hierzulande wohl jedermann hinlänglich bekannt, und die Anfrage wurde auch an den Minister nur gerichtet, um in dieser Form einem Manne, über den allerdings in keiner Eigenschaft als Dichter — trotz seiner offiziellen Stellung — weder das Parlament, noch irgend eine Behörde irgend welche Gewalt hat, eine Mütze zu erteilen. Zum Teil sind diese Anfragen aber auch wohl gestellt worden, um die eigentümliche Position dieses Hofdichters vor dem Publikum, wo man sich leicht einen verkehrten Begriff davon machen könnte, und auch tatsächlich gemacht hat, in ein richtiges Bild zu rücken.

Das ist der Hofdichter des Königs von England, ein prahlender Fingo, wie ihn nur das Chamberlainsche England unserer Zeit ertragen kann.

W. B. Brand.

Die Küstengefährt wurden gesprengt, alle Vorratshäuser verbrannt. Auch in den besetzten Stellungen von Solowienke wurde eine Abtheilung durch japanische Torpedoboots beschossen; sie zog sich nordwärts zurück.

Peking, 12. Juli. Die chinesische Regierung hat kürzlich sowohl die russische, die japanische, wie die anderen Gesandtschaften in Peking in Kenntnis gesetzt, daß sie sich weigern werde, irgend welche Abmachungen bei der Friedenskonferenz anzuerkennen, wenn chinesische Interessen in Frage kämen, ohne daß China zu Rate gezogen wäre. Die japanische Regierung hat darauf höflich, aber deutlich geantwortet, daß obige Note in keiner Weise Japans Pläne und Handlungen beeinflussen werde. Von der russischen Regierung ist noch keine Antwort eingegangen.

Die Revolution in Rußland.

hd. Breslau, 12. Juli. Ein peinlicher Vorfall hat sich in Lodz zwischen Offizieren der dortigen Garnison zugetragen. Im Hotel Mantuffel griffen zwei betrunkene Kosaken-Offiziere nicht vorchriftsmäßig den Divisions-General Saitlow. Auf dessen Mahnung erwiderten die Kosaken: Wenn die Panzertruppe revolutionieren, können wir es auch, und drohten dem General mit den Knäulen. Stürmische Dragoner nahmen die beiden Offiziere fest. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Ein großer Teil der in Lodz garnisonierenden Kosaken-Regimenten wurde wegen Plünderung und Mordens aus den Straßen dem Kriegsgericht übergeben. Täglich steht man auf den Straßen arretierte und gefesselte Kosaken unter harter Eskorte transportieren. Bei den Kammer-Revisionen fand man viele goldene Uhren und Wertgegenstände, sowie bares Geld in Menee bei den Kosaken. Die Besitzer der gestohlenen Wertgegenstände wurden meist ermordet.

hd. Petersburg, 12. Juli. Nach Meldungen aus Reval hat die dortige, etwa 700 Mann starke Mannschaft der 4. Flotten-Division sich geweigert, das Mittagessen, das sie als ungenießbar bezeichnete, zu sich zu nehmen, und entsandte eine Abordnung zum Kommandanten. Derselbe kochte die Speisen und fand die Klage der Matrosen gerechtfertigt. Der Kompanie-Kommandant wurde deshalb der Leitung der Mannschaftsverpflegung entbunden und mit 8 Tagen strengem Arrest bestraft. Die Matrosen erheben gegen denselben auch die Beschuldigung, einen Teil der Verpflegungsgelder unterschlagen zu haben.

hd. Petersburg, 12. Juli. Die revolutionäre Bewegung in Tiflis dehnt sich mit außerordentlicher Schnelligkeit aus. Bluthige Unruhen stehen für die nächsten Tage allem Anschein nach bevor. Gestern wurden in der Vorstadt Anisabaz auf den Polizeikommissar drei Schüsse abgegeben, die diesen tödlich verwundeten. Bald darauf wurde aus einem Wagen der Ecke der Golovinskaia- und Dginskajastraße, dem belebtesten Viertel der Stadt, von einem als Student gekleideten Manne eine Bombe geworfen, wodurch 15 Personen, darunter einige Polizeibeamte, Frauen und Kinder getötet oder verwundet wurden. Der Täter wurde verhaftet.

hd. Brestsch, 12. Juli. Der „Potemkin“ wurde von dem Panzer „Tschesma“ ins Schlepptau genommen und fuhr mit dem ganzen Geschwader ab.

Deutsches Reich.

* Soz. und National-Nachrichten. Der König von Dänemark ist wieder nach Kopenhagen abgereist.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat Dienstagabend die geplante Reise nach Nordsee zu mehrwöchentlichem Aufenthalt an der Nordsee angetreten.

Nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ aus Berlin wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die unruhigen Nachrichten eines Berliner Blattes über den Gesundheitszustand des Kriegsministers v. G. in jeder Beziehung unbegründet. Zutreffend sei nur, daß sich der Minister, wie im vorigen Jahre, zur Kur in Rügen aufhält.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Theosophie auf der Bühne. Aus London wird berichtet: Die heut herrschende Richtung des Symbolismus und Mystizismus in der Literatur läßt eine Annäherung an spiritistische Vorstellungen als nicht unmöglich erscheinen, und so hat in England wirklich die Lehre der Geheimwissenschaften begonnen, die Kunst für ihre Zwecke auszunutzen. Es vereinigte sich während des jetzt in London tagenden internationalen Theosophischen-Kongresses eine andächtige Gemeinde, um auch von der Bühne herab, von den Mythen ihres Seelenglaubens zu vernehmen. Die bekannte Theosophin Annie Besant, die Leiterin der ganzen Veranstaltung, war in einer weichen indischen Hülle von leuchtender weißer Seide, mit einer Halskette von Gebetsperlen der Brahminen angetan, erschienen. Maurice Maeterlinck, der „Belgische Shakespeare“, war anwesend und huldigte wieder den mystischen Anschauungen seiner frühesten und schönsten Werke. Neben ihm erröte die weiche Aufmerksamkeit der begabte irische Dichter W. B. Yeats, den man gern den „englischen Maeterlinck“ nennt. Das erste der aufgeführten Stücke, „Das Heiligtum des goldenen Palfen“, bestand hauptsächlich aus monotonen, leisen, hymnenhaften Gesängen, die durch das Dunkel des Theaters klangen und sich mit dem Geruch von Weihrauch mischten. Die Szene spielte auf dem Gipfel eines hohen Berges im Orient und der Seelenkult einer vielhundertjährigen Vergangenheit wachte auf in den feierlichen Gewändern von Priestern und in geisterhaften Gestalten unirdischer Seelenwesen. Aus diesem Gemisch uralten Überlieferten und modernsten Spiritismus brachte die Anwesenden in der Pause herumgereichtes Eis und Kaffee in die Wirklichkeit zurück. Dann folgte die Aufführung eines neuen Werkes von Yeats „Die wesenlosen Wasser“. Yeats stellt hier so etwas wie einen spiritistisch und mystisch veranlagten „Allegorischen Holländer“ dar. Der Herr seines Geistes schiffes zwingt seine nach Raub gierigen Matrosen, unbekannte Gewässer mit ihm zu durchkreuzen, um „zu den Strömen zu kommen, an denen die Welt endet“. Ein überirdischer Dämon hat ihm eine verzauberte Harfe gesendet und ihm verflücht, daß er in diesen unbekannten Gewässern das Idealbild seiner Träume, das Weib seiner Sehnsucht finden werde.

* Bundesrat. In Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Bismarck trat in Berlin gestern vormittag der Bundesratsauschuss für die auswärtigen Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers des Aupern und Vorsitzenden des Ministerrats, Freiherrn v. Podewils, zu einer Sitzung zusammen. Nach Eröffnung nahm Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort, um in längeren Ausführungen dem Bundesratsauschuss vertrauliche Mitteilungen über die Vorgänge und Verhandlungen zu machen, die zu dem französischen Notenwechsel wegen der vom Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz geführt haben. Im Anschluß daran gab der Reichskanzler einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Marokko-Angelegenheit. Freiherr von Podewils und Staatsminister v. Meißner sprachen hierauf im Namen des Ausschusses und der vertretenen Regierungen den wärmsten Dank für die vom Reichskanzler gemachten Mitteilungen, sowie das volle Vertrauen aus, daß die verbündeten Regierungen in die nach den Intentionen des Kaisers vom Reichskanzler geleitete auswärtige Politik setzen.

* Die aktive Schlachtflotte unter dem Kommando des Großadmirals v. Rösser trat die bis zum 10. August dauernde Sommerübungsreise an. Auf der Reise werden Bremerhaven, Kopenhagen, Stockholm, Karlskrona und Danzig berührt werden. Vor dem Anlaufen von Kopenhagen, das am 20. Juli erfolgt, wird das Linienkreuzer „Kaiser Karl der Große“ detachiert werden, um am 23. Juli vor Antwerpen zu sein zur Teilnahme an den Festlichkeiten, die aus Anlaß der 25jährigen Unabhängigkeit Belgiens stattfinden.

* Raubhan im Reiche. Am Mittwoch hat der Kaiser dem Grafen von Lippe-Dele eine persönliche überaus huldvolles und in herzlichen Worten gehaltenes Beileids-Telegramm geschickt, welches zum erstenmale die Auerke Erlaucht gebrannt. Das Kaiser-Telegramm wird in der amtlichen „Landeszeitung“ veröffentlicht werden.

Bei der Landtags-Verfassung für den Wahlkreis Potsdam 3 wurde Landrat v. Buch aus Angermünde (kons.) mit allen abgegebenen 300 Stimmen gewählt.

Das christliche Gewerkschaftskartell in Essen hielt eine von mehr als 1000 Arbeitern besuchte Versammlung ab, die gegen den Arbeiterbund gerichtet war. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklären sich die Essener Arbeiter solidarisch, weil die Arbeitgeber einen Anschlag auf das Koalitionsrecht der Arbeiter unternahmen. Der Bund gibt ein weiteres Flugblatt heraus. Die Lage ist unverändert kritisch.

Das sächsische Kriegsministerium plant die Schaffung eines Militär-Automobilkorps nach preussischem Muster. Die Vorarbeiten dazu haben bereits begonnen.

Wie die „Preuss. Corr.“ erfährt, sollen die führenden Kreise der Schriftsetzer- und Buchdrucker-Organisationen beabsichtigen, auf der demnächst bevorstehenden Tariftagung von den Prinzipalen eine Erhöhung des Grundlohns um 7½ v. H. zu verlangen.

Wie der Münchener „Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, beabsichtigt die japanische Regierung, die neben der Neuerrichtung einiger diplomatischer Gesandtschaften in Konstantinopel und Lissabon, auch ihre Handelsbeziehungen zu dem europäischen Festlande durch Gründung neuer Konsulate in diesem Jahre wesentlich erweitern, in München schon in allerhöchster Zeit ein japanisches Konsulat für das Königreich Bayern zu errichten.

Ausland.

* Belgien. Die kriegerischen Ereignisse und die politischen Verwickelungen des letzten Jahres haben auch im friedlichen Belgien die Notwendigkeit wach-

gerufen, das fast schutzlose Land wenigstens einigermaßen in Verteidigungsstand zu bringen. Allein die Forderungen an die belgische Kammer begannen noch starken Widerständen. Man versichert mit Bestimmtheit, daß die Parlamentarier der liberalen Partei die Heeresausgaben nicht erhöhen wollen. Sie werden während der Debatte über die Antwerpener 300-Millionen-Vorlage den Antrag stellen, nur 183 Millionen für den Ausbau des Antwerpener Hafens zu bewilligen, dagegen die in Höhe von 108 Millionen beanspruchten Festungsgeldern ablehnen und ihrerseits beantragen, den bestehenden Festungsgürtel zu schließen und Antwerpen zu einem Arsenal zu erklären unter dem besonderen Schutze Deutschlands, Frankreichs und Englands. Der Antrag wird allerdings sowohl von der Regierung, als auch von den Liberalen bekämpft, da er mit den Verträgen über die belgische Neutralität unvereinbar ist und die Zustimmung der Großmächte nicht finden würde.

* Frankreich. Auf Einladung der Londoner Stadtgemeinde wird der Pariser Gemeinderat Mitte Oktober sich vollständig nach London begeben.

Die Kammer nahm die ersten 18 Artikel des Gesetzesentwurfes, betr. die Zwangsversicherung von Greisen und Siechen, an. Der Bericht von der Kammer angenommene Entwurf war vom Senat abgeändert worden. — Die ausländischen Bergarbeiter von Chavignu zogen nach Neuve Maiten, um die Metallarbeiter zu veranlassen, sich dem Auslande anzuschließen. Der Präsekt ging ihnen mit einer Polizeikolonne entgegen und forderte sie auf, auseinanderzugehen. Infolge eines unbedeutenden Zusammenstoßes schlugen die mit Stöcken und Werkzeugen bewaffneten Arbeiter den Präsekt über den Kopf, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Die Ausständigen wurden zerstreut und es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

* Spanien. Wie der „Liberal“ erfährt, erscheint das Dekret, das die Auflösung der Cortes anordnet, Ende Juli. Die Neuwahlen finden am 10. September statt. In Barcelona herrscht große Erregung unter der Arbeiterschaft, weil der Zivilgouverneur der Vereinigung der Arbeiter verbietet, über den Streik zu beraten, ein Recht, das ihnen gemäß der Verfassung zusteht. Die Presse rügt, daß der Zivilgouverneur eine Militärperson, nämlich General Fuentes, sei.

* England. Die Prinzessin von Wales ist von einem Knaben entbunden worden. Das ist das sechste Kind aus der Ehe des englischen Thronfolgerpaars.

* Norwegen. In Christiania verlautet, daß maßgebende Politiker die Kandidatur des dänischen Prinzen Karl stützen.

* Rußland. In Kowno im Gouvernement Grodno hat eine Versammlung christlicher Gutseigener beschlossen, eine Petition behufs Gewährung der Gleichberechtigung an die Juden einzureichen.

* Rumänien. In Bukarest sind 1500 bulgarische Turner angekommen als Gäste des deutschen und österreichischen Turnvereins. Sie wurden mit Herzlichkeit empfangen und große Feierlichkeiten ihnen zu Ehren veranstaltet.

* Afrika. Aus Tanger wird gemeldet, daß trotz des von den Sultanstruppen erzielten anfänglichen Waffenerfolges der Präsident, Buhamara, zu neuen Taten rüstet, und in der Bergbevölkerung der Umgegend von Elkar und Argula Anhang findet. Vorkünftig herrscht allerdings in Bez. gehobene Stimmung. (Nach einer „Reuter“-Meldung erhielt nämlich Hadjamed el Torres, Vertreter des Sultans in Tanger, ein Telegramm, das den glänzenden Sieg der kaiserlichen Truppen über die Anhänger des Präsidenten in der Nähe von Udja meldet. Der Präsident entkam, doch ließ er auf dem Schlachtfeld viele Tote und Verwundete zurück.)

von 500 000 M. weitere 100 000 M., die für die Bauausführung noch fehlten, der Stadt unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß das Theater bis zum 15. November nächsten Jahres fertiggestellt ist.

Max Hofpauer, der ausgezeichnete Interpret des bayerischen Volksdialekts, beging am 11. Juli seinen 60. Geburtstag.

Man schreibt aus Stuttgart, 11. Juli: Gestern ist hier der Porträt- und Historienmaler Gottlob Rißer, ein Schüler Ary Scheffers, im Alter von 76 Jahren gestorben.

Gerhart Hauptmann arbeitet auf seiner Besitzung Anklam an einem großen Versedrama. Der Held des Stückes ist Wieland, der Schmied, der der altgermanischen Sage entnommen, aber nach Eintrachs Vorlage gezeichnet ist.

Professor Braun, der Direktor des Physikalischen Instituts der Straßburger Universität, teilte im Naturwissenschaftlichen Verein mit, daß seine Versuche, bei drahtloser Telegraphie die elektrischen Wellen wesentlich nur nach einer Richtung zu schiden, erfolgreich abgeschlossen sind.

Der berühmte Assyriologe des College de France, Professor Julius Oppert, beging dieser Tage seinen 80. Geburtstag.

Indalle a. d. S. isolierte beim Rektoratswechsel an der Universität die Studentenschaft durch Veranstaltung einer besonderen Wagenanfahrt die katholischen Verbindungen „Silecia“ und „Panica“.

Graf Leo Tolstoi hat vor einigen Tagen zwei soeben von ihm vollendete Arbeiten im engeren Kreise vorgelesen. Die eine der Arbeiten trägt den Titel „Ein sicheres Mittel“ und die andere „Eine große Sünde“. Die beiden Arbeiten stehen im engen Zusammenhange und ergänzen einander; Tolstoi berührt darin die sehr in Rußland brennenden Fragen: die sogenannte Agrarbewegung, den Krieg, die Bauernfrage usw. Obgleich Tolstoi auf Anraten seiner Freunde verschiedene Stellen sehr gemildert hat, ist man doch noch im Zweifel, ob die beiden Arbeiten in Rußland werden erscheinen dürfen. Jedenfalls aber ist schon sehr bald eine Ausgabe im Ausland zu erwarten.

Grane Vögel fliegen ihm als Vorkurs voraus und aus den Wogen heulen tiefrote Hunde und nichtweiße Rehe, als Symbole dieser Gedanken. Diesen Mythen geben die Theosophisten eine merkwürdige, an die Deutungen des frühen Mythikers William Blake erinnernde Auslegung.

* Zeitungen statt der Lehrbücher. In Australien hat man begonnen, die Vorschüler abzusuchen und an deren Stelle eine monatlich erscheinende Zeitung zu setzen, die jedem Schüler in die Hand gegeben wird. Diese Zeitung („Reader“) enthält das, was sich auf politischem und wissenschaftlichem Gebiet ereignet hat und für Kinder passend ist, in einer für Schüler berechneten Sprache. Sie wird von der Unterrichtsverwaltung hergestellt und kostet jedem Schüler 2 Pence die Nummer. Solche Schülerzeitungen gibt es in Victoria, Süd- und West-Australien. Auch in Queensland soll die Neuenerne eingeführt werden. Als Grund für die Abschaffung des Vorschulbuches wird angegeben, daß es die Schüler bald durchgelesen und dann kein Interesse mehr an seinem Inhalt haben.

* Verschiedene Mitteilungen. Auf der Jahresversammlung des Schweizerischen Presservereins in Bern machte die Spezialkommission Mitteilung von der Ausarbeitung einer Vorlage für die nächste Tagung betreffs eines Gesamtanschlusses der Schweizer Presse an die Südschweizer-Pensionskassen deutscher Journalisten.

Helene Schüle-Brandt, die Gattin des neuen Stadttheater-Regisseurs Theodor Brandt, des ehemaligen Direktors des Wiesbadener Theaters, hat, wie das „W. Z.“ meldet, unter dem Pseudonym Feinman einen dreifaktigen Schwanf „Der Glaspilz“ geschrieben, der zu Beginn der kommenden Spielzeit am Deutschen Volkstheater in Wien zur Aufführung kommen soll.

Generalmusikdirektor Fritz Steinbach in Wien wurde von der Philharmonischen Gesellschaft in New York eingeladen, am 24. März nächsten Jahres daselbst ein großes Konzert zu dirigieren, und hat zugesagt.

Dr. med. Leopold Besser in Bonn beging das feste Fest des 60-jährigen Doktorjubiläums.

Zum Ban eines Theaters in Daren hat Herr Eberhard Büsch zu der schon früher gemachten Stiftung

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Juli.

Ein Mord bei Rüdelsheim vor 46 Jahren.

Der in der Nacht zum 20. Juni in den Weinbergen bei Rüdelsheim begangene Mord ruft eine Mordtat in Erinnerung, die in der Nacht vom 25. zum 26. Juni 1859 in der Nähe des „Fingerloch“ ausgeführt wurde. Wir wollen versuchen, diese Mordtat näher zu schildern, hoffend, daß sie heute noch das Interesse der Leser finden wird. — Am frühen Morgen, Sonntag, den 25. Juni 1859, kam eine Frau aus Ahmannshausen von Rüdelsheim her den Rospfad durch die Weinberge, um nach Hause zu gehen. In der Nähe des Fingerloch fiel der Frau auf, daß einige Weinstöcke in zwei nebeneinander liegenden Reihen niedergedrückt waren, und als sie näher zusah, gewahrte sie auch eine Blutlache, den abgebrochenen Teil eines Stodes und einen Sonnenfleck. Nicht lange Zeit nach der Frau ging ein Mann der gleichen Wege von Rüdelsheim nach Ahmannshausen. Der Mann machte dieselbe Beobachtung wie die Frau, untersuchte aber die Sache etwas genauer. Er fand abwärts von der vom Rospfade aus sichtbaren Blutlache eine weitere, größere, ferner ein blutiges, L. L. 12 gezeichnetes Taschentuch und eine schwarze, zerrissene Mantille. Die Spur weiter abwärts verfolgend, fand er am Rospfade mehrere mit Blut besetzte Steine und selbst im Rhein ragten einige mit Blut besetzte Steine über das Wasser. Es erschienen bald noch drei von Ahmannshausen kommende Männer, die ebenfalls die Stelle genau untersuchten, und diese fanden noch einen Schlüssel, ein offenes mit Blut beschmutztes Taschentuch, auf dessen Klinge der Name „Schmidt“ eingegraben war, und noch weitere fünf Schlüssel. Alles ließ darauf schließen, daß hier eine Bluttat verübt sein müsse und daß ein Körper durch den Weinstock nach dem Rhein geschleift und in das Wasser geworfen worden sei. Noch am selben Vormittag erschien das Gericht zur Feststellung der Thatlage. Der war es, dessen Blut hier vergossen, dessen Leiche in den Rhein geworfen worden. Es wurde festgestellt, daß am Tage vorher, Samstag, 25. Juni, zwei Personen, ein Herr und eine Dame, mit einem Nachen von Rüdelsheim nach Ahmannshausen gefahren, von da auf den Niederwald gegangen, wieder nach Ahmannshausen zurückgekehrt und dann abends zu Fuß nach Rüdelsheim gegangen waren. Die Dame hatte einen Schirm und eine Mantille, wie die aufgefundenen, und der Herr einen Stock, wie den aufgefundenen, gehabt. Man vermutete sofort, die fremde Frau sei von ihrem Begleiter ermordet worden. Wer waren die Personen? Es wurde alles aufgegeben, Telegraph und Presse tauchen ihr möglichste, um nach allen Richtungen den Verdacht bekannt zu geben und die Personen festzustellen, doch ohne Erfolg. Da wurde am 30. Juni, morgens zwischen 6 und 7 Uhr, unterhalb Ahmannshausens eine weibliche Leiche gefunden. Dieselbe wurde als Leiche der Dame wiedererkannt, die am 25. Juni in Begleitung eines Herrn in Ahmannshausen gewesen und mit demselben abends in der Richtung nach Rüdelsheim fortgegangen war. Die Befestigung der Leiche wurde genau untersucht und da ergab sich denn etwas, was zu den größten Seltenheiten gehören mag. Die Strümpfe trugen nicht etwa, wie das gebräuchlich ist, den Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens, sondern der volle Name Emilie Votelsen war mit Perlen eingestickt. An einigen Stellen, die die Leiche trug, waren die Buchstaben E. L. eingraviert. An dem Körper wurden eine Menge Verletzungen gefunden, so am Kopfe eine solche von einem Schläge mit einem stumpfen Gegenstande hervorgehend, dann Schnitt- und Stichwunden an Mund, Hals, Nacken, Brust und Bauch, namentlich die letztere war absolut tödlich. Emilie Votelsen war am 5. Februar 1820 in Udorf, Kreis Brilon, geboren. Ihr Vater war ein wohlhabender Mann gewesen, im Jahre 1849 gestorben, hatte aber in den letzten Lebensjahren geschäftliche Unglücke gehabt, so daß das Vermögen der Emilie nur noch etwa 2–3000 Taler betragen hat. Im Jahre 1857 siedelte Emilie nach Kassel über, ihr Vermögen soll bis dahin auf 18–1400 Taler zusammengekommen sein und es ist angenommen worden, daß von diesem Gelde bis zum Jahre 1859 noch weitere 600 Taler verbraucht waren. Diesen Rest ihres Vermögens von etwa 700 Talern hatte sie in preussischen Staatsschuldcheinen und in kurhessischen Landeskreditkassen-Obligationen angelegt, und diese Papiere trug sie häufig in ihren Kleidungsstücken eingeklebt bei sich. Kurz vor dem 25. Juni 1859 war sie noch im Besitze einer kurhessischen Landeskreditkassen-Obligation von 200 Talern und eines preussischen Staatsschuldcheines von 500 Talern gewesen. Nach ihrem Tode waren beide Papiere verschwunden. Noch am 1. Juni hatte man die Votelsen in Kassel wohl und munter gesehen, und am 30. Juni wurde ihre Leiche bei Ahmannshausen gefunden. Die Kleidungsstücke wurden als ihr gehörig erkannt, und die fünf aufgefundenen Schlüssel paßten zu verschiedenen von ihr in Kassel benutzten Räumlichkeiten. Die Identität der Person konnte also nicht bezweifelt werden. Wie aber war sie von Kassel nach Ahmannshausen gekommen, und wer war der fremde Mann, in dessen Begleitung sie gewesen? Diese Frage wurde sofort nach Bekanntwerden des Namens durch die Güterexpedition der Taunusbahn in Wiesbaden beantwortet. Am 29. Juni 1859 wurde auf der Taunusbahn in Wiesbaden ein Koffer unter der Adresse: Fräulein Emilie Votelsen in Hamburg, Bahnhof restante als Gült aufgegeben, und zwar von einem Manne namens H. Nolte. Nachforschungen in den Wiesbadener Fremdenregistern ergaben, daß ein Odonor Nolte aus Herlinghausen mit einem angeblichen Fräulein Nolte von da vom 4.–20. Juni im Hotel „Zur Rose“ gewohnt hatte. Das Signalement und die Kleidung dieser beiden Personen paßte nach den Angaben des Personals der „Rose“ genau auf den Herrn und die Dame, die am 25. Juni in Ahmannshausen und auf dem Niederwald waren. Nolte hatte, wie das Personal der „Rose“ befandete, mit seiner angeblichen Schwester am 25. Juni eine Reise angetreten, war am nächsten Morgen aber allein beurlaubt und erwidert zurückgekehrt und am 29. Juni, dem Tage, an dem er den Koffer nach Ham-

burg aufgegeben, mit der Taunusbahn von Wiesbaden abgereist. Es wurde nun festgestellt, daß er sich nach dem 29. Juni in Frankfurt im „Hotel Schönmann“ aufgehalten und dann nach Rüdelsheim weitergereist war, wo er am 3. Juli verhaftet wurde. Johann Heinrich Nolte, geboren 27. Mai 1818 zu Herlinghausen, Kreis Marburg, wurde wegen Raubmordes, begangen an Emilie Votelsen, angeklagt, doch bestritt er seine Schuld beharrlich. Die Untersuchung, die als ein Meisterstück bezeichnet wird, lieferte aber ein geradezu erschütterndes Material. So wurde z. B. festgestellt, daß der Stock (Totschläger), der am Tatorte gefunden wurde, Nolte gehört hat, ebenso das Messer, in dem der Name „Schmidt“ eingegraben war. Ferner wurde festgestellt, daß Nolte, der sich bis dahin in größter Geldverlegenheit befunden hatte und von einer Anzahl Gläubiger hart bedrängt wurde, nach dem 25. Juni Schulden bezahlt hat. Und mit welchem Gelde hat er die Schulden bezahlt? Mit dem der Votelsen geraubten. Wie aber bereits gesagt, besaß die Votelsen eine kurhessische Landeskreditkassen-Obligation über 200 Taler und einen preuß. Staatsschuldchein über 500 Taler, welche sie in ihre Kleidungsstücke eingeklebt bei sich trug. Die kurhessische Obligation war die Nr. 7229 der 7. Abteilung mit Zinsabschnitten vom 1. März 1852. Diese selbst Obligation hatte Nolte am 28. Juni 1859 von Frankfurt aus an einen seiner drängendsten Gläubiger, den Schuhmacher Schneider in Kassel, als Pfandpfandzahlung auf eine Darlehensschuld von 500 Tlr. eingeklebt, den rechtmäßigen Erwerb derselben hat er nicht nachzuweisen vermocht. Außer dieser Zahlung hat Nolte seit dem 28. Juni noch mehrere geleistet, ist aber nicht instande gewesen, nachzuweisen, woher er das Geld habe. Auch wurden bei seiner Verhaftung noch 200 Taler bei ihm vorgefunden. Hatte Nolte die 200 Taler-Obligation der Votelsen geraubt, dann hätte er auch die weiteren 500 Taler preuß. Staatsschuldchein geraubt, und es hing viel davon ab, die Nummer dieses Scheines zu kennen. Bei ihrem Nachsuchen um eine Aufenthaltskarte hatte die Votelsen bei der Polizeidirektion in Kassel zum Nachweis ihrer Substanzmittel diesen Staatsschuldchein vorgezeigt, deren Coupons bei dem Bankier Louis Pfeiffer in Kassel verfilzert worden waren. Nach dem Zeugnisse dieses Bankiers trug diese Obligation die Nummer 1220 Nr. B vom Jahre 1852. Das Gericht forderte nun öffentlich auf, über den Verbleib dieser Obligation Auskunft zu erteilen. An demselben Tage, wo die Bekanntmachung in den Frankfurter Blättern erschienen war, überreichte der Bankier Perz Weiler in Frankfurt die vermisste Obligation und zugleich eine Verkaufsnote, laut deren jenes Papier am 28. Juni 1859 von einem H. Nolte aus Kassel verkauft worden war. Die Verkaufsnote war mit H. Nolte aus Kassel unterschrieben. Daß Nolte mit der Votelsen in Kassel schon länger ein Liebesverhältnis gehabt, wurde ebenfalls festgestellt, sowie, daß beide am 1. Juni 1859 zusammen eine Reise angetreten hätten. Es wurde aber auch nachgewiesen, daß die Votelsen nur mit Widerstreben mit Nolte gegangen sei, denn sie hatte zu verschiedenen Frauen geäußert: „Es ist mir, als ginge ich in meinen Tod!“ — Nolte gab zu, mit der Votelsen in der „Rose“ in Wiesbaden gewohnt zu haben, er habe am 25. Juni mit ihr nach Frankfurt fahren wollen und sie seien zusammen nach dem Bahnhof gegangen. Unterwegs habe die Votelsen erklärt, sie wolle noch etwas besorgen, er solle vorausgehen, sie werde nachkommen. So sei er allein zum Bahnhof gegangen, habe auf die Votelsen gewartet, sie sei aber nicht gekommen, und so sei er mit einem späteren Zuge allein nach Frankfurt gefahren. Wo die Votelsen hingekommen, wisse er nicht, er habe sie nicht mehr gesehen. In Ahmannshausen sei er nicht mit ihr gewesen. Hiergegen bezogen verschiedene Personen, Nolte sei der Mann, der mit der Frau am 25. Juni in Ahmannshausen war und mit ihr nach Rüdelsheim zu gegangen sei. Allen diesen erschütternden Beweisen gegenüber leugnete Nolte die Tat. Er wurde vor das Schwurgericht in Hanau gestellt und von diesem für schuldig erklärt, die Emilie Votelsen, um sie ihrer Wertpapiere zu berauben, getötet und dann die beiden Wertpapiere sich zugeeignet zu haben. Demnach verurteilte ihn der Gerichtshof zum Tode mittels Strichkugel durch das Schwert. Ein Gnadengesuch, in welchem der Verteidiger geltend machte, im Herzogtum Nassau, wo der Mord geschehen, wäre die Todesstrafe nicht verwirkt worden, wurde verworfen und am 11. Januar 1861 wurde Nolte zu Hanau hingerichtet.

o. Gerichts-Personalien. Die Herren Assessoren Dr. Schreier von hier und Dr. Gieser von Frankfurt am Main sind dem Amtsgericht hier als Stellvertreter überwiesen worden. — Herr Minor Kurz zu Frankfurt a. M. wurde an das Amtsgericht zu Königstein versetzt und Herr Justizwärter G. Riedel hier dem hiesigen Amtsgericht als Bureauhilfsarbeiter überwiesen.

— Kurhaus. Zum Besuch des Sommerfestes mit Doppelkonzert, großem Ball, Illumination usw., welches die Kurverwaltung am Samstag veranstaltet, besteht kein besonderer Zutrittszwang. Der Zutritt ist im Promenadenpark gestattet. Es empfiehlt sich sehr, bereits dem am 8. Uhr beginnenden Doppelkonzert anzukommen, welches von der Kapelle und derjenigen des Regiments v. Gersdorff ausgeführt werden wird, da Herr Kapellmeister Alfieri für die Vorträge des Kurorchesters ein ganz besonders interessantes Programm aufgestellt hat, auch die große Illumination bereits um 8 Uhr beginnt. Bei den günstigen abendlichen Bahnverbindungen mit den Nachbarstädten dürfte das Fest jedenfalls auch von außerhalb sehr besucht werden. — Morgen findet Haydn-Vogel-Beethoven-Abend der Kapelle statt.

o. Bühnen-Abchied. Herr Louis Schott, welcher vierzig Jahre lang als Chorführer dem Verbands des Königl. Theaters hier angehört und sich mit seinem klangvollen Bariton stets als eine zuverlässige Stütze des Chors erwiesen hat, ist mit Ablauf des letzten Spieljahres am letzten Sonntag in den Ruhestand getreten. Nach Schluß der letzten Vorstellung wurde ihm auf der Bühne ein ehrenvoller Abschied bereitet und dabei von

seinen Kollegen und Kolleginnen als Zeichen ihres Kollektafekt und Wertschätzung ein schöner Aufseher überreicht. Herr Schott, ein geborener Wiesbadener, war seinerzeit auch ein geschätztes Mitglied des Kapellens Quartetts, als dasselbe unter den bekannten Namen Kapf, Dillger, Schott und Schneider reiste und sich großen Ansehens erfreute.

— Gefangenenfreilassung. Der hiesige Männergesangsverein „Cäcilia“, unter der Direktion des Lehrers Herrn Karl Henkel stehend, errang, wie schon kurz berichtet, bei dem am vergangenen Sonntag in Gonsenheim stattgefundenen Gefangenenfreilassung in Abteilung A Klasse 1 den 2. Preis. Beim Wettsingen um die Klassen-Ehrenpreise blieb die „Cäcilia“ mit 118 Punkten um 1 Punkt hinter dem obliegenden Verein zurück. Das größte Interesse beanspruchte das von den preisgekrönten Vereinen am Montagmorgen abfolvierte Wettsingen um den Preis des Großherzogs von Hessen. Wädiger Jubel durchbrach den weiten Festplatz, als um 7 Uhr abends die „Cäcilia“-Wiesbaden als Sieger verkündet wurde. Seine Königl. Hoheit der Großherzog wurde alsbald von dem Resultat in Kenntnis gesetzt, worauf am Dienstag früh aus Ebernseerode ein Gratulations-Telegramm des Großherzogs an die „Cäcilia“ dahier eintraf.

— Der Gewerbeverein unternimmt am Mittwoch, den 26. Juli, einen Ausflug nach Oberstein. Es ist zur Befestigung der dortigen Achseinschleife-reien. Der Zweck der Fahrt, sowie die ganz hervorragenden landschaftlichen Schönheiten des Nahetales lassen eine stätliche Beteiligung durch die Mitglieder erwarten. Die näheren Bekanntmachungen erfolgen in einigen Tagen.

— Das Konzert des blinden Orgelvirtuosen Franz Lange in der Ringkirche, welches am 14. d. M. stattfinden sollte, ist, der vorgeordneten Zeit wegen, auf Dienstag, den 22. August verlegt worden. Herr Lange, Schüler des Herrn Professors Robert Radeke, bringt Sätzen von J. S. Bach, Karow und Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrag, Herr Anton Hertel, Königl. Kammermusiker, solche von Fr. Grismacher, Rob. Schumann und S. Svendsen und Fräulein Dorothea Haas aus Mainz von Felix Wolf, J. S. Bach und César Franck. Ganz besonders machen wir auf das Ensemble: Ave verum corpus von Mozart für Orgel, Cello und Gesang aufmerksam, das einen herrlichen Abschluß bildet. — Die ausgegebenen Karten bleiben gültig und sind weiter an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

— Exerzierplatz. Vom hiesigen Garnisonkommando ist mitgeteilt worden, daß der große Exerzierplatz (an der Dogheimstraße) trotz des auf den verschiedenen, an den Plagelungen angebrachten Warnungstafeln ausgesprochenen Verbotes, den Platz bei Truppenübungen zu betreten, doch fast täglich von Kindern und Erwachsenen betreten wird. Da hierdurch die Gefahr von unangenehmen Zwischenfällen nahe liegt, sei auf das Verbot des Betretens des Exerzierplatzes während der Truppenübungen hingewiesen, zumal Zuwiderhandelnde sich der Bestrafung aussetzen.

— Vom Kriegsgericht der 21. Division in Frankfurt am Main. Der Musketier Franz Braun 2. von der 5. Kompanie des 88. Infanterie-Regiments in Mainz verurteilt am 12. Juni abends in Höchst den Zug nach Mainz und kehrte deshalb angeblich aus Furcht vor Strafe erst nach 12 Tagen in seine Garnison zurück. Wegen unerlaubter Entfernung erhielt Braun zwei Monate Gefängnis, so daß es mit seiner Entlassung zum September nichts wird. — Ebenfalls wegen unerlaubter Entfernung erhielt der beim 88. Infanterie-Regiment in Mainz dienende Karl Weiß eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Eine weisseleine Hofe und ein Paar Handschuhe hat der Musketier Karl Claus von der 8. Kompanie des 106. Infanterie-Regiments in Hanau aus der Kompaniekasse entwendet, als er zur Kammerarbeit befohlen war. Er ist ein mäßiger Dieb und büßt sein Vergehen mit 4 Monaten Gefängnis und dem Verlust der Axt ab.

— Deutsche Reichsfachschule. Am 9. d. M. fand, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier, im Weissen der Staats- und städtischen Behörden, der Vertreter der Zweigvereine der Deutschen Reichsfachschule und zahlreicher Gäste, die feierliche Einweihung und Übergabe des vom Verband Köln erbauten 5. Reichswaisenhauses in Niederbreisig a. Rh. statt. Das herrlich gelegene, in jeder Beziehung praktisch eingerichtete Waisenheim bietet Raum für 50 Kinder (25 Mädchen und 25 Knaben). Am folgenden Tage, den 10. d. M., tagte die 23. Hauptversammlung der Deutschen Reichsfachschule in Köln am Rhein unter Leitung des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Winkl. Geheimen Rats Gzellung Hamm-Bonn und des Herrn Geheimen Justizrats Dr. Schwabe-Magdeburg. Dem Bericht über die Tätigkeit des genannten Waisenfürsorgevereins entnehmen wir folgende Zahlen: Das Gesamt-Sammelergebnis beträgt M. 1877 691.98. Die Jahresrechnung für 1904 weist in Einnahme M. 41 301.40, in Ausgabe M. 19 067.99 nach, so daß ein Überschuss von M. 22 233.41 verbleibt. Dem Verein gehören zur Zeit 180 Zweigvereine in allen Teilen Deutschlands, in Rußland und der Schweiz an, von denen u. a. vertreten waren: Berlin (Waisenhof), Charlottenburg (Waisenhof), Bromberg, Buda, Kassel, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Köln a. Rh., Magdeburg, Meßdorf i. N., München, Salzwedel, Würzburg. Seit seinem Bestehen hat der Verein für die Waisenhäuser verausgabt: Zur Fundierung M. 275 000.—, für Bau und Einrichtung M. 240 400.—, an Zuschüssen zur Unterhaltung M. 342 952.—. Aus Stiftungen und Vermächtnissen sind ihm zugeflossen M. 104 261.—. Es bestehen bis jetzt 5 Reichswaisenhäuser und zwar in Rahr, Magdeburg, Salzwedel und Niederbreisig; die dauernd 275 armen Waisen unterkunft, Pflege und Erziehung gewährt. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde Salzwedel bestimmt.

— Die letzte Benennung, welche noch unter dem Regime des nassauischen Stokbuch vorgenommen wurde, erfolgte am Samstagmorgen für die Cheleute Theodor Petersen hieselbst.

— Ein neuer Führer durch die Rheinlande wird vom „Rheinischen Verkehrsverein“ in Coblenz herausgegeben. Das Werkchen, welches 220 Ortschaften und 872 Hotels mit Preisangaben enthält, ist bestimmt, in vier Sprachen und in einer außergewöhnlich großen Auflage im In- und Auslande verbreitet zu werden. Insbesondere ist der Umschlag des Führers so vorgesehen, daß er für alle am Rhein oder in der Nähe stattfindenden Kongresse, Generalversammlungen usw. in der vorliegenden Form Verwendung finden kann. Wir zweifeln nicht, daß diese neue Form allgemeinen Beifall finden wird, zumal die Ausfertigung des Buches eine maßvolle und ansprechende ist.

o. Lebendig begraben. Ein Unfall, welcher leicht sehr schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, denn es standen dabei acht Menschenleben auf dem Spiele, der aber noch einen glücklichen Ausgang nahm, ereignete sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bei den Arbeiten im Kellerskopf-Wasserstollen. Daselbst ist ungefähr am Mittwoch eine große Erdbebenung eingetreten, welche acht in dem Stollen beschäftigten Arbeitern den Ausweg versperrte. Erst nach gewaltigster angestrengter Arbeit gelang es, die Erdmassen zu beseitigen und die Arbeiter aus ihrer peinlichen Lage zu befreien. Gegen 1 Uhr gestern mittag war der Weg wieder frei und die lebendig Begrabenen konnten, von großer Angst und Sorge befreit, aus dem dunklen Erdinnern völlig unverletzt in das Freie treten. Merklichsterweise wurde nachmittags um 3 Uhr, also zu einer Zeit, als jede Gefahr längst beseitigt war, die Feuerwache wegen dieses Unfalles zu Hilfe gerufen. Auf Anordnung des Branddirektors rückte ein Oberfeuerwehrmann und sieben Feuerwehrmänner mit den nötigen Rettungsgeräten auf einem Mistwagen sofort nach der Unfallstelle ab, fanden dort aber nichts mehr zu tun. Nachdem nun sechs Jahre an dem Stollen gearbeitet wurde, ohne daß Unfälle passiert wären, sind solche gerade in der letzten Zeit, wo die Arbeiten zu Ende gehen, vorgekommen. Außer dem hier erwähnten, betraf ein solcher den Schachmeister Schneider, der seit Anfangs dort arbeitete. Derselbe geriet bei dem Auspringen einer Vort unter dieselbe, wurde überfahren und an einem Bein so schwer verletzt, daß dasselbe im städtischen Krankenhaus hier amputiert werden mußte.

— Ein Schiffsanfall, der leicht zum schweren Unglück hätte werden können, ereignete sich, wie dem „Tagbl.“ nachträglich mitgeteilt wird, am Sonntagabend auf dem Rhein bei Niederspaya. Die Gesangsvereine von Weiersburg und Niederwerth waren auf dem Lokaldampfschiff „Stadt Völkender“ zu dem in Niederspaya stattfindenden Sängerfest gekommen, während der kirchlicher von Pfaffenborn zu derselben Fahrt sich des Motorbootes „Pfaffenborn-Rheinanlagen bediente. Abends 9 Uhr sollte die Rückfahrt demersfänglich werden. Das Motorboot, welches einige Meter vor der „Völkender“ rheinwärts lag, nahm beim Abstoßen die Kurve so scharf, daß es, anstatt nach der Mitte des Stromes und dann mit geradem Kurs rheinwärts zu steuern, im kurzen Bogen sich wieder dem Ufer zuwandte und direkt auf die „Völkender“ losbrannte. Der Anprall war sehr heftig und verursachte auf dem dicht besetzten Motorboot über die Hälfte der Passagiere waren Damen und Kinder) eine Panik. Die Leute drängten ungeschützt nach der der „Völkender“ zugekehrten Seite des Boots und versuchten sich auf das größere Schiff zu retten. Das Motorboot legte sich infolgedessen ganz auf die Seite, so daß der Mast an den der „Völkender“ geriet und abbrach. Nur dem beruhigenden Einspruch einiger Besonnenen Männer ist es zu danken, daß bei dem Drängen niemand ins Wasser stürzte. Wäre das Boot mit der Längsseite angerannt, so hätte es dem Anprall wohl kaum widerstanden, und dann wäre das Unglück unabsehbar gewesen. Was die Ursache der falschen Steuerung war, konnten wir nicht feststellen; nach Angabe des Steuerhelfers soll das Steuer verlagert haben. Die Fahrgäste des Motorbootes verließen dieses und fuhren auf der „Völkender“ mit bis Coblenz.

— Papier als Verbandzeug. Wenn man auf uns schon das Wort anwenden könnte, daß wir in einem papierenen Zeitalter leben, so trifft das doch noch in weit höherem Maße auf die chinesische Kultur zu, und zwar schon seit Jahrhunderten. Die Papierdrucker, die in Europa wohl fast noch mehr Papier verbraucht, als beschreiben wird, spielt in China freilich eine verhältnismäßig geringe Rolle. Dafür ist die Fabrikation in China weit älter und höchst vielseitig entwickelt. Als Rohstoff dient hauptsächlich der Bambus, dessen Fasern nach Erledigung eines ziemlich umständlichen Umwandlungsprozesses von Menschenhänden zerkleinert und mit Wasser verfeinert werden. Der Papierbrei kann dann noch eine beliebige Farbe als Beimischung erhalten. Dr. Dipp macht die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ in einem Schreiben aus China darauf aufmerksam, daß Papier dort auch zum Verbinden von Wunden benutzt wird. Dafür eignen sich namentlich die Sorten, die sich durch Porosität und Festigkeit auszeichnen, somit die Auscheidungen einer Wunde leichter aufsaugen als Watte. Auch die europäischen Ärzte haben die trefflichen Eigenschaften solchen chinesischen Papiers schon gelernt. Die feinsten Papierbogen, die etwa das Format des deutschen Reichspapiers haben, werden von den gegenüber liegenden Ecken aus nach der Mitte hin zusammengelegt, so daß ein lockerer Verbandstreifen zustande kommt, der dann später zu jeder beliebigen Form gefaltet werden kann. Ein europäischer Arzt würde dann selbstverständlich vor der Anwendung eine Sterilisation des Papiers vornehmen. Da das so behandelte Papier wegen seines Kalkgehaltes leicht an der Wunde festklebt, empfiehlt es sich, noch eine Lage von Gaze darunter zu legen, damit die Auscheidungen der Wunde mit dem Papier nicht in unmittelbare Berührung kommen. Ein solcher Verband ist weit billiger als Watte und in China natürlich auch viel leichter zu beschaffen als Verbandstoff, wie sie in Europa, Amerika oder Japan benutzt werden. Noch

bessere Dienste leistet vielleicht die Asche von Reistroh, oder sogenanntem Bergstroh, und hat auch im jetzigen Kriege auf Seiten der Japaner umfangreiche Verwendung gefunden. Als Bergstroh bezeichnet man lange Gräser, die auf den gewöhnlich unbewaldeten Hügeln Chinas wachsen, von den Frauen abgeschnitten und dann in großen Bündeln aus den Städten gebracht werden. Gewöhnlich dient Reistroh und Bergstroh zum Seilen, ersteres liefert mehr Asche. Diese Asche saugt nicht nur die Wundauscheidungen in höchster Vollkommenheit auf, sondern hat auch noch den Vorzug, daß sie keimfrei ist, soweit sie gleich nach der Verbrennung verwendet wird. Ob auch in dieser Hinsicht die Europäer etwas von Ostasien lernen könnten, bleibt allerdings fraglich, da wir weder den Bambus zur Herstellung der betreffenden Papierarten, noch wahrscheinlich entsprechende Gräser zur Gewinnung verwendbarer Asche in unserem Lande zur Verfügung haben.

— Brot neuer Ernte übersendet uns Herr Heinrich Schneider von der Armenmühle bei Diebrich. Daselbst ist künstlich zu haben in den sämtlichen Niederlagen in Wiesbaden, Erbenheim, Nordenstadt, Diebrich usw. Der Erdrusch des Roggens kann nur als günstig bezeichnet werden, wie auch die Güte des neuen Brotes beweist.

— Plötzlicher Tod. Gestern morgen gegen 10 Uhr wurde der Theatertapezierer Schalk bei Ausübung seines Berufes vom Schläge getroffen und bewußtlos nach seiner in der Steingasse gelegenen Wohnung gebracht, wo der Beflagsärzte nach kurzer Zeit verschied.

o. Ein großer Raub wurde in der verschlossenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr von einer ganzen Anzahl Nachtschwärmer in und vor einer Wirtschaft auf dem unteren Wöhrberg verübt. Die Raubbrüder schlugen sich unter großem Lärm und Schreien in der Wirtschaft und schließlich wurden an derselben von außen die Scheiben eingeschlagen. Der Standal währte fast eine Stunde und führte die Bewohner in weitem Umkreise im Schlaf. Zu deren Leidenshaftigkeit Bedauern erschien während der ganzen Zeit kein Schutzmann, der die Standalmacher zur Ruhe gebracht hätte, und einer der nächsten Nachbarn versuchte vergeblich durch Signale auf einer Pflanze einen Hüter der Ruhe und Ordnung herbeizurufen.

— Fernsprecherkehr. Zum Fernsprecherkehr mit Wiesbaden ist neuerdings Posten zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M. 50 Pf.

o. Verkaufswert. Die Herren Architekten Harling und Rag hier haben von den Erben Konrad Schwabach zu Diebrich, Fritz Schwalbach und Frau Vandegechtsassistent Mesler deren Garten an der Vorhöfstraße für 20 000 M. gekauft, um daselbst vier Neubauten zu errichten.

— Rheinfahrten. Mit Waldmann-Dampfer unternahm letzten Sonntag die katholische Gemeinde Hilden eine Wallfahrt nach Oestheim-Marienthal. Heute führen die Bürgermeister und Kreisbeamten des Kreises Großgerau nach St. Goar und am Samstag wird der Rheinfahrer-Verein Mainz eine Extrafahrt nach Bingen-Guttenheim machen. Gleichfalls mit Waldmann-Dampfer werden am Sonntag die Gesellschaft „Jung-Mosantia“ Mainz und der Evangelische Kirchengesangsverein Rierstein Extrafahrten machen.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist die Firma „Antoni Friedrich“ mit dem Sitz in Hannover und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen. Unter dieser Firma betreibt der Architekt Rudolf Friedrich in Hannover ein Handelsgeheimnis als Einzelkaufmann. Dem Architekten Wilhelm Völke zu Wiesbaden ist Prokura erteilt. — Ferner ist die Firma „Anton Bachmann“ mit dem Sitz in Eintracht und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen. Unter der Firma betreibt der Kaufmann Anton Bachmann in Eintracht ein Handelsgeheimnis als Einzelkaufmann. — In das Gewerbesteuerregister ist bei „Gewerbesteuerverein Wiesbaden, C. G. m. b. H.“ eingetragen worden, daß die Liquidation und die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren beendet ist.

— Kleine Notizen. Die Bafanzentliste für Militärarmüter Nr. 23 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Die Fahrbahn der Goldgasse zwischen der Sämergasse und Grabenstraße wird zwecks Verstellung einer Wasser- und Gasleitung für den Fußverkehr, und das nördliche Ende dieser Straßenstrecke für den Fußgängerverkehr polizeilich gesperrt.

w. Frankfurt a. M., 13. Juli. Während des heftigen Gewitters in der vergangenen Nacht schlug der Blitz in die evangelische Kirche im Ginnheim. Der Turm und die Hauptmauer wurden schwer beschädigt. Das innere Gebälk und Mobiliar wurde zum größten Teile zerstört.

* Sachverhalt. 12. Juli. Die große Feuersbrunst, die am Sonntagmittag in einem Hause an der Landstraße ausbrach, ist in ihren Folgen viel bedeutender, als es zuerst den Anschein hatte. Die meisten der im Haus und Gut gekommenen Leute waren nicht zu Hause. Zweihundertfünf Familien sind obdachlos und heillos, die Häuser sowohl wie das Mobiliar waren zum Teil gar nicht, teils nur sehr gering versichert, nur wenig Mobiliar ist gerettet, der Schaden beträgt an 600 000 Mark. Während des Brandes konnte die Eisenbahn nicht fahren, da das Gleis hart an der Brandstätte vorbeiführt; ein großer Teil der Telegraphenleitungen ist zerstört. Im ganzen sind 17 Häuser mit den Anbauten niedergebrannt, zwei Häuser sind schwer beschädigt. Es hält schwer, die Familien hier unterzubringen, da keine Wohnungen leerstehen. Die Nachbargemeinden helfen aus.

K. Vom Bogelsberg. 12. Juli. Seitens des Bogelsberger Höhenclubs ist bekanntlich die Errichtung eines massiven Wismar-Turmes auf dem Turmstein, dem höchsten Punkt des Bogelsbergs, geplant. Nach den Plänen des Architekten Hofmann-Herborn erfordert er einen Kostenaufwand von rund 15 000 M. Bis jetzt sind bereits 8550 M. gesammelt.

* Diebrich, 13. Juli. Rheintemperatur: 18½ Grad R. * Mainz, 13. Juli. Rheintemperatur: 1 m 24 cm gegen 1 m 20 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Oberst Hager und die Militärrechenschaft vor der Dorimunder Strafkammer.

C. Dortmund, 12. Juli. Nach 9 Uhr wird die Sitzung vom Landgerichtsdirektor Zeussart eröffnet und werden nachmalig sämtliche Zeugen anrufen. Der Vorsitzende liest die Schreiben des preussischen und des württembergischen Kriegsministeriums vor, welche die Frage der Zeugnisverweigerung be-

handeln. Das preussische Kriegsministerium hat unter dem 4. Juli d. J. den in der Strafkasse gegen den Oberst Hager zu vernehmenden militärischen Zeugen gemäß § 53 St.-P.-O. die Genehmigung zur Aussage insoweit erteilt, als dabei nicht die Fragen des ehrenrührigen Verfahrens und die von Vorgesetzten ausgestellten Zeugnisse und die dienstliche Qualifikation in Betracht kommen. Weiterhin stellt der Gerichtsherr anheim, nach pflichtgemäßem Ermessen über die vorliegenden Fragen insoweit Auskunft zu geben, als die Verlegung militärischer Interessen nicht zu befürchten ist. Das gleichlautende ist das Schreiben des württembergischen Kriegsministeriums vom 6. Juli. Es folgt die verantwortliche Vernehmung des Angeklagten Oberst a. D. Hager. Sie beginnt mit der Besprechung der Differenz zwischen dem Oberst Hager und dem Hauptmann Schmalz wegen des verbotswidrigen Fuhrens von Stahlrücken und Säumzeugen im Stall. Es wird dann die Beschwerde des Hauptmanns Schmalz über seinen Obersten vom 15. Februar 1897 nochmals verlesen. Hauptmann Schmalz sagt in dieser Beschwerde, daß er den Befehl zum Fuhren im Stall antwortlich habe. Er fühle sich für den Dienst in der Batterie verantwortlich und habe aus zwingenden Gründen das Fuhren im Stall für notwendig gehalten. Er übernehme die volle Verantwortung hierfür, er fühle sich persönlich und in seinem Standesbewußtsein verlegt, wenn eine vermeintliche Zuwiderhandlung gegen Dienstbefehle, bzw. eine vermeintliche Unordnung in seiner Batterie in einer Weise veröffentlicht werde, daß sie jedem Kanonier verlesen wird. Abgesehen davon er einen „Beisch“ hat, an dem er nicht geübt werden dürfe, nicht. Zum Schluss seiner Beschwerde sagt Hauptmann Schmalz, daß er durch Zeugen beweisen könne, daß der Herr Oberst gegebenenfalls solche Bestimmungen, welche teils in Parolebefehlen, Umlaufschreiben, teils auf zur Änderung zurückgegebenen Übungsheften, teils mündlich gegeben waren, wiederholt als ledigliche Anhaltspunkte, gute Ratschläge usw. nachträglich bezeichnet hat. Ebenso wird die Antwort des Generals v. Wipendorff auf diese Beschwerde verlesen, in der die Beschwerde als teilweise berechtigt anerkannt wird. Oberst Hager bezieht, dem Hauptmann Schmalz bei dem Parolebefehl persönlich entgegen getreten zu sein. Die Beschwerde sei ungerechtfertigt gewesen und müßte daher zurückgewiesen werden. Vorsitzender: Es handelt sich hier weniger um den Fall des Hauptmanns Schmalz, als darum, ob die beleidigende Beschuldigungen gegen Offiziere ausgesprochen haben oder nicht. Oberst Hager: Ich muß aber dabei bleiben, es ist bisher noch niemals jemand eingeklinken, Parolebefehle für persönlich verlegend zu halten. Der Regimentskommandeur ist doch für die ganze Dienstleistung des Regiments verantwortlich und nicht für die einzelnen Verlesungen. Oberst Hager (fortfahrend): Es sind im übrigen nicht die aktenmäßigen Unterlagen zur Prüfung der Beschwerde vorhanden gewesen. Vorsitzender: Solche Unterlagen sind doch wohl nur nötig, falls es zu einem Urteil kommen sollte. Angeklagter: Ferner hat man sich hinter meinem Rücken des Regimentsbefehls bemächtigt und einem Beamten befohlen, die betreffenden Stellen blau anzuzeichnen. Es kommt dann zu lebhafte Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten Obersten Hager. Vorsitzender: Sie behaupten, der General von Wipendorff habe den Major Brenten beauftragt, Material zu der gegen ihn geführten Beschwerde zu sammeln, obgleich die Beschwerdeordnung eine solche Bestimmung nicht kenne. Nach der Beschwerdeordnung ist aber der Vorgesetzte verpflichtet, den Hergang der Sache vermittelst mündlicher oder schriftlicher Berichterstattung der Beteiligten festzustellen. Dann ist ausdrücklich gesagt: Erscheint der Tatbestand hierdurch nicht genügend erklärt, so hat eine protokollläre Vernehmung der Beteiligten und der Zeugen durch einen dem Beflagten im Range nächstehenden Offizier durchzuführen. Das ist doch in diesem Falle geschehen. Dann beschwerten Sie sich, daß die Zeugenvernehmung einseitig gewesen sein soll. Wozu sollte man aber kommen, wenn man zu jeder einzelnen Zeugenanfrage immer wieder neue Zeugen hören wollte. Angeklagter Hager: Unter dieser Einseitigkeit darf doch aber die Rechtslage nicht leiden. Diese Auffassung werden doch viele teilen. Vorsitzender: Wenn das Verfahren geordnet ist, dann kann und die Auffassung anderer nebensächlich sein. Angeklagter: Seine Majestät der König von Württemberg hat es ausdrücklich genehmigt, daß der Major Brenten mit der Untersuchung beauftragt wurde. Er lagte, die Sache hätte nicht soweit ausgedehnt werden dürfen. Vorsitzender: Wollen Sie behaupten, daß es unzulässig war, daß der General v. Wipendorff das Material sammeln ließ? Angeklagter: Ja. Zum letzten Punkte der Schmalzischen Beschwerde sicherlich nicht. Präsident: Ob es zur Beschwerde kam, hat auch der Major Brenten zwischen Ihnen und dem Hauptmann Schmalz zu vermitteln gesucht. Ist das zutreffend, daß bei einzelnen Beschwerden derartige Vermittlungen Platz greifen? Wird das dann nicht in einem solchen Protokoll festgehalten? Angeklagter: Ja, wenigstens spricht sich keine Bestimmung dagegen aus. Es handelt sich doch um einen Ausnahmefall. Es wird dann die Frage dieses Ausnahmefalles erörtert. Nachdem am 14. Februar der Regiments-Tagesbefehl erschienen war, durch den sich Hauptmann Schmalz persönlich verlegt fühlte, kam der Kommandeur der ersten Abteilung des Regiments, zu der die dritte Batterie gehörte, als Vermittler Schmalz zum Oberst Hager. Wie das darüber ausgesprochene Protokoll lautet, ist bei der Vermittlung am 15. etwa in folgender Weise verhandelt worden: Major Brenten führte aus, daß der Hauptmann Schmalz sich durch den gestrigen Tages-Regimentsbefehl persönlich verletzt fühlte, weil durch diesen Befehl jedem Manne des Regiments bekannt gegeben sei, daß in seiner Batterie Unordnung herrsche. Zweitens fühlte er sich in seinen dienstlichen Gerechtsamen gekränkt, denn er kenne wohl die Bestimmung, daß im Stall nicht geübt werden solle, aber einen freizügigen Befehl kenne er nicht. Er halte sich jederzeit für berechtigt, bei schlechtem Wetter das Fuhren im Stall zu befehlen. Oberst Hager erwiderte hierauf: „Solche Monita werden vor der Front aus gegeben, und noch stärker; ich sehe darin keine persönliche Verlesung“. Hager hat dann weiter gesagt: „Ich habe den Befehl aufgrund der Anweisung zur Fütterung der Dienstpferde gegeben, daß im Stall nicht geübt werden solle; wenn ausnahmsweise Fälle eine Abweichung notwendig machen, so befreite ich das Recht der Änderung absolut nicht, ich verlange wenigstens davon Meldung. Sagen Sie dem Hauptmann Schmalz, ich lasse ihn bitten, die Sache persönlich mit mir zu besprechen, es würde sich dann noch ausgleichen, aber den Befehl aufheben kann ich nicht.“ Dieser Aufforderung zur persönlichen Besprechung kam Hauptmann Schmalz nicht nach, sondern beschwerte sich am nächsten Tage über seinen Regimentskommandeur. Nachdem dem Oberst Hager dies durch den Major Brenten gemeldet worden war, ließ er den Hauptmann Schmalz zu sich kommen und fragte ihn, ob ihm sein Befehl, daß im Stall nicht geübt werden solle, bekannt sei. Hauptmann Schmalz bejahte diese Frage, worauf ihn der Oberst fragte, wann er den Befehl gegeben habe, der seinen, des Obersten Befehl, durchkreuzte. Hauptmann Schmalz entgegnete, daß er keinen Befehl gegeben habe, der den des Obersten durchkreuzte. Er habe den Befehl, im Stall zu üben, erteilt, als Major Brenten darauf aufmerksam machte, daß die Mannschaften infolge der herrschenden Genickschmerzen vor Erschütterungen geschützt werden sollten. Dem Obersten von seinem Befehl Meldung zu machen, hielt er nicht für erforderlich. Er fügte noch hinzu, daß sein Befehl dem Regimentsbefehl nicht widerspreche. Oberst Hager erwiderte hierauf: „Das zu beurteilen, werden Sie mir überlassen.“ Damit war das Gespräch beendet und die Beschwerde ging ihren Weg. Nach diesen Erörterungen tritt eine halbstündige Pause in den Erörterungen ein.

— Darmstadt, 12. Juli. In einer Mannschafsstunde der Kavallerie hat sich der Unteroffizier Kamel von der 5. Eskadron des 24. Dragoner-Regiments entleibt, indem er sich mit einem Karabiner in den Kopf schob. Er soll die Tat begangen haben, weil er Lösung unterlag und von Mannschaften entlassene Gelder nicht zurückgezahlt hatte. Kamel war erst kürzlich wegen ähnlicher Vergehen bestraft worden.

* Mannheim, 12. Juli. Ein interessanter Zivilprozess schwebt hier vor dem Landgericht. Als feinerzeit die Beschuldigungen des kürzlich von der Strafkammer zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilten Malermeisters Eugen Döwenhaupt gegen den Mannheimer Malermeister Hans Döwenhaupt kamen, mit der Döwenhaupt gearbeitet hatte, ließ der Direktor der Bank des Vater Lidenhaupt zu sich kommen und teilte ihm die Beschuldigungen seines Sohnes mit. Döwenhaupt sen.

war sofort bereit, für den von seinem Sohne angerichteten Schaden zu bürgen, damit nicht gerichtliche Folgen eintrüben. Die Elternhaupt behauptet, hat Direktor Kinkel ihm bestimmt versprochen, es werde von einer Straflosigkeit Umgang genommen; schreibt Müller, dessen Unterschrift der junge Löwenhaupt auf seinem letzten Wechsel gefälscht hatte, habe sich bereit finden lassen, zu schwören. Nachdem man nun durch Müller trotzdem Strafanzeige erhalten und Löwenhaupt der Sohn verurteilt worden ist, klagen dessen Eltern und Frau auf Erklärung der Rechtswirksamkeit der von ihnen geleisteten Bürgschaft für 24 000 Mk., da die Bürgen durch Täuschung über den wahren Sachverhalt zur Vergabe ihrer Unterschrift bestimmt worden seien. Die Gegenpartei bestritt, bindende Zusicherung gegeben zu haben. Direktor Kinkel behauptet, mit dem Architekten Müller erst nach Abschluß des Bürgschaftsvertrags gesprochen zu haben. Ein Termin hat bereits stattgefunden. Die Entscheidung wird später verkündet. (H. 3.)

w. Offenbach, 13. Juli. Das Schwurgericht verurteilte gestern den 19 Jahre alten Biegeleisenhändler Fehler aus Wetzlar, welcher am 11. Mai d. J. seinen Vater erschossen und dessen Geliebte, das 23 Jahre alte Dienstmädchen Vertha Kropfer mit einem Hammer erschlagen hatte, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang in beiden Fällen zu drei Jahren Gefängnis abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft.

* Breslau, 11. Juli. Mit empörenden Soldatenmishandlungen sollte sich dieser Tage das Kriegsgericht der 14. Division beschäftigen. In dem Prozeß, dem Fälle von Mißhandlungen zugrunde liegen, wie sie bisher wohl noch vor keinem Militärgericht zur Erörterung gelangt sind, ist vor Pfingsten bereits einmal verhandelt worden. Der Prozeß kam aber damals nicht zum Abschluß, da die Vernehmung neuer Zeugen für erforderlich erachtet wurde. Jetzt kam es gar nicht erst zur Verhandlung; der Termin war ausgesetzt worden. Über den Sachverhalt berichtet die „Breslauer Morgenzeitung“: Der Fall war in der Affäre erst ins Rollen gekommen, als ein Zivilarzt bei einem vom Militär entlassenen Kämpfer namens Hoffmann durch Untersuchung feststellte, daß die bei dem Manne auftretenden Krankheitserscheinungen auf die Mißhandlungen zurückzuführen seien, die er während der Soldatenzeit fortgesetzt erhalten hatte. Der Strafantrag war daraufhin vom Vater des Mißhandelten gestellt worden. In der Folge kamen dann unglückliche Taten aus Licht, die sich die Gefreiten Hoffmann und Siegel an ihren Untergebenen hatten ausüben lassen. Hoffmann hatte, wievohl am meisten, so doch nicht allein unter ihren Mißhandlungen zu leiden gehabt. In der Verhandlung vor Pfingsten waren folgende Fälle unerhörter Behandlung zur Sprache gekommen. Hoffmann wurde aus irgend welchem, manchmal ganz geringfügigen Grunde mit einem Stiel auf den Kopf geschlagen, wie man zum Tode verurteilte Verbrecher aufhängt, und erst wieder losgelassen, wenn er blau im Gesicht und bewußungslos war. Mit Schlägen von Klopfspeichen wurde er sodann wieder ins Leben zurückgerufen. Da der also Mißhandelte an einer Blasenkrankheit litt, konnte er oft das Wasser nicht halten. Er war ein sog. „Veträffler“. Das lachten ihm seine Vorgesetzten durch Anwendung einer geradezu wüstenhaften Morde abgewöhnen. Sie unterbanden ihm mit Bindfaden das Glied, festelten ihm, damit er den Bindfaden nicht aufknapfte, beide Hände an die Bettlade und ließen ihn so liegen, bis das laute Stöhnen und Jammern des unter namenlosen Schmerzen sich Windenden bei seinen Kameraden Mitleid erregte und sie ihn aus seiner peinvollen Lage befreiten. Eine andere schändliche Behandlung bestand darin, daß der Soldat mit dem Kopfe in Fauche gedrückt und ihm unter Androhung harter Strafe verboten wurde, sich mit Wasser die Stirne zu kästeln. Diefen und ähnlichen empörenden Vorkommnissen gegenüber waren Maßnahmen wie Gewehrreden am gläubenden Dien bis zur Erschöpfung, ausgedehnt nichtswürdiges Traktieren beim Turnen (siehe auch nur andeutungsweise Wiedergabe von Details berichtet sich hierbei) Kleinigkeiten, und geringere Mißhandlungen (Stößen, Schlägen usw.) im Dienst waren an der Tagesordnung. Als dann endlich die Anzeige erstattet war, verfolgten die Vorgesetzten ihre Opfer zu veranlassen, über die vorgekommenen unerhörten Mißhandlungen zu schwören oder sie in milderem Lichte darzustellen. Offenlich bringt die demnächst zu erwartende Schlussverhandlung volle Klarheit über die abstoßende Affäre und den Schandtag der gerechten Strafe.

h. Dresden, 12. Juli. Die 3. Strafkammer verurteilte die 14jährige Zigarettenarbeiterin Lina Jähne wegen Kindesmords zu einem Jahre Gefängnis.

Sport.

L. K. Wiesbadener Rheins und Tannus-Club. Die verflochtenen Sonntag ausgeführte 5. Hauptwandreitung (Westerwald) erfreute sich einer starken Beteiligung, waren es doch trotz dem heißen Wetter 73 Teilnehmer, darunter 12 Damen, welche der Führung des Herrn Gustav Victor folgten. Die Teilnehmer waren von dem durchwanderten Gebiete voll und befriedigt und auch die auf der Dornburg und in Wallmerod bei Herrn Gastwirt J. Meißinger gebotenen Speisen und Getränke fanden allseits Anerkennung. Planmäßig kehrten die Teilnehmer nach Wiesbaden zurück, hochbefriedigt von der schönen Wanderung, die der Führer, Herr Gustav Victor, so gut arrangiert und so musterhaft geführt hat.

Vermischtes.

* Hitze und Regenschäden aus aller Welt. Fräulein Alice Koppelt sah bei der Kalifornien-Universität am Sonntag griechischen Kampfsport in einem unbedeckten Theaterraum zu. Vom Sonnenlicht befallen, mußte sie hinausetragen werden; sie kam bald wieder zu sich, sieht aber noch unter Beobachtung. — Die 60jährige Kaufrau Luise Gormon wurde auf dem Basillienplatz in Paris vom Hitzschlag ereilt, dem sie im St. Antonien-Krankenhaus bald darauf erlag. — Ebenso ist eine Person namens Camelot auf dem Platz der Republik den Einwirkungen der Hitze durch den Tod erlegen. — Im englischen Lager von Goldheyer wurde Leutnant Dear vom Sonnenstich getroffen und war in fünf Minuten eine Leiche. Der Mann hatte die Glut des Burenkrieges gesund überstanden. — Durch Hitzschläge wurden in Warwick Castle 20 Ställe minderbefähigt, die sich unter einem Baum geflüchtet hatten, getötet, vier schwer beschädigt. In Cadwal erschlug der Blitz ein Füllen, in Sowerby nahm er einen Genuarbeiter das Augenlicht, ebenso einer Frau in Ardover, in Newark zerfiel er das Telefonat und in der Nähe der französischen Stadt Dijon wurden drei Feldarbeiter vom Strahl erschlagen. — Durch Hochwasser kamen eine Anzahl Personen ums Leben. Der dreizehnjährige Henry Wilson badete zu Chelsea im angeschwollenen Fluß und wurde vom Wasser fortgerissen. — Auf der Insel Wight ist der einzige Sohn des Millers Hobbs vor den Augen seiner hilflosen Eltern ertrunken, und nicht weit von dieser Stelle kamen zwei badende Dienstmädchen durch die Hochflut ums Leben. — Der siebenjährige Thomas Jones, Sohn eines Brauereibesizers in Newbridge, machte am Samstag mit einigen kleinen Mädchen einen Spaziergang am Flußabhang des angeschwollenen Dee. Er setzte sich auf einen großen

Steinhaufen, der infolge Unterspülung plötzlich in den Fluß hinabrutschte, den Knaben mit sich begrabend. Die von den Mädchen herbeigerufenen Erwachsenen fanden nach einer Stunde nur den Beisnam. Der Knabe wäre zu retten gewesen, wenn die Kinder sich gleich an auf einem benachbarten Feld beschäftigte Genuarbeiter gewendet hätten. — Frau Wynne aus London, eine etwas zerstreute Mutter, hatte ihren Sohn Alfred bevor sie zu ihrer Nachbarin ging gewarnt, an den Fluß zu gehen, und sein Begleiter Charlie Grant warnte ihn nochmals. Trotzdem ging der Knabe an das Themseufer, fiel hinein und ertrank.

* Humoristisches. Kindermund. Die kleine Votte geht in Begleitung des Kinderfräuleins spazieren und trifft unterwegs ihren Vater. Der Vater nimmt sie ein Stückchen mit und unterhält sich mit seinem kleinen Tochterchen. Da stellt Vottchen an den Vater folgende Frage: „Papa, fann ich nicht noch ein kleines Bräutchen bekommen?“ — „Dann würde aber die Mama sehr krank werden.“ — Darauf antwortet Vottchen: „Doch doch Fräulein krank werden, wenn ich ein Bräutchen bekomme.“ — Ceterum censeo. In Rußland kommen jetzt alle Versammlungen, auch die nichtpolitischen, zu dem Schlusse, dem Volke müsse eine Verfassung gegeben werden. So ist es dem Cholera-Kongress, der Petersburger Gesellschaft für Psychiatrie und einer Offiziersversammlung im Lager von Krasnojarsk ergangen. Für die Konstitution haben sich ferner in ihren Fachversammlungen ausgesprochen: 1. Der Moskauer Verein für die Zucht von Ferkeln, weil gegenwärtig in Rußland keine Zucht sei. — 2. Die Kronstädter Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, weil es Zeit sei, aus dem Schiffbruch zu retten, was noch zu retten ist. — 3. Der Verband russischer Nachtwächter, weil man dem Volk verständen müsse, was die Glocke geschlagen habe. — 4. Die Warschauer Dachbedeckung, weil es angezeigt sei, den Dachhabern auf das Dach zu steigen. — Der neue Plutarch. Wir geben Ihnen 80 000 M. pro Anno und zehn Monate Urlaub“, sagte Intendant v. Posart zu einem Bedienten. — „Ich tu's schließlich für 25 000 . . ., dafür aber zwölf Monate Urlaub.“ — „Der König von Spanien soll vor der englischen Königin Purzelbaum schlagen!“ — „Ma woach net, wie ma amol so sei Brot verdienen muach!“ (Jugend.)

Kleine Chronik.

Auf der Feste Borussia bei Dortmund mußten gestern die über 30 Mann starken Rettungsmannschaften, denen es gelungen war, von dem neuen Schacht eine Verbindung nach dem Wetterschacht herzustellen, durch den dann die sechs gefundenen Leichen zutage gefördert wurden, schleunigst wieder ausfahren, da ihnen aufs neue erscheinende Rauchmassen entgegenströmten. Nur mit vieler Mühe konnten alle wieder an die Oberfläche gelangen. An einer Stelle sah man die Leiber der dort beschäftigt gewesen Bergleute, aber keine Spur von den Vermissten selbst. Die sechs Leichen gewährten einen grauenhaften Anblick. Man ist der Ansicht, daß es nicht gelingen wird, die Leichen der Vermissten aus dem nördlichen Feld zu bergen. — In der Generalversammlung der Feste Borussia wurde für die Hinterbliebenen der vom Brandunglück Betroffenen eine Zuzahlung von 800 000 Mark für einen Hilfsfonds bewilligt. Zugunsten dieses Fonds hat der Gruben-Vorstand auf seine Tantieme verzichtet. Der Vorsitzende teilte mit, daß nur schwache Hoffnung bestehe, daß die vermischten Bergleute noch am Leben sind.

Im Bahnhin. Auf der Feste Königsborn bei Dortmund wurde ein Bergmann, der gerade ausgefahren war, plötzlich wahninnig und stürzte sich mit dem Rufe: „Da wollen mich zwei mit dem Hammer auf den Kopf schlagen“ in den Schacht. Sein Leichnam wurde größtenteils verfaulend heraufbefördert.

Eine Familien-Tragödie hat sich in der Köpenickerstraße in Berlin zugetragen. Die 29 Jahre alte Frau des Badermeisters Gramann versuchte, sich und ihr fünf Monate altes Kind durch Einnehmen von Zinn zu töten. Beide liegen hoffnungslos danieder. Das Motiv ist in häuslichem Streit zu suchen.

Mädchenhändler. Die Polizei in Altona verhaftete den einer internationalen Bande angehörenden Mädchenhändler Engländer, der seit Jahresfrist unangemeldet in Hamburg und Altona lebt. Engländer hatte in Gemeinschaft mit seiner Frau, die in Berlin Aufenthalt hat, einen Mädchenhandel nach Amerika betrieben.

Baumruß. In Gölzig wurden durch den Einsturz einer alten Mauer drei bei den Aufschachtungsarbeiten eines Neubaus beschäftigte Arbeiter verkrüppelt. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Sonderbarer Ranz. Ein Gastwirt aus Niederrhein (Bayern) öffnete nachts die Grabstätte seiner verstorbenen Schwelger, die schon seit drei Jahren beerdigt ist, und entnahm derselben das Sterbekreuz, das er durch ein minderwertiges ersetzte.

Von der Eisenbahn überfahren. Zwischen Lügde-Sachsen und Groß-Sachsen wurde der 70 Jahre alte Händler Jakob Hildenbeutel von einem Zuge der Nebenbahn Heideberg-Weinheim erfasst und sofort getötet.

Absturz in den Alpen. Der Tourist Heinrich Mannart aus Königsberg ist vom Olyperer abgestürzt und hat sich schwer verletzt.

Ein Millionär untergeschlagen. Enrico Goldt, der Kassierer der Edison-Gesellschaft in Mailand, wurde wegen Unterschlagung einer Million in Aktien verhaftet.

130 Bergarbeiter umgekommen sind bei dem Grubenunglück in Bales. Mittwoch früh waren 70 Leichen geborgen.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 13. Juli. Der Bischof von Autun hat sich an das heilige Offizium gewendet, um für seine Diözese für das Nationalfest, welches diesmal auf einen Freitag fällt, einen Dispens zu erlangen. Das Offizium hat diesen Dispens verweigert. Dagegen hat

der Kardinal-Erzbischof von Paris für seine Diözese den Dispens aus eigener Machtvollkommenheit erteilt. — Von nationalistischer Seite wird gemeldet, Rouvier habe, entgegen der Entscheidung des Kriegsministers, angeordnet, daß in Vimoges am Tage des Nationalfestes die übliche Truppenparade stattfinden solle, da man eine solche Demütigung der Armee vor den Revolutionären unmöglich dulden könne. — Der Ausstand der Bediensteten der Pariser Südrailway-Gesellschaft ist beendet. — Das Amnestiegesetz wird heute nachmittag in der Kammer beraten und dürfte, entsprechend dem Antrag der Kommission, in der vom Senate genehmigten Form angenommen werden. Die von den Sozialisten Sembat und Pressensé beantragten Zusätze, nach denen die Amnestie sich auch auf nach dem Anarchistengesetz zu ahnender Verbrechen und Vergehen, sowie auf den Attentatsversuch gegen den König von Spanien erstrecken solle, wurden von der Kommission einstimmig abgelehnt. — Paul Déroulède erklärte einem Berichterstatter, er werde sofort nach der amtlichen Verlautbarung des Amnestiegesetzes San Sebastian verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Er werde sobald als möglich seine Kandidatur für das Parlament aufstellen, um das nationalistische Programm zu verteidigen. Die in Brüssel lebenden Royalisten Luyet und Graf Dur-Saluces erklärten, sie seien zwar empört darüber, daß auch die Angehörigen der Amnestie einbezogen seien, aber sie seien doch glücklich, daß sie endlich nach Frankreich zurückkehren und wieder tatkräftig für die royalistische Sache wirken können. Über die Pläne des vierten vom Staatsgerichtshof Verurteilten, Jules Gervais, des ehemaligen Leiters der Antisemiten-Liga, ist vorläufig noch nichts bekannt. Er hat sich übrigens seit langem mit den übrigen Führern der Partei entzweit.

Desprechend Bureau de Dol.

London, 13. Juli. „Daily Telegraph“ meldet brieflich aus Petersburg, daß ein Komplott entdeckt worden sei, welches bezweckte, das kaiserliche Schloß Wiljinskije bei Moskau, wohin sich der Zar mit seiner Familie begeben wollte, in die Luft zu sprengen. Dies sei der einzige Grund, weswegen die dorthin beabsichtigte Reise der Zarenfamilie aufgegeben worden sei. Unter den kaiserlichen Gemachern entdeckte man einen geheimen unterirdischen Gang, in welchem sich große Mengen Dynamit befanden. Zahlreiche verdächtige Personen wurden verhaftet, darunter zwei Ingenieure, welche die inneren Bauten des Schloßes leiteten.

wb. Darmstadt, 13. Juli. Der ordentliche Professor der Maschinenbaukunde an der Technischen Hochschule, Geh. Rat Dr. Guterich, wurde, laut „Darmst. Bzt.“, vom Großherzog zum Rektor für das Studienjahr 1905/06 ernannt.

wb. Kottbus, 13. Juli. Bahnhofsinspektor Hofacker wurde auf dem Bahnhof auf einem Dienstauftrag von einer Solamotive erfasst und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verschied.

wb. Hamburg, 13. Juli. Bei dem gestrigen Speichersbrand in der Hafenstraße sind Waren im Werte von einer Million Mark vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versicherungen gedeckt. — In der gestrigen Sitzung der Samoa-Gesellschaft kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde dem Aufsichtsrat die Entlassung verweigert.

wb. Paris, 13. Juli. Die Kommission der chirurgischen Gesellschaft erklärte das angebliche Anti-Krebsserum des Dr. Doyen als vollständig wirkungslos.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht

vom 12. Juli 1906.

Neuere Zulassungen.

3 1/2 1/17	Pr. Centr. B.-K. v. 1904 unk. 1913	97.80	4 1/2 1/3.9	Türk. Anl. v. 05/87.	—
3 1/2 1/17	Reichsanl. 1905	—	4 1/2 1/1.05	Russ. St.-A. v. 05/84.	—
4 1/2 1/1.04	Anat.-A. (60%)	110.20	4 1/2 1/3.9	Missour. Pacific 95.46	—
4 1/2 1/2.9	Türk. Bagdb. S. 1	89.	3 1/2 1/2.8	Mainz-Obl. v. 1905/99.26	—
4 1/2 1/10.5	Rum. amort. R. 05	91.50	5 1/2 1/1.05	Sao Paulo E.-B. 98.20	—

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 13. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 208, Diskontokommandit 180.40, Deutsche Bank 208.20, Dresdener Bank 155.80, Staatsbahn 144, Lombarden 18.40, Vahrsch 152.50, Nordb. 122.70, Baltimore 114, Staatsbahn 201, Bochumer 238, Gelsenkirchener 231, Harpener 214. Tendenz: ziemlich fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 14. Juli 1906:

Weich ruhig und vorwiegend heiter, bei kühler Nacht tags aber wärmer als heute.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafatase des Tagblatt-Hauses, Bannstraße 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die Sommerhitz bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge, und treten Darmkrankheiten und Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling dieser großen Gefahr nicht aussetzen will, berge vor und verabsorge dem Kinde eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit 35 Jahren altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht. F 120

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: J. B. G. Möhrbe; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Möhrbe; für die Anzeigen und Belagerung: J. B. G. Möhrbe; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 12. Juli 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 4.85; 1 h. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 4.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Staatspapiere.			Kurs.		
1. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	1. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
2. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	2. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
3. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	3. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
4. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	4. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
5. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	5. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
6. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	6. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
7. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	7. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
8. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	8. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
9. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	9. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
10. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	10. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
11. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	11. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
12. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	12. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
13. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	13. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
14. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	14. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
15. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	15. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
16. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	16. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
17. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	17. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
18. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	18. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
19. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	19. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
20. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	20. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
21. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	21. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
22. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	22. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
23. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	23. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
24. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	24. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
25. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	25. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
26. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	26. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
27. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	27. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
28. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	28. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
29. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	29. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
30. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	30. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
31. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	31. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
32. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	32. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
33. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	33. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
34. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	34. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
35. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	35. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
36. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	36. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
37. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	37. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
38. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	38. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
39. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	39. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
40. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	40. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
41. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	41. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
42. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	42. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
43. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	43. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
44. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	44. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
45. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	45. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
46. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	46. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
47. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	47. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
48. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	48. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
49. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	49. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
50. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	50. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
51. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	51. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
52. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	52. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
53. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	53. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
54. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	54. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
55. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	55. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
56. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	56. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
57. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	57. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
58. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	58. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
59. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	59. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
60. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	60. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
61. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	61. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
62. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	62. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
63. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	63. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
64. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	64. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
65. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	65. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
66. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	66. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
67. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	67. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
68. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	68. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
69. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	69. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
70. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	70. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
71. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	71. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
72. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	72. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
73. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	73. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
74. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	74. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
75. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	75. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
76. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	76. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
77. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	77. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
78. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	78. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
79. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	79. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
80. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	80. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
81. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	81. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
82. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	82. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
83. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	83. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
84. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	84. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
85. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	85. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
86. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	86. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
87. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	87. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
88. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	88. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
89. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	89. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
90. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	90. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
91. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	91. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
92. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	92. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
93. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	93. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
94. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	94. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
95. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	95. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
96. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	96. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
97. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	97. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
98. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	98. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
99. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	99. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20
100. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20	100. D. R.-Anl. (abg.)	101.20	101.20

20% Rabatt

auf alle am Lager befindlichen Celluloidwaren: Bürsten, Frisirkämme, Küstchen, Paderdosen, Schalen, Zierkämme, Nadeln etc.

Parfumerie Altstaetter,

Eccke Lang- und Webergasse.

Bahnholz

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,

empfiehlt müblite Zimmer u. Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Walram-
strasse 31,
im Hofe rechts.

Tel. 778.



Consume Frisch

Inh. H. Frickel.

Täglich frische Zufuhr in Eispackung.

Alle Sorten lebendfr. Fluss- u. Seefische zu billigst. Tagespreisen.

Engros-Niederlage von H. Mariaden, Fischconserven, Kronehammer, Oelardinen, Nürnberger Ochsenmaulsalat, Tafelsenf, Essig-
gurken, Salzgurken etc.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Hotels u. Pensionen!

Freitag
auf dem
Markte.

Verkäufer:
Carl Muth.

Neu
eingetroffen!**Für die Reise.**Neu
eingetroffen!**Staub- und Regenmäntel,**

nur letzte Neuheiten,

zum
Aussuchen**jetzt 8 und 12 Mk.,**

regulärer Wert bis 30 Mk.

1942



Die Wiesbadener Spätle

erfreuen sich durch ihre Schmachthafigkeit stets zunehmender Beliebtheit. Alle Fremden in den Hotels, Restaurants, Pensionen, sowie auch die Einheimischen essen diese vorzügliche Eierteig-Speise viel lieber bei Braten, Ragout, Soufflé, Wild u. als Macaroni. 1190

Täglich frisch nur zu haben in meinem Spezialgeschäft.

Wiesbadener Eierteigwaren- und Konserven-Haus

(Eigene
Fabrikation.)**C. Weiner,** (Stadt-
und Postversandt.)

Tel. 2850. Mauergasse 17. Tel. 2850.

Alkoholfrei!

Sterilisirt!

Apfel- Citronen- Johannisbeer-

FRUTTA

gesündestes Erfrischungsgetränk aus frischen Früchten,

empfiehlt die

Rheinische Fruchtsäfte-Fabrik, Wiesbaden, Karlstrasse 17.

Zu haben bei:

Ed. Hülm Nachf., Adolfstrasse 7.
F. Enders, Michelberg.
B. Fuchs, Saalgasse 4.
Fritz Gerand, Herrngartenstrasse 7.
Fr. Groll, Ecke Adolfsallee u. Goethestrasse.
W. Gröfe, Ecke Saal- u. Webergasse.
J. C. Heiper, Kirchgasse 52.

W. Klingelhöfer, Seerohenstrasse.
C. W. Leber Nachf., Bahnhofstrasse 10.
A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse.
Jakob Mayer, Karlstrasse 20.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse.
Richard Seyb, Ecke Rhein- u. Wörthstrasse.
J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Für die Sommerfrische

empfehle ich:

Touristenhemden, Golfblusen,
Sporthemden, Reformbekleider
Sportstrümpfe, Stoffhandschuhe.

Neuheiten in bunten

Trikotagen und Strumpfwaren — Kindersöckchen.

Reiseplaisirs für Herren und Damen.

Schlafanzüge für Herren

(angenehmste Nachtkleidung auf Reisen).

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

L. Schwenck. Mühlgasse 13.

1745

Telefon
453.Gegründet
1886.

Nur noch Ellenbogengasse 3 Haupt-Fischverkauf

findet mein

Empfehle:

Allerfeinste lebendfrische Angelfische per Pfd. 40—50 Pf., Cablian, extra la Dual., Pfd. 50—60 Pf., Tafelzander 80 Pf. bis 1.20 Mk., Blaufelchen, ff. Ostender Steinbutte Pfd. 80 Pf. bis 1.— Mk., kleine Salme (kein gefrorener) Pfd. 1.50 Mk., Rheinfalm im Ausschnitt 3.— Mk., Heilbutt im Ausschnitt von 80 Pf. an, Backfische ohne Gräten Pfd. 30 Pf., Merlans Pfd. 50 Pf., lebende Maie, Schleie u. billiger.

NB. Machen darauf aufmerksam, daß die Preise in meinem Laden keinesfalls höher sind als seither auf dem Markte.

Butter und Käse!

Schrahntafelbutter der Moll. Käse, Walder, bei 2 Pfd. anerkannt feinste haltbare exquisite Gesundheitsbutter u. Mehr- abnahme a 125 Pf.
aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffliche Qualität
Schrahntafelbutter v. a. erstklassigen Molkereien, a. pasteurisiert. Rahm a Pfd. 118 Pf.
frische Centrifugen-Schrahntafelbutter, holl. Molkereien, a Pfd. 110 Pf.
Guttbutter a 105 Pf., Landbutter, bayerische, a 100 Pf.
Guter Emmentaler, feinste Qualität, groß gelocht und vollsaftig, a Pfd. 90 Pf.
Allgäuer Schweizer Käse, gelocht und saftig, a Pfd. 75 Pf.
Guter Edamer Käse, ff. vollfette exquisite Waare, b. g. Kugel a Pfd. 75 Pf.
Guter Holland. Mai-Gouda-Käse, ff. vollfette Waare, a Pfd. 85 Pf.
Brie-Käse Pfd. 90 Pf., Camembert Eid. 26 Pf., Alpenkräuterkäse Eid. 16 Pf.
Prima Limburger Käse, weichschnittige Waare, im Stein a Pfd. 32 Pf.

C. S. W. Schwante Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telefon 414.

Künstl. Zähne

in Kautschuk, Gold, Aluminium, auch ohne Gummipolster.

Zahnziehen schmerzlos

mit Zugsack, Plombieren u.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstr. 97, P.

Ausgebildet an amerik. Hochschule.

Reparaturen prompt.

Natürlicher, reiner und haltbarer

Citronen-Saft.

Sorgfältig geklärter, nur aus der Citrone dargestellter Saft.

per Flasche (Saft von 10—12 Citronen) 50 Pf.

Himbeer-Saft,

feinste Qual., aus Gebirgs-Himbeeren gepresst, per Pfd. 60 Pf. u. in Flaschen a 0.60, 1.—, 1.30. 1899

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Telephon 2027.

Musverkauf

aller Reiselocker, Handlacker, Gutfacker, Reiselacker, Plaidhüllen und der anderen Reiseartikel, welche von meinem Laden herrühren, zu jedem annehmbaren Preis.

J. Drachmann.

Früher Grabenstrasse.

Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der

643

Drogerie Otto Lilie

12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

oooooooooooooooooooooooooooo

Bräut- Ausstattungen

in bekannt guter Ausführung
zu billigsten Preisen empfiehlt

Weyershäuser & Rübsamen

Möbel-Fabrikation und -Lager,
Grösstes bürgerl. Möbel-Lager
am Platze.

17 Luisenstrasse 17

(neben der Reichsbank).

oooooooooooooooooooooooooooo

Phrenologin Langg. 5, 1. r.,
im Vorderhaus.

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Fahrbahn der Goldgasse zwischen der Häfnergasse und Grabenstraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung für den Fußgänger- und das nördliche Trottoir dieser Straßenstraße für den Fußgängerverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Freiwillige Feuerwehr, V. Zug, obere Platterstraße.

Freitag, den 14. Juli er., abends 7 Uhr, findet an den Remisen eine Übung statt. Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, 11. Juli 1905.
Die Branddirektion.

Nichtamtliche Anzeigen

Die Heils-Armee, Frankenstraße 13.

Am Freitag, den 14. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, findet eine große Extra-Versammlung statt, geleitet vom Divisions-Chef Major Treite. Thema: „Wo kein sein Weib her nahm.“ Jedermann herzlich eingeladen.

Landbutter,

ganz vorzüglich zum Essen 1 Pf. 1.15
Kochen 1.08
Liefert fortwährend in täglich frischen Qual.

Molkerei Oscar Müller

(Buttergroßhandlung),
Bismarckring 10 u. Paulbrunnenstraße 13.

Die Arbeitsstelle des Nass. Gefängnisvereins,

Schierkeinerstraße links, F 228 unter der Zimmermanns-Hausung, empfiehlt
Liefen-Angelholz 1/2 Stk. 1.—,
Buchen-Holz 1/2 Stk. 1.70.

Teppiche werden gründlich geklopft u. gereinigt.

Bestellungen zu richten an Verwalter Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1 r., feilh. Hausvater des Männerzells. Tel. 3432.

Im Unterhalten von Gärten empfiehlt sich Paul Eisele, Landchaftsgärtner, Sedanplatz 6.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Donnerstag, den 13. Juli, Abends von 7 Uhr ab:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt vom vollständigen Trompeter-Corps des Königl. Bayr. 2. Schwere Reiter-Regiments aus Landshut.

Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Das Concert findet bei jeder Witterung statt.

Morgen Freitag, den 14., und Samstag, den 15. Juli,
Abends von 7 Uhr ab:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Eläss. Feldart.-Regts. No. 31 aus Sagenau.

Kindermilch

in Portionsfläschchen — trinkfertig zubereitet — in mehreren Mischungen —
dem Alter des Kindes entsprechend,

Dickmilch,

aus Kaurmilch hergestellt, täglich zu haben

W. Kraft's Milchkuranstalt,

Telefon 659.

Dohheimerstraße 99.

Blumen-Halle Ph. Schmerr

ab Ende Juli

Adolfstraße 6,

im Hause des Herrn Kelschenbach.

Telephon angemeldet.

Frische Blumen — Tafel - Dekoration.
Speziell Trauerbinderei.



Große helle Büreaus, nächste Nähe
Bahnhofe, Wilhelmstraße, Wei-Grage,
billig zu verm. Offerten u. S. 20 hauptpostl.

Photographisches Atelier, der Neuzeit ent-
sprechend neu eingerichtet, sofort zu vermieten.
Näh. Rheinstraße 43, Blumenladen. 1909

Kohlen des Ruhrgebietes.

Die von mir zu äußerst billigen Preisen geführten
Ruhrkohlen, Korn I, II u. III, gefiebt,
Beknetirte Kohlen, 60-70 % Stüde,
Anthracit und Brifeis (Marke Union),

welche in ihren Vorzügen als unübertroffen erst-
klassige Marken bekannt sind, wo mir auch selbst
die Konkurrenz keinen Gegenbeis bringen kann,
liefere ich probeweise im kleinsten Quantum. Da
zur Deckung des Winterbedarfs die geeigneten
Monate Juli und August sind, und ich für meine
tadellose Kohle während dieser Zeit die Preise
äußerst billig gestellt habe, sollte Niemand ver-
säumen Offerte bei mir einzuholen und Probe-
bezüge zu entnehmen.

Ich gehöre keiner Gesellschaft an.

Im eigenen Interesse des Publikums dürfte
es Veranlassung geben, mehr Unternehmen eifrig
zu unterstützen.

Hochachtungsvoll!

Gustav Hiess,
Walramstraße 27.



ALBION

(patentamt. geschützt)
No. 2 verfährt
entfernt
Sommerprossen
Sonnenbrand,
braune Haut
und
gelben Teint.

Nacht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

Neues Sauerkraut,
neue Holl. Vollhäringe,
neue Grünerne

empfiehlt 1939

J. C. Keiper,

Telefon 114. 52 Kirchgasse 52.

Achtung Hausfrauen!

Durch große Abchlüsse bin ich in der Lage,
ein Pfund gerösteten guten Kaffee und ein
Pfund Würschender zu M. 1.20 geben zu
können. Spezialität: Kaffee, Thee, Cocoa.

Man kauft und prüft.

1897
C. W. Leber Nachf. Peter Elfert,
Bahnhofstraße 8. Telefon 187.

Gesichte
Tafelwägen,
Decimalküchen
Gewichte
billig. 1858
Franz Flössner,
Weilstraße 6.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 21 folgenden:

Adolfstraße:
Wehnert, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhstraße:
Siefelmann, Armenruhstr. 14.

Bahnhofstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ecke Ganggasse 1.

Burggasse:
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße:
Michels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Weiberggasse 21.

Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7;

Gartenstraße:
Wahr, Kaiserstr. 63.

Ganggasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Weiberggasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.

Heppenhimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Wahr, Kaiserstr. 63;
Kneipp, Kaiserstr. 55.

Kirchgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18.

Kranzgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfstr. 3.

Mainzerstraße:
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ecke Rathhausstr.

Mengasse:
Michels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.

Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Rathhausstraße:
Weil, Ecke Mainzerstr.;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78.

Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18.

Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17.

Thelenmannstraße:
Müller, Rathhausstr. 78.

Weiberggasse:
Gieh, Weiberggasse 21.

Wiesbadenerstraße:
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Wiesbadenerstr. 33;
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgen-
blatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Hotel Nassau u. Krone, Biebrich a. Rhein.

Freitag, den 14. Juli 1905, Abends 8 Uhr anfangend,

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons No. 21, Kastel a. Rh.

Hochachtungsvoll

Eintritt 25 Pf.

Heinrich Abler.

Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im
Tagblatt-Verlag.

D. = B. „Urania“.



Sonntag, 16. Juli,
nachmitt. von 3 1/2 Uhr an
(nur bei günst. Witterung):

Großes Gründungsfest

auf dem Waldhäuschen,

wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner
des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Rheingauer Weinessig

(Eismachessig).

nach eigenem Verfahren des
Fabrikanten pasteurisiert, d. h.
keimfrei hergestellt, daher
allerbeste Garantie für vor-
zügliche Konservierung der
Früchte oder Gemüses. Trotz
seiner Stärke mild im Ge-
schmack, frei von jeglichen
Gewürzen und billig im
Verkauf. 1908

Liter 30 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Keko Adelheid- und

Oranienstrasse,

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Speziell für die feine Küche,
für Kenner u. Liebhaber eines
in sehr vielen Geschäften bis-
her vermissten exquisiten
salat- u. Mayonnaisen-
Essig mit garantiert 20%
Weingehalt, genannt

Champagner-Essig

Flasche 35 Pfg

Neues Sauerkraut, Neue Grünerne

empfiehlt G. Becker, Bismarck-Str. 37,
Telephon 2558. 1949

Schluss

meines streng reellen Verkaufs ist unbedingt
diese Woche und empfehle selbsthaft billig das
Allerfeinste in englischen Tüll-Gardinen
ohne Appretur in weiß und crème, Tüll-
Stores in weiß und crème, gefärbte Spachtel-
Rouleaux, hochfeine edle Appenzeller und
St. Galler Madapolam-Stücker in wundervoller
Ausführung, Valenciennes, Seinen-Möppel-
Spitzen, Neuheiten in Spachtel-Spizen außer-
gewöhnlich billig, Damen-Modische, Nacht-
hemden, Taghemden, Reglige-Jacken,
Reform-Schürzen, Feinermänteln, Stücker
und Spitzen-Unterrocken, Madeira handgefärbte
Semdenpaffen, hochf. edle St. Galler Stücker,

Blonien-Coupons

ganz enorm billig.

Schluss des Verkaufs in diesen Tagen.

Fenchel aus Berlin,
Glenbogensgasse 10.

Fr. gepfl. gelbe Wachstürchen z. Einmachen
b. zu verk. Adlerstraße 42, 2. G. B.

Neues Mainzer Sauerkraut

empfiehlt 1950

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Neues Sauerkraut

frisch frisch bei

J. Rapp Nachfolger,

2 Goldgasse 2. 1951

No. 52. Kaiserblume wird sie genannt.

Als gute Cigarre ist sie bekannt.

Stück 5 Pf., 100 Stück 4 Mk. 50 Pf.

Möller's Cigarren-Lager,

Rabatt 7 Al. Langgasse 7. Marken.

Haarunterlagen,

größte Auswahl, billigste Preise.
H. Giersch, Goldgasse 18, Ecke Langg.

Herrn-Anzüge

Ausbügeln 1.20 Mk.,

Reberzieher 1 Mt., Hose 50 Pf.

Reparaturen, Umändern, sowie Neu-
anfertigen von Herren-Kleidern billig.
Langgasse 24, Stb. 1.

Tüchtige Friseur sucht noch Damen im
Abonnement. Poststraße 31, Part.

Junge kräftige Frau sucht ein Kind zum
Mitführen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Cu

Wegzugshalber verkaufe ich
mein Flaschenbiergeschäft
und Wohnungs-Einrichtung. Friedrich-
straße 45, Seitenbau 1 rechts.

Pianino m. g. Ton bill. Nerostraße 46, 3.

Wer will noch

von den billigen best. neuen Stühlen haben, auch
einzelne, 2 u. 3-stückweise zu haben. Anzuseh. zu
jeder Zeit Schiersteinerstraße 11, Mittb. 2 L.

Weinfässer, 11, z. d. Albrechtstr. 32.

Gold und Silber, alte Zahngelbte
kauft zum höchsten Preise G. Spies,
Uhrmacher, Grabenstraße 6.

Sandwagen, gebraucht u. gut erhalt.,
zu kaufen gesucht. Off.
s. d. P. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte anschneiden!

Ich kaufe Lumpen, Knochen, Alteisen, Metalle,
Papier u. f. w., komme zu jeder gewünschten Zeit
pünktl. ins Haus. E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.

Villa zu verkaufen.

Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens
befindlich, zum Wohnen für eine oder auch
zwei Herrschaften oder auch für eine
Pension geeignet, ist sehr preiswürdig zu
verkaufen. Offerten erbeten unter Z. 37
an den Tagbl.-Verlag.

Mehrgereien zu verkaufen,
eine hier und eine nicht weit von hier,
leichter mit Wirtschaft, bei kl. Anzahlung.
Off. unter H. 34 an den Tagbl.-Verl.

Auszuheilen auf 2. Hypoth.

sind 140,000 Mt., die auch getheilt in kleinen
Beträgen abgegeben werden. Erbitten Offerten
unter B. 38 an den Tagbl.-Verlag zu abr.

Zu 3/4 Prozent auszuheilen
auf 1. Hypoth., auch geth., sind 110,000 Mt.
Bitte Offerten zu richten unter Z. 32
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek

35 bis 40,000 Mt. a. schönes, sehr rentables
Haus in Wiesbaden für gleich oder Oktober.
Offerten unter W. 37 an den Tagblatt-
Verlag erbeten.

Waldstraße 12, Part. rechts, schön möbliertes
Zimmer auf gleich oder später billig zu verm.

Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu ver-
mieten. Adresse im Tagbl.-Verl. Co

Ringkirche zu Wiesbaden Konzert

des blinden

Orgel-Virtuosen Franz Lange

findet

Dienstag, d. 22. August,

abends 7 Uhr, statt.

Möblierte Wohnung, mind.
8 geräum. Zim., Part. od. 1. Et.,
ver 1. August, eventuell früher, für längere Zeit
zu mieten gesucht. Solche mit Telefonanschl.
bevorzugt. Off. mit allen Details u. Preisangab.
unter O. 508 an die Annoncen-Expedition
D. Schürmann, Düsseldorf. F 189

Berein, 15 Mann,

suchen für Sonnabends Lokal mit Klavier. Off.
unter J. 37 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Lokal zum Abhalten
von religiösen Versammlun-
gen wird zum 1. Oktober gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Cr

Sommerfrische Wehen i. E.

Mehrere schön möblierte Zimmer mit Pension
für 8 Mt. pro Tag, Kinder 1.50 Mt. Bald ganz
in der Nähe. Garten am Haus. Näheres unter
O. N. 100 postlagernd Wehen i. E.

Haushälterin,

gesucht für ein kinderloses Ehepaar auf dem Lande,
die selbstständig und gut kochen kann, zum
1. August. Norddeutsche im Alter von 30 bis
40 Jahren bevorzugt. Meldungen sind beantragt
abzugeben, Gehaltsanforderung u. Bild beizufügen.
Franz Gustav Walter, Schloss Gutensfeld
bei Gaud am Rhein.

Ein freundl. saub. Kaufmädchen für
Blumengesch. gesucht. Zu erst. Lehrstraße 12.

Eine unabhängige Dame gelesenen Alters, durch-
aus moralisch, künstlerisch musikalisch, sucht bei
gehobener Dame idealer Anschauungen passenden
Wirkungskreis. Dieselbe würde auch Mutter-
stelle an einem lieben Kinde (etwa 4-5-jährigen
Mädchen) vertreten. Da Suchende alleinstehend
ist, so würde sie besonders lebenswürdige Be-
handlung zu schätzen wissen. Offerten unter
B. 36 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. christl. j. Mädchen,

20 Jahre, wünscht einer älteren Dame Gefellsch.
zu leisten, sie zu begleiten, ihr vorzulesen, event.
zu pflegen. Dasselbe ginge am liebsten aufs
Land oder auch ins Ausland. Verheerliche
Behandlung Bedingung. Offert. unter E. 23
an den Tagbl.-Verl.

Ein. Fräulein sucht Mittags Beschäftigung (zu
Kindern oder dergl.). Helenestraße 20, 2.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 4 Uhr unser herzlichst
Söhnchen und Bräutchen, Friedel, nach kurzem, schwerem Leiden im zarten Alter von
7 Monaten wieder zu sich zu rufen.

Teile dies Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen
Mitteilung hierdurch mit der Bitte um stille Teilnahme mit.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Gack. Pichenhel.

Wiesbaden, 18. Juli 1905.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es
Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester,
Cousine, Tante und Braut,

Fräulein Mina Klärner,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im schönen Alter von
21 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Klärner, Anna, geb. Müller.

Wilhelm Klärner.

Martin Debus und Frau.

Ludwig Hägerer, Bräutigam.

Wiesbaden, den 18. Juli 1905.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung,
daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe,

Herr August Friedrich Pakschke, Kellner,

in Folge eines Eisenbahnunfalles, nach langem, sehr schwerem Leiden am Mittwoch früh
7 1/2 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitte

Die trauernde Witwe:

Sophie Pakschke, geb. von Hoffen.

Wiesbaden, den 18. Juli 1905.

Poststraße 88.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Juli, nachmittags 5 Uhr, vom
Leichenhause aus statt.